

WIENER MODE

Wien, Leipzig, Berlin, Stuttgart, New-York.

8. Heft des XV. Jahrgangs. ist ist ist ist ist

Vierteljährlich (6 Hefte) K 3.— oder Mk. 2.50.

Einzelne Hefte 50 Heller oder 45 Pfennig.



Zu jedem Heft eine Schnittmusterbellage.

15. Jahrgang.
8. Heft.

Pränumerationspreis:

Für Oesterreich-Ungarn:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
K 3.— K 6.— K 12.—

Für das Deutsche Reich:
vierteljähr. halbjähr. ganzjähr.
Mk. 2.50 Mk. 5.— Mk. 10.—

Für alle andern Staaten bei
Bezug unter Kreuzband ganz-
jährig Francs 18.— = Lire
20.— = Sh. 15.— = Rbl. 7.—
= Doll. 4.— bezw. viertel-
jährig Francs 4.50 etc.

Abonnements nehmen alle
Buchhandlungen und Post-
anstalten sowie die Admini-
stration der „Wiener Mode“
in Wien, VI. Gumpendorfer-
strasse 87, an.

Erscheint am 1. und 15. jedes Monats.

WIENER MODE

Illustrierte Frauen- und Modezeitung

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“
und dem Beiblatt „Wiener Kindermode“.

Jährlich 24 Hefte

mit 48 farb. Modebildern,
24 Schnittmusterbogen,
über 3000 Modebildern
und Handarbeitsmustern.

Abonnentinnen

der „Wiener Mode“ er-
halten **Schnitte nach**
Mass in beliebiger An-
zahl geliefert.

15. Jänner
1902.

Insertionspreise:

Im Inseratenteil die 4mal ge-
spaltene Millimeterzeile 50 k,
zwischen Mode- und Unterhal-
tungsblatt oder auf der 3. Seite
des Umschlages die 2mal ge-
spaltene Millimeterzeile K 2.—.
Bei 12maliger Einschaltung 10%
Rabatt, bei 24maliger 20% Rabatt.

**Annahme von
Annoncen:**

Für Oesterreich-Ungarn,
Frankreich, Belgien und Eng-
land bei jedem guten Annoncen-
bureau und bei der Inseraten-
abteilung der „Wiener Mode“
in Wien. — Für die übrigen
Staaten Europas bei RUDOLF
MOSSE, Berlin, und dessen
Filialen.

Die Ausgabe erfolgt stets so zeitig, dass das Heft am Sonntag vor dem 1. oder 15. des Monats in den Händen der Abonnentinnen ist. Etwaige Beschwerden über unpünktliche Lieferung richte man an den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI.

Costüm- und Trachtenbilder für Fasching und Theater.

Grösste Auswahl neuester Typen. Preis einzelner Blätter incl. Beschreibung u. Materialangabe K 1.— = Mk. —.85.

Schnitte nach Mass liefert die Schnittmuster-Abtheilung der „Wiener Mode“ für 60 k = 50 Pf.

Nr.	I. Serie.	Nr.	II. Serie.	Nr.	III. Serie.	Nr.	IV. Serie.	Nr.	V. Serie.
1	Phantasiecostüm: „Wiener Mode“	28	Heckenrose.	53	Libelle.	79	Altwiener Costüm (1827).	104	Möwe.
2	Pulcinella.	29	Edelweiss.	54	Schmetterling.	80	Domino.	105	Altwiener Costüm (1835).
3	Reitport.	30	Elisa von Brabant aus „Lohengrin“.	55	Indierin.	81	Parforcejägerin.	106	Altwiener Costüm (1810).
4	Spanische Stierkämpferin.	31	Bäuerin aus dem Elsass.	56	Alt-Wien (ca. 1830).	82	Fingerhut.	107	Modernes Costüm: Rose.
5	Wiener Wäscherin.	32	Bäuerin aus Pilsen.	57	Nelke.	83	Phantasiecostüm mit egyptischen Motiven.	108	Costüm aus der Wiener Congresszeit.
6	Pierrette.	33	Bäuerin aus Pilsen.	58	Incrovable.	84	Sternschnuppe.	109	Phantasiecostüm.
7	Satanella.	34	Carmen (Spanierin).	59	Schneeballen.	85	Domino: Schneeball.	110	Ungarin aus dem Neutraer Comital.
8	Frühling.	35	Sonnenblume.	60	Türkin.	86	Französisches Empirecostüm aus dem Jahre 1816.	111	Altwiener Costüm (1815).
9	Japanerin.	36	Mohn.	61	Parforcejägerin.	87	Altwiener Costüm aus dem Jahre 1829.	112	Französisches Directoire- Costüm.
10	December.	37	Schwäbin.	62	Matrosin.	88	Portugiesin.	113	Eisenhut.
11	Domino: Raub.	38	Manon (Rococo-Genre).	63	Marionkäufer.	89	Kammerzoife a. d. Rococozeit.	114	Französisches Costüm aus dem XVI. Jahrhundert.
12	Florentinische Edelstän- de aus dem XVI. Jahrhundert.	39	Santuzza aus „Cavalleria rusticana“ (Italienerin).	64	Schachkönigin.	90	Studentin.	115	Albanesin.
13	Zigeunerin (Proessa).	40	Fledermans.	65	Glücksklee.	91	Altwiener Ballkleid aus dem Jahre 1825.	116	Vierblättriger Klee.
14	Bulgarin.	41	Nesda aus „Bajazzo“ (Co- lombine).	66	Bürgermädchen aus der Rococozeit.	92	Bandkrämerin.	117	Syrisches Costüm.
15	Sarnthalerin (Tirol).	42	Madame Sans-zêne (Empire- Genre).	67	Rauchfaucschweirin.	93	Japanisches Costüm.	118	Planenaugen.
16	Schweizerin (Cant. Schwyz).	43	Frisin.	68	Winter.	94	Spanische Tänzerin.	119	Frühling.
17	Gailthalerin (Kärnten).	44	Gigerl-Radfahrerin (in de süde).	69	Blitz.	95	Märchenprinzessin.	120	Verjümmernicht.
18	Mädchen aus der Campagna (Italien).	45	Gretchen.	70	Magister.	96	Englische Edelstän- de des XVIII. Jahrhunderts.	121	Costüm aus der Rococozeit.
19	Watteau-Schülerin.	46	Traum.	71	Ungarische Bäuerin.	97	Spanierin aus Salamanca.	122	Phantasiecostüm Scapine.
20	Rudersport.	47	Bäuerin aus Schlesien.	72	Polnische Costüm.	98	Tunesisches Costüm.	123	Costüm aus der Beilage.
21	Postillon d'amour.	48	Elovakin.	73	Norwegerin.	99	Perserin.	124	Böhmische Costüm (Pilsen).
22	Weepe.	49	Waldgeist.	74	Fischerin.	100	Schwertlilie.	125	Odaliska.
23	Wasserrose.	50	Anglerin.	75	Stiefmütterchen.	101	Domino.	126	Modernes Blumen- costüm.
24	Tarokkarten.	51	Picarde.	76	Holländerin.	102	Schlangekönigin.	127	Blumenfee.
25	(Skis, Mond, Parat).	52	Kroabin.	77/78	Goldmarie u. Pechmarie.	103	Sonnenblume.	128	Vikimische Edelstän- de aus dem XVII. Jahrhundert.
26	(Skis, Mond, Parat).								
27	Alt-Wien (1825 - 1830).								

(Preis jeder Serie in eleg. Mappe K 15.— = Mk. 12.50.)

Handcolorirte Einzel-Costümbilder.

„Sonne und Erde“. — Tirolerin. — Ruthenische Bäuerin. — Norwegerin. — Mädchen aus Schwabach. — Russische Bäuerin.

Masken- und Costümbilder für Kinder.

Schwäbin. — Fliegenpilz. — Rothkäppchen. — Schotte. — Directoire.
— Glockenblume. — Centifolie. — Harlekin. — Mexikaner. —
Torador. — Mignon. — Rumänisches Mädchen. — Tucherkeuse. —
Altvenetianischer Gondolier. — Wiener Wäscherin.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direct vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2. — Bei Bestellungen bittet man um genaue Bezeichnung des Costüms und um gleichzeitige Einsendung des Betrages, da Nachnahmesendungen nicht gemacht werden können.

Central-Depositencasse und Wechselstube des Wiener Bankverein

Vollgezeichnetes Actien-capital K 80,000,000.
Reservefonds Ende 1900 K 22,161,515.87.

Wien, I. Herrngasse Nr. 10.

Auswärtige Filialen: Prag, Graben 29, Graz, Herrngasse 9, Brünn, Jesuitengasse 1, Aussig a. E., Töpfer-
gasse 26. Zweiganstalten in Wien: II. Praterstr. 15, III. Hauptstr. 24, IV. Wiedner Hauptstr. 8, VI. Mariabillerstr. 75,
VII. Burggasse 71, VIII. Josefstädterstr. 27, IX. Nussdorferstr. 3, X. Keplerplatz 4, XV. Mariabillergürtel 1, XVII.
Hernalscher Hauptstr. 43, XX. Wallensteinplatz 3. Expositoren in Prossnitz, Wr. Neustadt und St. Pölten.

An- und Verkauf von Wertpapieren und Valuten.
Geldanlagen zur günstigsten Verzinsung.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren
Versicherung gegen Verlosungsverlust.
Revision von Losen und Wertpapieren.

Ausgabe von Einlagsbüchern. Verzinsung 4%
bis K 20,000.—,
3 1/2% über K 20,000.— gegen reglementmäßige Kündigung.
Rentensteuer bezahlt der Wiener Bankverein aus Eigenem.

„Sagrada Barber“

**Magen-
stärkende Purgirpastillen** klinisch erprobt. Als sicher, mild u. regulierend
wirkendes Abführmittel v. Professoren u. Aerzten
selbst gebraucht u. empfohlen. Sch. K 2.40, Probe 70 k. Ueberall erhältlich, sonst gegen
Voreinsend. d. Betrages franco durch Apotheke „Z. heil. Geist“, Wien, Operngasse 16.



Nr. 1. Ballkleid aus Applikations-Seidenmousseline. (Sonderansicht hierzu: Abb. Nr. 51; verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 43 aus dem vorliegenden Heft.)
 Nr. 2. Ballkleid aus weißem Seidenmousseline mit Spitzenbesatz. (Verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem Jänner-Schnittbogen (I); verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: Nr. 13 auf dem October-Schnittbogen (I).)
 Nr. 3. Ballkleid aus schwarzem, mit Goldstickmuster gelegtem Seidenmousseline. (Sonderansicht hierzu: Abb. Nr. 52; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem Jänner-Schnittbogen (I); verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: Nr. 13 auf dem October-Schnittbogen (I).)
 Nr. 4. Ballkleid aus weißem Seidenmousseline in moderner gerader Form mit Diamanten. (Verwendbarer Schnitt: von Abb. Nr. 43 aus dem vorliegenden Heft.)

Menschen, und die Art, wie sie sich in die Verkleidung schicken, so sehr verschieden! Und ein gewisses Anpassen an das Wesen des Costüms, das man darstellt, muß sein; die gründliche Kenntnis von Walzer, Lancier und Sir Roger und tadellos gestittetes Benehmen genügen nicht dazu, einen Ballabend auszufüllen — der Geist darf nicht mangeln und jeder einzelne muß zu seiner Verkleidung nicht nur das Kleid, sondern auch die Anregung finden, sich seinem Wesen voll und ganz anzupassen!

Rastplatz nur unter Überzeugung gelassen

Maskencostüme.

Von Renée Francis.

Das bunte, übermäßige, gegenwartvergeßende Gepräge erhält der Carneval durch die Costümfeste und Redouten, denen sich die Jugend mit vollem Eifer und so gern hingibt. Die naive Freude am Verbergen der alltäglichen Erscheinung, das kindlich bewußte Vorliegen einer fremden Persönlichkeit für eine kurze Spanne Zeit, kurz, die Lust an Verkleidung erbt sich von Generation zu Generation in ungeschwächtem Maße fort, und wenn bei unszulande auch nicht, wie in südlicheren Gegenden, die Maskerade bis auf die Straßen verpflanzt wird, die Jugend vergnügt sich auch in beschränkten Räumen mit toller Lust am Nimmensichanz! Durch die neue Richtung in Kunst und Mode sind auch dem Costüm neue Gebiete eröffnet worden; man stilisiert, und wenn man auch keinen bezeichnenden Namen für das Costüm finden kann, das künstlerisches Empfinden und Phantasie zu seinen Urhebern hat, die umfassende Bezeichnung „Secession“ zieht alles in ihr Bereich. Allerdings wird auch Mißbrauch mit dem Begriffe „modern“ getrieben und, genau wie bei kunstgewerblichen und künstlerischen Gebilden, manche Geschmacklosigkeit mit dieser Bezeichnung entschuldigt. Wenn auch Extravaganz und ein wenig Bizarrie bei einem Costüm verziehen werden, unkleidlich, geschmacklos darf es nicht sein.

Rehr denn je ist jetzt der Jugend Gelegenheit geboten, sich vorteilhaft zu costumieren, da man seine Kleidung ganz individuell gestalten und eben durch die neue Richtung die Art des Costüms nach Figur und Eigenart der Trägerin einrichten kann. War man früher durch gegebene Formen und fest Bestehendes an gewisse Grenzen gebunden, so kann jetzt bei der toleranten Auffassung von Kunst und Mode die Phantasie uneingeschränkt walten und im Verein mit gutem Geschmack Neues, noch nicht Dagewesenes schaffen. Selbstverständlich werden neben dem modernen Maskencostüm auch stets das gemäßigtere Phantasielcostüm und die Charaktermaske von ihrem alten Daseinsrechte nichts einbüßen, ist doch auch der Geschmack der



Nr. 7-9. Goldbroden für Trauer und Halbtrauer.

Nr. 6. Abendumhülle aus Seidenmaulline und Satin Liberty. (Schmitt: Nr. 1 auf dem October-Schnittbogen.)
Schmitt nach persönlichem Maß gratis.

Nr. 5. Abendmantel aus hellgrauem Tuch oder Taffet. (Sternendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem October-Schnittbogen [1]) Schmitt nach persönlichem Maß gratis.

Es sei uns gestattet, einige Vorschläge zu wirksamen Costümen zu machen, allerdings kann das geschriebene Wort ohne bildliche Ergänzung nur halbe Vorstellungen erwecken. Ein Vergißmeinnicht zum Beispiel oder irgend eine andere Blume wird, in „modernem“ Sinne ausgeführt, ganz anders wirken wie in bisher bekannter üblicher Auffassung. Ein luftiges, modern gerades Kleid mit gemalten Blümchen, das von einem ganz aus Blüten zusammengestellten Leibchen theile herabfällt, haushige, den Arm voll sichtbar werden lassende Gazeärmel, freie, nur mit Bändchen- und Blüten- spangen geschmückte Achseln, modern frisirtes, wirksam mit Blüten verziertes Haar, dies alles zusammen gibt ein Bild von bezauberndem Reiz, besonders wenn eine knospende Mädchenpflanze in dieser Hülle steht.

Ganz eigenartig hübsch aufgefaßt ist ein Blumenkostüm: Ein Blousenkleid von modernem Zuschnitte, mit tiefem Decolleté, das die Arme unverhüllt läßt und über dessen ganze Fläche sich hängende Goldbänder spannen, an deren Enden Blüten baumeln; der Rock weitet sich unten dütenförmig aus und kann in Regenbogenfarben erstrahlen oder durch mehrere Lagen verschiedenfarbigen



Nr. 10. Ballunterrock aus weißem Satin Liberty mit hellblauen Sammtbändern. (Sternendbarer Schnittmethode: Nr. 11 auf dem Jänner-Schnittbogen [1]) Schmitt nach persönlichem Maß gratis.
Nr. 11 und 12. Zwei Hemdblousen aus Tuch oder Taffet; auch für härtere Damen. (Sternendbarer Schnitt: Nr. 8 auf dem Jänner-Schnittbogen [1])

Die Kunst Servietten zu falten. Mit vielen Illustrationen und einer Anleitung über das Tafeldecken und Servieren. Preis K - 60 = M. - 50.
Etikettenfragen. Vom Bierführer der „Wiener Mode“. Preis K 1.80 = M. 1.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 1.50 = M. 1.20.
Gegen Voreinsendung des Betrags zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 13. Margueritengulden für Ballsoletten.

Nr. 14. Nistelweiz für Soirée-Kleider.

Nr. 15. Kirchenbouquet für Ball- und Soirée-Kleider.

Mouffelines beim Tanzen blühende Farblichter werfen. Goldbandspangen mit Blumen an den Achseln, ein Goldklappchen mit seitlich symmetrisch angebrachten Blüten vervollständigt das leicht herzustellende, für jede Art von Blumen zu verwendende Costüm.

Fassen wir einmal ein modernes „Frühlingscostüm“ ins Auge. Hier sind Blumen und Blätter nicht wie sonst in straußähnlicher Weise oder als Touffs angebracht, sie bilden Ketten, die sich in lofen Bogen über ein duftiges Hängerkleid legen, sie geben, mit Draht gestützt, einen sehr wirksamen, das schöne Oval des Gesichtes voll zur Geltung kommenden Haarschmuck, der mächtig wirkt, ohne schwer zu sein und das Köpfchen nicht belastet. Das goldgestickte Leibchen hat sehr bauschige, durchsichtige, mit Blütenepauletten versehenen Ärmel, den Rand des Kleides umsäumt eine Blattverzierung in abgesetzten Gruppen.

Streng modern und zierlich, ganz wie sich's für zarte Mädchen geziemt, ist ein Costüm: „Flauenauge“, das durch sein berückendes Farbenpiel die

Sinne gefangen nehmen kann. Ein kurztailliges Kleid mit breitem Dütenrock, gemalt oder aus mehreren Lagen verschiedenfarbigen Seidenmouffelines zusammengestellt, mit tief ausgeschnittenem Leibchen, das mit Malerei oder Stückeri verziert ist, und schmetterlingsflügelartig geformten Ärmeln — ist das nicht reizend? Wenn die leichtbeschwingten Füßchen sich dann in froher Jugendlust dem Tanze ergeben, scheint das zarte Gebilde von den Flügeln getragen zu werden!



Abb. Nr. 1 und 51. Ballkleid aus Mouffelinechiffon, der in unregelmäßigen Zwischenräumen mit Applicationstypen aus hellblauem Sammt oder Atlas versehen und bereits mit diesem Aufputz erhaltlich ist. Der Grundrock des Kleides ist in Verbindung mit der geschweiften Befagbinde geschnitten und kann an die Taille befestigt oder unabhängig von dieser angelegt werden. Er wird mit kleinen Fischbeinböden gestützt und am rückwärtigen Theile faltig zusammengefaßt oder in kurze Säumchen abgenäht, kann sich aber auch faltelos ausspannen, damit die Falten des oberen Rockes mehr zur Geltung kommen. Dieser ist in runder Form zu schneiden und am Rand mit einem rundgeschnittenen, etwa 35–40 cm breiten Anzapvolant zu versehen, auf den etwa zehn Reihen schmale gereichte Bolants aus glattem Mouffeline anzubringen sind. Diese sind an der Kante mit Bändchen in Farbe der Tupfen besetzt. Die Taille ist spitz ausgeschnitten und mit einer Vertie aus Bolants versehen, die ebenfalls Bändchenbefag tragen. An Stelle der Ärmel kleine Schleifen aus bandbesetztem Mouffelinechiffon.

Abb. Nr. 2. Ballkleid aus Mouffelinechiffon mit Spitzenbefag. Die Spitzen sind cremefarbig zu wählen; als Material zur Herstellung des Kleides kann weißer oder zartfarbiger Mouffeline verwendet werden. Der Grundrock wird aus fünf Stoffbahnen zusammengestellt, bleibt, wenn man griffige Seide dazu verwendet, futterlos und wird am Rand, um schön abzustehen, mit zwei an der Kante ausgehenden gereichten Anzapvolants ausgestattet, die zugleich an den Rock zu legen sind. Der obere Rock ist in runder Form zu schneiden und mit einem aus geraden Bahnen geformten Anzapvolant ausgestattet, dessen Abschluß eine Spitze gibt und der in gleichmäßigen Entfernungen in je zwei den Stoff auspringen lassende Säumchen abgenäht ist. Den Abschluß des Bolants gibt eine cremefarbige Quipurespitze. Die Blouventaille ist ebenfalls zu Säumchen abgenäht und an ihrem edigen Ausschnitte mit einer Spitze versehen, die ringsum reicht und von einem Blumenbouquet begleitet wird. Handspangen an Stelle der Ärmel. Material: 7–8 m Seidenstoff zur Grundform, 7–8 m Mouffelinechiffon, 5–5½ m Spitzen.

Abb. Nr. 3 und 52. Ballkleid aus schwarzem Mouffelinechiffon. Das Kleid ist in wirksamer Art mit Goldtrill unterlegt, der auf einer Grundform aus Seidenstoff ruht und bei jeder Bewegung durchschimmert. Der Grundrock wird aus fünf Bahnen zusammengestellt und an der Kante mit einem etwa 8 cm

Nr. 16. Abendkleid aus mittelgrünem Fannebaum; auch für stärkere Damen und zum Umarbeiten älterer Kleider geeignet. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 53; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem Wiener-Schnittbogen II; verwendbare Schnittmethode zum Grundrock: Nr. 13 auf dem October-Schnittbogen II.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

breiten plissierten Aufschlagvolant versehen. Der Goldfuss liegt glatt auf, der Oberstoffrod wird entweder in feine Fältchen gaufrisiert oder in ganz schmale Säumchen abgenäht, die mit den zwei Reihen von schwarzen Applikationsspitzen wieham unterbrochen werden. Die Grundform wird aus schwarzem Taffet geschnitten, damit die Wirkung des Goldstoffes nicht beeinträchtigt werde. Das Kleid soll reichlich lang geschnitten werden. Die Taille hat eine Grundform aus Taffet, die mit Goldfuss bespannt ist und herzförmigen Ausschnitt zeigt, den Spitze umgibt. Auch der Mouffeline an der Taille ist gaufrisiert oder in Säumchen abgenäht. Die Ärmel bestehen aus gaufrizierten Epauletten. Gürtel aus Sammitband mit Goldschnallen. Material: 7-8 m Taffet, 6-7 m Mouffelinechiffon, Füll je nach Breite.



Nr. 18. Theater- und Concertfächer mit Flibelliderei.



Nr. 19. Theater-, Concert- und Ballfächer mit Malerei und Flibelliderei.

Abb. Nr. 4. Ballkleid in moderner gerader Form. Den Auszug des besonders für schlanke junge Mädchen geeigneten Kleides geben Blumenketten und Sammitbändchen; die ersten legen sich über den Nacken und reichen vorne herabfallend rings um das Kleid, die zweiten sind in Form einer breiten Schleife vorne in der Mitte angebracht und werden an Stelle der Ärmel am oberen Armtheile mit Blumenketten niedergebunden. Das Kleid hat eine in weiter Prinzessform geschnittene Grundform aus Taffet; das Oberkleid wird gleichartig, nur ein wenig weiter geschnitten und zeigt außer den Blumenketten feinerer Auszug. Die Sammitbändchen werden, damit sie in angegebener Art abstecken können, mit Blumenstrauch befüllt; eine Schnalle aus Similitsteinen hält die Schleife zusammen. Der Verschluss des Kleides geschieht seitlich. Material: 8-9 m Taffet, 6-7 m Seidenmouffeline.



Nr. 17. Wastencostüm; „Mitteleren aus dem Jahre 1810“, (Schnitt: Nr. 2 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Abb. Nr. 5. Abendmantel aus hellgrauem Tuch oder Taffet. Der Mantel besteht aus einem nachlosen, also weiten Rückentheile und den Vorderbahnen, die, wie die Abbildung angibt, aus zwei Theilen zusammengesetzt und mit abgesteppten Randklappen versehen sind. Sollte Taffet als Material zum Mantel verwendet werden, so muß die Rückbahn an beiden Seiten angelegte Zwiigel erhalten. Auch die Vordertheile sind am unteren Theile bütenartig geschweift, um so abstecken zu können, wie dies die Abbildung angibt. Die Randklappen werden mit absteckender Seide abgesteppt, wie die Theile des vierfachen Absteckens, der eine Grundform aus Seidenstoff hat. Die Ärmel haben unterseits, mit Schoppen verleihe Futtertheile und bütenartig sich ausbreitenden Oberstoff. Material: 3 1/2-4 m Tuch oder 9-11 m Taffet.



Nr. 20. Borse in Schmetterlingsform mit Goldfibern.

Abb. Nr. 6. Abendumhülle. Die Grundform der Umhülle wird aus Taffet geschnitten; die Form der einzelnen Theile ist auf dem Schnittbogen naturgroß dargestellt. An den Rand der Grundform wird eine Ruche aus Mouffeline gelegt, die man aus 10-12 cm breiten Streifen einlegt. Gaufrizierter Mouffeline bedt die Grundform, wie dies die Abbildung zeigt, und reicht bis zur Ruche, so daß diese ganz sichtbar ist. Den Abschluß am Passenheil, der mit Stiderei besetzt ist, gibt ein Reverstragen mit einem angelegten Mouffelinevolant, der vorne mit einer Rosette zusammengehalten wird. Von dieser fallen lange gaufrizirte, an der Kante mit Volants besetzte Schärpen herab. Sturmtragen mit Ruche.

Abb. Nr. 7-9. Brochen aus Jais in Schmetterling-, Libellen- und Schleifenform für Halbtrauer und Trauer.

Abb. Nr. 10. Ballunterrod aus weißem Liberty-Seidenstoffe mit etwa 40-50 cm hohem angelegten rundgeschnittenen Volant aus gleichem Stoffe, dem drei gereichte Volants aus Mouffeline aufgesetzt sind. Diese tragen je drei Reihen von Bändchenbesatz, dessen Farbe mit der des Kleides übereinstimmen soll. Die Volants können auch aus Liberty-Seidenstoff geschnitten werden.

Abb. Nr. 11 und 12. Zwei Blousentailen. Beide haben anpassende Futtergrundformen, die unabhängig vom Oberstoff in der Mitte mit Haken schließen. Abb. Nr. 11 kann aus hellfarbigem oder auch dunklem Tuch oder Taffet angefertigt werden. Die Vordertheile haben einen etwa je 7-10 cm breiten aufgesteppten Theil, der mit dem Oberstoffe überhängt und mit kleinen Spangen geschlossen wird.



Nr. 21. Primelbouquet für Ballkleider.

Die Schule des Schnittzeichnens und Kleidermachens. (3 Bände.) I. Band. Die Schule des Schnittzeichnens. System „Wiener Mode“. — II. Band. Die Schule des Kleidermachens. — III. Band. Kindergarderober und Wäsche. — Preis des einzelnen Bandes K 2.— im Uff. 2.50. Vorzugspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.40 = Uff. 2.—. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 22. Kostentypus: „Blumenkönigin“.

Nr. 23. Kostentypus: „Eberesche“.

Nr. 24. Kostentypus: „Altwienerin aus dem Jahre 1835“.

die aus gleichartigem Stoffe geschnitten, abgesteppt und an einer Kante festgenäht und mit Knöpfen besetzt sind, um sich an der anderen mit Knopflöchern an die entsprechend an der Blouse angebrachten Knöpfe zu fügen. Auch am Stehragen sind zwei solche Spangen angebracht. Die Ärmel erweitern sich zu Schoppen und sind mit Stulpen versehen, die Spangen tragen. — Die zweite Blousentaille, Abb. Nr. 12, ist aus schwarzem Tuch oder Taffet zu verfertigen. Der Oberstoff wird an Vorder- und Rückenbahnen gleichartig in Parallelsäume genäht, die in senkrechter Richtung und in schrägen Reihen abgenäht werden. Der Verschluss des Oberstoffes geschieht vorne in der Mitte mit kleinen Hälchen. Die Säume können allenfalls auch durch Biesen vertreten werden; der Stehragen und die Ärmel werden in gleicher Art verziert. Material: Je 1½–2 m Tuch oder 3–4 m Taffet.

Abb. Nr. 13–15. Ballblumen. Abb. Nr. 13. Langer Margueritenzweig, vom Gürtel oder Ausschnitttrand der Taille herabfallend anzubringen. — Abb. Nr. 14. Zweig aus Niseln für Soirée- und Ballkleider. — Abb. Nr. 15. Kirchengweig mit Früchten, Blättern und Blüten; auch für Costüme geeignet.

Abb. Nr. 16 und 53. Abendkleid aus Pannefammit. Der Rock wird aus fünf Zwickelbahnen zusammengesetzt und am unteren inneren Rande mit einigen Reihen absteckender Sammtbänder besetzt. Seine Rückentheile fallen in Ditenfalten auf und werden, wie auch die Seitenbahnen, mit entsprechender Zugabe für die Schleppe geschnitten. Den Ausschnitt des Hockes gibt eine wirksame schwarze Applicationspitze, die vorne und rückwärts in der Mitte angebracht wird. Der Rock wird mit Taffet gefüttert. Die Blousentaille hat anpassendes Futter, das vorne in der Mitte mit Hasen schließt; der Oberstoff wird seitlich angeheftet und hängt vorne über. Er ist in angegebener Art mit Applicationspitze besetzt, die vorne und rückwärts in gleicher Art angebracht ist. Die Ärmel haben Mouffelineschoppen. Material: 8–10 m Pannefammit.

Abb. Nr. 17 und 57. Kostentypus: „Altwienerin aus dem Jahre 1810“. Das Material zur Herstellung des nur für schlanke Damen geeigneten Costüms gibt gepusteter Batist und weißer Seidenstoff (etwa Foulard oder Satin Liberty). Das Kleid hat eine kleine Passe, an die die Hängerbahnen vorne glatt, rückwärts faltig gesetzt sind. Den Abschluss des kurzen Passenleibchens gibt eine Guirlande aus Rosen und Blättern, von der eine Schleife aus farbigem Seidenband herabhängt. Am Rand des Rockbrettes ist ein Bolant aus Batist angebracht, der büschelförmig in Falten gelegt und mit je einer Rose gefasst wird. Kurze Schoppenärmelchen, lange Seiden- oder Lederhandschuhe, weiße Atlaschuhe, weiße Seidenstrümpfe und ein breitrandiger Strohhut oder Atlashut mit innen angebrachten Rosen vervollständigen das Costüm. Material: 5–6 m Batist, 6–7 m Seidenstoff.

Abb. Nr. 18 und 19. Theater-, Concert- und Ballsächer aus Seidengaze mit Faltständer und Malerei mit Faltständer. Abb. Nr. 20. Larve aus Tüll oder Seidenmouffeline mit Gold-Faltständer in Form eines Schmetterlings; schmale Spitze begrenzt die Ranten der Larve.

Abb. Nr. 21. Primelbouquet als Kessel- oder seitlicher Decolleté-schmuck an Balltoiletten für junge Mädchen anzubringen.

Abb. Nr. 22–24. Kostentypus. Abb. Nr. 22 stellt den Kostentypus eines Costüms „Blumenkönigin“ dar, der in beliebigen Blüten gewählt werden kann. Selbstverständlich muss die Art der Blüten mit denen des Costüms harmonieren. Der Kostentypus besteht in einer Krone aus Bronze oder mit Goldpapier belegtem Carton, die entweder mit bunten Steinen besetzt, oder, wenn sie aus Papier ist, bemalt sein kann. Inmitten der Krone sitzt ein Partette aus Blüten. Die Krone hält einen Tüll- oder Mouffelineschleier nieder, der vorne nur über die Augen fällt und seitlich in Stufenfalten herabhängt. — Der zweite Kostentypus Abb. Nr. 23 ist für ein Costüm „Eberesche“ bestimmt. Der



Nr. 25–30. Kostentypus: „Altwienerin aus dem Jahre 1825“, „Sonnenturm“, „Altwienerin aus dem Jahre 1810“, „Möwe“, „Kammerjose aus der Hococezi“ und „Fortanglerin“.
 Verkleinerte Abbildungen aus dem Costüm- und Trachtenalbum der „Wiener Mode“, 128 Nummern umfassend. Was verlangt ausführlichen Prospect vom Verlag der „Wiener Mode“. Preis jedes Blattes mit Beschreibung und Materialangabe 85 Pf., oder K 1.—. Schnitte nach persönlichem Maß 50 Pf. = 60 h.



Nr. 31. Schwarzes Tauchfeld mit grauen tiefendestigten Blenden. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 54; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem Fünfer-Schnittbogen II); verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 10 auf dem Decender-Schnittbogen I.)

Nr. 32. Tuch- oder Taffetfeld mit Goldverlethiererei. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 55; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem Fünfer-Schnittbogen II); verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 10 auf dem Decender-Schnittbogen I.)

Nr. 33. Weißes Tauchfeld mit blauen Sammetbändern für Mädchen von 8 bis 12 Jahren. (Vorderansicht hierzu: Abb. Nr. 56; verwendbarer Schnitt: Nr. 1 auf dem October-Schnittbogen II.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Kopfpuy besteht aus einem runden Häubchen aus Goldstoff, das mit den Blättern der Eberesche belegt, oder in Plattenform mit grüner Seide besetzt wird. Zu beiden Seiten des lose frisirten Haars fallen dicke Büschel der rothen Beeren herab. — Der dritte Kopfpuy gehört zu einem Altwiener Costüm. Das Haar muß dazu in großen Puffen frisiert sein und rückwärts zu einem absteigenden Knoten geschlungen werden, wie dies die Abbildung deutlich angibt. Gestreiftes Seidengazehand ist an beiden Seiten der Frisur zu großen Schlupfen geordnet und liegt vorne in der Mitte als glatte Spange auf, die mit Blüten bedeckt ist. Lange Ohrringe sind eine unerläßliche Beigabe zu diesem Kopfpuy.

Abb. Nr. 31 und 54. Schwarzes Tauchfeld mit Blenden. Der Rock besteht aus einem unten 44, oben 18 cm breiten Vordertheile und zwei rundgeschnittenen, unten 140, oben 87 cm breiten Bahnen, die mit den erforderlichen Hüftenabwähern versehen werden. Der Rock liegt am rückwärtigen Theile oben faltenlos auf und fällt in klebsamen Dänenfalten herab. Er wird mit Tasset oder Gloriafelle unterlegt und schließt vorne seitlich an einer untersehten Leiste mit Druckknöpfen. Seinen Aufpuy geben zwei Reihen rundgeformter Blenden, die auf- oder angehebt werden können und die man aus hellgrauem Fannefammt schneidet und in parallelen Reihen mit schwarzen



Nr. 34. Dekorationsvase aus grünlichem Amphoraporzellan.

Atlasbiesen be-
näht. Die unterste
Reihe der Blenden,
die an der Kante
des Rockes sitzt,
besteht aus abge-
sehten Bogen,
deren Form man
mittels eines Car-
tonstückes bestimmt.
Beim Anbringen
der Blenden ist
größte Genauigkeit
geboten, da durch
die Schweißung
des Rockes auch
die Bogen nach
oben hin bedeutend
enger werden
müssen. Es ist
daher am besten
und praktischsten,
wenn man den
Rock, nachdem er
am unteren Rande

abgeplücht und gut ausprobiert ist, flach auf-
legt und mit Lauffstein die Form der Jacken-
blenden bestimmt. Dann erst schneidet man
eine Papierform und nach dieser erst schneidet
man den Sammt zurecht. Das Aufnähen der
Biesen hat in vorsichtiger Weise mit kleinen
Stichen, die ganz unmerklich sein müssen, zu
geschehen. Die Blousetaille tritt unter den Rock
und hat anpassendes Futter, das vorne in der
Mitte mit Haken schließt. Das Plastron der
Taille ist an einer Seite befestigt und tritt mit
dem Stehkragen, der sich rückwärts in der Mitte
mit Haken verbindet, über, sich seitlich ein-
bafend und den Verschluss der Taille deckend.
Der Oberstoff der Taille, der nach der Form
des Plastrons ausgeschnitten wird, schließt vorne
in der Mitte mit Knöpfen. Das Plastron ist
mit Biesen besetzt. Der Oberstoff der Taille
wird am unteren Theile, wie die Abbildung
zeigt, mit Panneksammt ergänzt, der ebenfalls
Biesen trägt. Die Ärmel erweitern sich nach
unten hin zu Schoppen, die mit Panneksammt-
besatz versehen sind. Material: 3/4-4 m Tuch,
4-5 m Panneksammt, 40 m Biesen.

Abb. Nr. 32 und 33. Tuch- oder Taffetkleid
mit Jaisperlenstickerei. Die auch für starke
Damen geeignete Blousetaille tritt unter den
Rock und hat anpassendes, vorne in der Mitte
mit Haken schließendes Futter. Der Oberstoff
schließt unter der breiten Hohltaile ebenfalls
mit Haken, doch hat dies in sorgfamer Weise
zu geschehen, damit der Verschluss vollkommen
unbemerkbar sei. Der Oberstoff kann auch bis
zur Achsel- und Seitennaht übertreten und
sich hier mit Haken anschließen. Den Auszug der Taille gibt ein bogenförmiger Besatz aus Jaisperlen, die in gleichen Entfernungen und in
vier Reihen angebracht werden, so daß sie sich der Spitze der Jacken zu einander nähern. Der Ärmel hat gewöhnliche Form und ist ebenfalls
mit Perlenstickerei versehen. Den Abschluss der Blousetaille gibt ein Gürtel aus Panneksammt oder Seidenstoff. Der Rock hat eine Grundform
aus Taffet, die nach dem Schnitt Nr. 7 geschnitten werden kann und mit einem Anschlagvolant versehen ist. Der Oberstoffrock besteht aus einem
aus Taffet, der vorne in Tablierform plat aufliegt und sich zu einer runden Passe rings um die Hüften fortsetzt, und daran gefügten, in
Falten gelegten oder in Säumchen abgenähten runden Bahnen. Die Falten oder Säumchen müssen auf einer Puppe eingelegt werden, damit
die Richtung genau bestimmt werden könne. Als Abschluss der Passe wird Jaisperlenstickerei in Jacken wie an der Taille angebracht. Material:
4 1/2-5 m Tuch oder 12-13 m Taffet.

Abb. Nr. 33 und 36. Weißes Tuchkleid für Mädchen von 8-12 Jahren. Das Röckchen wird aus geraden Bahnen, die nur ein klein
wenig gewinkelt werden dürfen, in Falten eingelegt, die sich nach oben zu verlängern, das heißt tiefer eingelegt werden, um näher aneinander
zu sitzen. Drei Reihen dunkelblauer oder brauner Sammtbänder werden als Auszug des Röckchens ringsum nach erfolgtem Plüßieren und
zu Plätzen der Falten angebracht. Sie sind nur am oberen Rande zu befestigen. Das Leibchen hat eine anpassende Futtergrundform und ist in
schrägen Reihen am Vorder- und Rückentheile mit Sammtbändern benäht, die in gleichmäßigen Entfernungen angebracht werden und einer
Rückenbühltaile entspringen, die nach unten hin schmaler wird. Die Blousetaille hängt vorne über. Der breite Marrozentragen aus Tuch ist mit
Seiderei besetzt, die die Tuchtante frei läßt, und schließt mit einer Cravate
aus Seidenstoff ab. Die Ärmel erweitern sich schoppenförmig am unteren
Theile und sind, wie angegeben, mit Sammtbändern benäht.



Nr. 35 und 36. Dekorationsvase und -krug aus grünlichem und bläulichem Amphoraporzellan.



Nr. 37. Valtollette aus schwarzem Noire mit Applikationspypen für Gardedamen. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 37; vornehmbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem Männer-Schnittbogen II; verwendbare Schnittmethode zum Rock: Nr. 13 auf dem Teller-Schnittbogen III.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

Das Kleid ist aus
schwarzem, braunem oder lilafarbigem Noire anzufertigen und in wirksamer
Art mit Tüll, der mit großen Scherbenstütern benäht ist, verziert. Dieser Tüll
ist als schmales Rocktablier, als Ergänzung der Schoppenärmel und als Fichu
mit langen herabhängenden Enden angebracht. Ueberdies ist der Tüll in
Form einer Blende und fällig dem Rocke angelegt, so daß dessen Rand wie
ein angelegter Bolant erscheint. Die Tüllblende wird mit einer wirksamen
Applikationspypen gedeckt, zwischen deren Figuren sie sichtbar wird. Der Rock ist
aus Joidelstücken zusammenzustellen und mit einer mäßig langen Schleppe
zu schneiden. Sein Innenrand ist mit einigen Reihen schwarzer Atlasbänder
benäht, die auf einer Blende aus lila Taffet sitzen. Die Blousetaille tritt
unter den Rock und ist mit anpassendem Futter versehen, das in der Mitte

Abb. Nr. 34-36. Dekorationsvase und -krug aus Amphoraporzellan.
Die Vasen sind von sehr vornehmer Wirkung und bräunlich, grünlich und
bläulich getönt. Die erste stellt einen Kufenzug mit aufgerollten Blättern dar,
die zweite zeigt ein Frosch, und der Krug zeigt in wirkungsvoller Art
angebrachte Wasserthiere.

Abb. Nr. 37 und 37. Valtollette für Gardedamen. Das Kleid ist aus
schwarzem, braunem oder lilafarbigem Noire anzufertigen und in wirksamer
Art mit Tüll, der mit großen Scherbenstütern benäht ist, verziert. Dieser Tüll
ist als schmales Rocktablier, als Ergänzung der Schoppenärmel und als Fichu
mit langen herabhängenden Enden angebracht. Ueberdies ist der Tüll in
Form einer Blende und fällig dem Rocke angelegt, so daß dessen Rand wie
ein angelegter Bolant erscheint. Die Tüllblende wird mit einer wirksamen
Applikationspypen gedeckt, zwischen deren Figuren sie sichtbar wird. Der Rock ist
aus Joidelstücken zusammenzustellen und mit einer mäßig langen Schleppe
zu schneiden. Sein Innenrand ist mit einigen Reihen schwarzer Atlasbänder
benäht, die auf einer Blende aus lila Taffet sitzen. Die Blousetaille tritt
unter den Rock und ist mit anpassendem Futter versehen, das in der Mitte



Nr. 21. Kostüm aus dunkler Seide mit
 weissen Spitzen. Die Jacke schwarz. Schürze
 weiss. Nr. 22. weisses Kleid mit
 Nr. 23. aus dem vorigen Jahr.

Nr. 24. Kleider aus
 weissen Stoffen mit
 Nr. 25. aus dem
 Nr. 26.

Nr. 27. Kostüm aus weissen Stoffen mit
 Nr. 28. aus dem
 Nr. 29. aus dem
 Nr. 30.

Nr. 31. Kleider aus weissen Stoffen mit
 Nr. 32. aus dem
 Nr. 33. aus dem
 Nr. 34.

Nr. 35. Kleider aus weissen Stoffen mit
 Nr. 36. aus dem
 Nr. 37. aus dem
 Nr. 38.

Nr. 39. Kleider aus weissen Stoffen mit
 Nr. 40. aus dem
 Nr. 41. aus dem
 Nr. 42.

Modells Nr. 1.



Nr. 44. Promenade- und Besuchs-jaquet aus hellgrünem Tuch oder Pomesdun. (Schlitt hierzu: Nr. 6 auf dem Schnittbogen.)

Nr. 45. Verbindungsanzug aus hell-farblieferigen Tuch mit Jäckchen aus Dreischwanz. (Bewandelter Schlitt zum Jäckchen mit entsprechender Verlängerung: Nr. 8 auf dem Schnittbogen.)

Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Sammt, der nicht aufgelegt, sondern unterlegt ist. Die Kanten des sich daran anschließenden Stoffes sind mit aufgenähten Seidenschmüren oder mit Flachstickerei verziert. Zu beiden Seiten streben gestickte, mit Applicationfiguren versehene Ornamente auf. Die Kermel sind in gleicher Art mit Schnitichen verziert oder gestickt und mit Applicationfiguren verziert, der Rock hat eine breite Borde in bunter Stickerei mit Applicationfiguren und ist fustret zu schneiden. Das Leibchen ist rund ausge schnitten und mit einem breiten Gürtel versehen, der in Sammt gewählt und mit



Nr. 46. Toiletteofficen mit Applicationstickerei.

Stickerei verziert wird. Reicher Goldschmuck gibt die Hervollständigung des Costüms, dessen Kopfschmuck in einem Schleierarrangement besteht und an dessen Kante Goldmützen baumeln. Große Ringe aus Gold in den Ohren.
Abb. Nr. 40. Balltoilette aus Mouffelinechiffon. Den wirksamen Aufputz dieser einfachen, doch sehr kleidsamen Toilette gibt eine Applicationspitze, deren spinnwebendünner Grund mit aufgeklebten Sammfirschen versehen ist und jeden anderen Aufputz



Nr. 47. Biergeräth mit Montierung in Silver plated.

mit Naken schließt. Der Oberstoff haucht sich und verbindet sich mit verdeckt angebrachten Naken. Die Taille ist spitz ausgeschnitten und mit einem breiten Kragen versehen, der einen Aufsatz aus Applicationspitzen hat und am Halsauschnitt mit Fliittertüll belegt wird. Den Abschluss des Kragens gibt eine Schleife aus Fliittertüll, deren lange Enden mit Perlengreiß zusammengefasst werden. Die Kermel erweitern sich am unteren Theile zu Schoppen, sind mit Applicationspitzen belegt und mit Schoppen aus Fliittertüll ergänzt. Material: 10-11 m Noire, 3-4 m Tüll, 5-6 m Spitzen.

Abb. Nr. 38 und 38. Ballkleid für junge Frauen. Das Kleid hat Prinzessform und wird nur mit einem faltigen Seidenstoffgürtel vorne blousig herausgeschoppt. Man kann allenfalls, um den Blousentheil ganz regelrecht überhängen lassen zu können, den entsprechenden Theil der Taille separat einfügen, so dass die Verbindungsnahte des Rocktheiles mit dem Gürtel gedeckt werden. Das Kleid besteht aus einem in gewöhnlicher Art hergestellten, mit Mouffelinechiffon gedeckten Schleprock und dem, wie bereits erwähnt, prinzeßartig geschnittenen Ueberkleide, das sich rückwärts in der Mitte schließt und den Grundrock sichtbar werden lässt. Dieser wird unterhalb des Mouffelines mit einigen Reihen von Bändern verziert, die durch den Mouffeline durchschimmern. Das gestickte Ueberkleid aus Pannesammt ist, wie die Abbildung angibt, in Schneckenfiguren mit Jaspierstein gestickt und auch an den Kanten mit dieser Stickerei geziert. Bei der Stickerei wechseln die Jaspierperlen wirksam mit großen goldenen Scheibenstütern ab. Der Taillenthail ist in angegebener Art ebenfalls gestickt und tief ausgeschnitten, die Kermel lassen am oberen Theile den Arm sichtbar werden und sind mit Spangen zusammengehalten, die mit Perlen und Fliitter gedeckt sind. Material: 7-8 m Pannesammt, 4-5 m Mouffeline, 6-7 m Seidenstoff zur Grundform.

Abb. Nr. 39. Kostencostüm: „Kongriechin“. Als Material zu dem kleidsamen Costüm wird weißer Vellstoff oder weißes Tuch verwendet. Den Besatz des langen Ueberrockes gibt schwarzer, dunkelrother oder dunkelbrauner

unnötig machen. Die Spitze wird in Fischform mit drei Reihen an den Rock angebracht und umgibt den Ausschnitt in Form einer Berthe. Das Leibchen hat anpassendes Futter als Grundform und leicht faltig darüber gespannten Oberstoff, der vorne blausig überhängt und dessen Falten, wie bereits angegeben, mit der Spitze zusammengehalten werden. Den Abschluss des Leibchens gibt ein Gürtel aus farbigem Seidenstoff oder Pannesamt, der vorne mit einer Kirchennadel zusammengehalten wird. Der Rock des Kleides hat eine Grundform aus Seidenstoff, etwa Tasset, der aus fünf Blättern zusammengesetzt und mit einem 10 cm breiten rundgeschnittenen Anjahvolant versehen wird. Der Mouffelinrock, an den die Spitzen angebracht werden, wird rund geschnitten, so daß er in Glodenfalten aufliegt; er muß reichlich

lang sein, so daß er ringsum den Boden berührt; an den kleinen Nermelchen Epauletten aus Kirchenspitze.

Abb. Nr. 41. Modestück: „Niederländische Edeldame aus der Zeit Rubens“. Schwerer glatter Seidenstoff in beliebiger Farbe und dazu passender Brocat oder gestricter Seidenstoff geben das Material zu dem besonders für schlanke Damen kleidbaren Costüm. Der Rock besteht aus zwei übereinander fallenden Röcken, der untere wird entweder aus Brocat geschnitten oder nur am vorderen Theile mit solchem Stoffe besetzt. Der Oberrock theilt sich vorne in der Mitte und läßt den unteren tablierförmig frei. Beide Röcke müssen am oberen Rande eingnäht werden und eignen sich deshalb für starke Damen nicht. Man legt die Röcke aus geraden, nach obenhin nur ganz wenig gezwickelten



Nr. 48. Ballkleid aus bestem Mouffelinestoff oder Tüll mit Spitze; Ausrüstung für junge Mädchen. Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 61; verwendbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem Jänner-Schnittbogen (I); verwendbarer Schnitt zum Grundrock: Nr. 19 auf dem October-Schnittbogen (II).
Schnitte nach persönlichem Maß gratis.

Nr. 49. Ballkleid aus Mouffelinestoff mit Applikationsarbeiten. Verwendungbarer Schnitt zur Taille: Nr. 8 auf dem Jänner-Schnittbogen (I); Schnitt zum Grundrock: Nr. 7 auf dem Schnittbogen.

Bahnen zusammen und schließt sie seitlich. Sie werden an eine Befestigung gegeben. Die Röcke sind bei nicht genügend guter Qualität des Stoffes mit Mouffeline zu unterlegen, um, wie die Abbildung zeigt, abstecken zu können. Die Schnabentaille schließt vorne in der Mitte mit einer Schnürrichtung, die von dem gestricten oder Brocatstoff, der übertritt, gedeckt wird. Sie ist mit Fischbeinbändern gestützt und muß vollständig anpassen. Der Kragen, dessen Form naturgroß auf dem Schnittbogen dargestellt ist, wird aus Seidenstoff oder Waze geschnitten, an der Kante zu runden Hacken geformt, ebenda mit Draht gestützt und mit Goldstickerei verziert, die auch durch aufgelegte Spitze vertreten werden kann. Die Ärmel sind am oberen Theile bis zu den

Ellbogen anliegend und lassen große Schoppen aus Tüll oder Seidenmouffeline hervorquellen, die mit kleinen Stulpen abschließen. Verleinschmuck am Hals und in den Ohren und eine prunkvolle Broche vervollständigen das Costüm. Material: 5-6 m Brocat, 6-7 m glatter Seidenstoff.

Abb. Nr. 42 und 59. Modestück: „Herzdame“. Das Material zu dem auch als Domino zu verwendenden Anzug gibt rother Seidenmouffeline und Tasset in zwei Schattierungen. Der Tasset wird zur Herstellung des Unterkleides verwendet, das man in gerader moderner Form schneidet. Der Mouffeline liegt in gereihten weichen Falten herab und wird mit aufgestickten oder aufgelegten Herzen verziert, die in gleichmäßigen Entfernungen angebracht werden. Die Kante des



Ab. 59. Abendkleid aus cyclamenfarbigem Taffet mit Rittergestirter Gaze. (Rückansicht hierin; Abb. Nr. 62; verwendbarer Schnitt; Nr. 8 auf dem Hüften-Schnittbogen (1); verwendbarer Schnitt zum Rock; Nr. 7 auf dem Schnittbogen.) Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

ist in angegebener Art mit Ritter gestickt; die parallelen Ritterreihen bedecken fast die ganze Taille. Die Ärmel sind am oberen Theile anpassend und bauschen sich zu Schoppen. Material: 9–11 m Taffet, 8–9 m Mouffeline.

Ab. Nr. 49. Ballkleid aus Mouffeline. Als Aufputz zu dem Kleide wird eine Applications Spitze verwendet, die auf sehr dünnem Spitzengrund aufgelegte Sammitblättchen zeigt. Der Grundrock wird aus Taffet geschneitten, der obere Rock aus Mouffeline ist seitlich und über den rückwärtigen Theil leicht zu reihen; der Stoff springt von den Reihzügen aus. Den etwa 20 cm hohen gaufrirten Volant schließt eine Spitze ab. Die Taille ist vorne und rückwärts rund ausgeschnitten, blousenartig geschoppt und mit einem Haltengürtel aus Fanneksammit oder Seidenstoff abgeschlossen. Als Taillenderthe ist ein 12 cm breiter plissirter Volant verwendet, den eine Spitze zur Hälfte deckt. Material: 8–9 m Taffet, 7–8 m Mouffeline.

Ab. Nr. 50 und 62. Abendkleid aus Taffet. Der Rock wird in gewöhnlicher Art aus fünf Zwickelbahnen zusammengestellt und am Innenrand mit einigen Reihen absteckender Sammitbänder bedeckt. Die Blousentaille hat anpassendes Futter; sie tritt unter den Rock und schließt mit einem Haltengürtel aus dem Stoffe des Kleides ab. Das Futter verbindet sich vorne in der Mitte mit Haken. Dann tritt das aus Seidengaze gaufrirte Blastron über und wird seitlich angehaft, und dann erst verbinden sich die Oberstoff Vordertheile an dem untergelegten Gazestoffe mit Haken, die in ein unternähtes Leisichen eingreifen. Die Reversklappen sind mit jaïs- und Rittergesticktem Gazestoffe bespannt, der mit Quersparren aus Stoffleisen oder Band besetzt ist; durch diese sind Sammitbänder geleitet. Dem jaïs ausgeschnittenen Oberstoffe wird ein m^o Sammitbändern bedeckter Gazestheil unterlegt. Die Ränder des Oberstoffes sind mit schmalen Köpfchen aus Gaze begrenzt. In gleicher Art ... die Ärmelschoppen ausgefattet. Material: 10–12 m Taffet.



Nr. 51–62. Gegenansichten zu Abb. Nr. 1, 3, 16, 31, 32, 33, 37, 38, 42, 43, 48 und 50.

Die Beschreibung des Umschlages sowie die Fortsetzung der Moden befinden sich auf Seite 360.

Ueberröckchen schmückt eine Quirlende von Herzen, die abwechselnd aufgestickt, aus Sammit ausgeschnitten und aufgelegt sind; das Ueberröckchen muß reichlich lang geschneitten werden, damit es auch vorne am Boden aufliege. Den oberen Abschluss gibt eine Blende aus weißem Atlas oder Fanneksammit, der sich Achselspannenweite aus ebendiesem Material anfügen. Diese Achseltheile sind mit Goldschnüren bedeckt, die in je fünf Reihen angebracht werden und an deren Enden große rote Sammit-herzen baumeln. Die Blenden zeigen Handstickerei in rother Seide und Application in rothem Sammit. Die Ärmel lassen den oberen Theil der Ärmel frei und theilen sich vorne, so daß der Arm hervortritt. Ihren oberen Abschluss geben fünf Reihen von Goldschnüren. Voder frisiertes Haar und Herzchenblüten in hellrother Schattierung. Die Schuhe werden in rothem Sammit gewählt und herzförmig ausgeschnitten. Strümpfe aus rother Seide.

Ab. Nr. 43 und 60. Balltoilette aus Seidenmouffeline. Der zur Herstellung des einfach-eleganten Kleides verwendete Mouffeline hat verschieden große, verstreut angebrachte Applicationsknospen aus hellblauem Sammit, mit denen die Bänder, die zum Befestigen dienen, in der Farbe übereinstimmen müssen. Der Rock hat eine Grundform aus gleichfarbigem Seidenstoffe, ebenso wird die Taille mit solchem Futter ausgefattet. Der Grundrock besteht aus dem glatten Obertheile und einem rundgeschneittenen Anzapvolant; der obere Rock hat drei zusammen anzubringende runde Volants, deren Abschluss die in runder Bogenform aufgenähten Bänder geben. Die Taille ist in schrägen Faltenlagen mit Stoff bespannt, der vorne in der Mitte in ein Köpfchen gefasst ist und rückwärts den Halsverluß deckt. Die Taille hat Fätschelspöde als Stütze, ist zu einer langen Schnecke geformt und wird am Ausschnitt mit Handbesatz versehen. Die Ärmel sind am oberen Theile in Faltenräume geordnet und haben Schoppenansatz. Material: 10–12 m Mouffeline.

Ab. Nr. 44. Promenade- und Besuchsjaquet aus hellgrauem Tuch oder Homespun mit angelegtem langen Schößtheile, der rückwärts geschliffen ist. Der Paletot schließt an seinem abtretenden rechten Vordertheile mit großen Knöpfen aus Perlmutter, mit denen correspondierend eine zweite Reihe aufgenäht ist. Er ist vollständig anpassend und mit hellgrauem Satin Liberty gefüttert. Sein breiter Revers trägt ein mit Chinillasfell besetzt und hat am Rückenheil runde oder eckige Form. Breite Stulpen aus Chinillasfell.

Ab. Nr. 45. Besuchskleid mit Breitschwanzjacke. Der Rock hat einen Handbesatz, der aus einer etwa 10 cm breiten Quipure Spitze und zwei daran angelegten Breitschwanzstreifen zusammengestellt ist. Er wird in gewöhnlicher Art aus einem Vorderblatte und zwei runden Bahnen zusammengesezt und fällt am Rückenheil in Düsenfalten auf. Er wird mit Taffet gefüttert und am Innenrand mit Taffetvolant besetzt. Zu dem Rocke trägt man irgendeine Seidenblouse oder eine aus gleichartigem Stoffe verfertigte Taille. Das kurze Jäckchen aus Breitschwanz hat einen Achselträger aus Quipure Spitze, der mit Zell eingefasst ist und aus Seidenstoff geschneitten wird. Absteckende große Strümpfen.

Ab. Nr. 46. Decorationskleid mit Handvolant und Applicationsstickerei.

Ab. Nr. 47. Biergarnitur aus geschliffenem Glas mit Montierung aus Silver plated und mit Tablette aus diesem Metall.

Ab. Nr. 48. Ballkleid aus Seidenmouffeline. Das Kleid kann in beliebiger Farbe gewählt werden; selbstverständlich sind der Stoff, der zum Umwickeln verwendet wird, und der Mouffeline in gleicher Nuance zu nehmen. Der Grundrock wird aus fünf Bahnen zusammengestellt; bei genügend guter Qualität des zu seiner Herstellung verwendeten Stoffes bleibt er Futterlos, sein Rand wird mit einem 10 cm breiten gereihten oder plissirten Anzapvolant versehen. Der obere Rock wird in Keilsalten gaufrirt und beim Anbringen an die Grundform am oberen Theile ausgespannt, so daß er nur unten in Falten auffällt. Die Ritterstickerei wird nach erfolgtem Gaufriren ausgeführt; man arbeitet sie nach Heftfäden, die nach einer Cartonform gezogen werden. Die Reihen laufen parallel und die einzelnen Bogen verkleinern sich dem oberen Rande zu. Der Oberrock muß reichlich lang geschneitten werden, damit er ringsum auf dem Erdboden aufliege. Die Blousentaille tritt unter den Rock und ist mit einer anpassenden Futtergrundform ausgefattet, die rückwärts mit Haken schließt. Der Oberstoff tritt bis zur Seitennaht über und haft sich hier an. Er wird vorne blousenartig geschoppt und



Nr. 63. Behang mit gezählter Flachstickerei. (Naturgroßes Stück der Stickerei; Abb. Nr. 86. Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen).)

Handarbeit.

Abb. Nr. 63. Der Behang mit gezählter Flachstickerei ist 166 cm lang und 60 cm breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 175 cm langes und 70 cm breites fadengerades Stück nordischen Stoffes und verschiedenfarbige nordische Wolle. Für die Ausführung der Stickerei verweisen wir auf das naturgroße Detail Abb. Nr. 86 und das Typenmuster (sammt Farbenangabe auf dem Schnittbogen). Eine Type des Musters umfasst zwei Stiche über zwei Stoffaden Höhe und einen Stoffaden Zwischenraum. Auf dem Typenmuster ist der äußerste Rand jeder einzelnen Form mit einer dicken Linie markiert. Die Biffen, die in den Formen stehen, bezeichnen die Farbe des Stoffadens. Um die feinen Linien der Blüten und Blätter in dieser derben Technik zu erreichen, wird oft von einer Farbe nur ein Stich (der auf dem Typenmuster nur über eine halbe



Nr. 64. Stuhlbehang mit gezählter Flachstickerei und Franzenabschluss. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 79. Typenmuster auf dem Schnittbogen.)

Typenmuster) gearbeitet. Die fertige Stickerei erhält an den beiden Längenseiten einen 2 cm breiten und an den Breitseiten einen 3 1/2 cm breiten einfachen Saum als Abschluss. Die untere Seite des Behanges kann mit einer einfachen geknäpfen Wollfranse verziert werden.

Abb. Nr. 64. Stuhlbehang mit gezählter Flachstickerei und Franzenabschluss. Der einfache, leicht auszuführende Behang misst sammt der Franse 92 cm in der Länge und 38 cm in der Breite. Zur Herstellung der Stickerei benötigt man ein 28 cm langes und 42 cm breites Stück hell-erbsengrünen nordischen Stoffes und dunkel-erbsengrüne nordische Wolle. Die Arbeit führt man nach dem Typenmuster (auf dem Schnittbogen) und nach dem naturgroßen Stück der Stickerei, das Abb. Nr. 79 zeigt, aus. Eine Type des Musters umfasst zwei Stiche über zwei Stoffaden Höhe und einen Faden Zwischenraum; die auf dem Typenmuster mit a bezeichnete Stelle kann je nach Bedarf verlängert oder verkürzt werden, wodurch der Behang jeder Stuhlgröße angepasst werden kann. Ist die Stickerei fertig, so wird die Rehrseite aus erbsengrünem Sain hergestellt. Die untere Seite wird mit einer grünen Wollpassentierfranse oder mit einer geknäpfen Franse (die man aus nordischer Wolle arbeitet) verziert. An die oberen Ecken des Behanges näht man je zwei 70 cm lange grüne Wollschüre, mit denen die Stickerei an den Stuhl befestigt wird, siehe Abb. Nr. 65. Die Enden der Schüre zieren gleichfarbige Quasten.



Nr. 65. Gehäkelter Kuff für Herren, verwendbar für die Jagd, den Skisport etc.

Abb. Nr. 65. Gehäkelter Babyschuh. Material: Dunkel-erbsenfarbige Gobelinswolle. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., Kettenmasche = K., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Picot = P. Der Schuh ist sehr leicht und rasch auszuführen. Der Obertheil und das Futter wird in einem gearbeitet und dann das letzte in den Obertheil

eingeschieben. Abb. Nr. 85 zeigt die beiden zusammenhängenden ausgebreiteten Theile. Man beginnt die Arbeit rückwärts an der Ferse mit einem Aufschlage von 36 L. Ueber diese 36 L. arbeitet man 35 K. und überhäkelt dann die unteren 2 Glieder in der gleichen Weise. Sodann arbeitet man in der Runde 24 Touren. In jeder Tour wird abwechselnd 1 K. in das vordere, 1 K. in das rückwärtige M. Glied der vorigen Tour gearbeitet. In jeder folgenden Reihe werden die



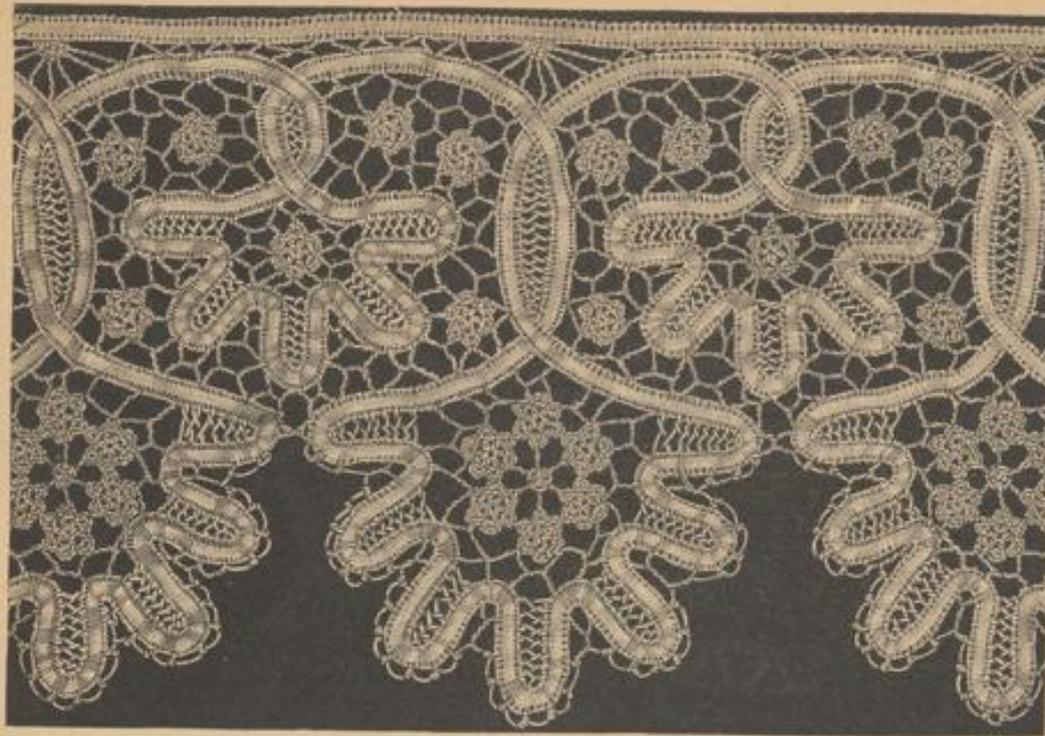
Nr. 65. Gehäkelter Babyschuh. Vergrößertes Schuhdetail; Abb. Nr. 78. Ausgehäkelter Schuh sammt Futter; Abb. Nr. 85.)

M. verlegt, wie man aus dem Detail Abb. Nr. 78 ersieht. In der 25. Reihe arbeitet man das Muster nur über die ersten 16 M., schlägt dann 9 L. an und arbeitet über die letzten 16 M. der vorigen Tour weiter. Ueber diese 41 M. arbeitet man 15 Reihen in der Runde. In jeder folgenden Reihe nimmt man auf jeder Breitseite des Schuhs je 3 M. ab, bis man nur mehr 28 M. in der Runde zählt, und häkelt dann diesen Theil auf der Rehrseite zusammen, indem man stets die gegenüberliegenden K. mit einer f. M. verbindet. Der Futtertheil wird in der gleichen Weise hergestellt, nur werden hier statt 15 nur 12 Reihen ausgeführt. Sind beide Theile fertig, so vernäht man die Häden und schiebt den kleinen Theil in den großen ein. An die obere Kante des Schuhs arbeitet man drei Touren. I. Tour: Ist eine f. M. Tour. — II. Tour: Ueber den vorderen offenen Theil arbeitet



Nr. 67. Tischchen mit Holzmaserei. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Erlesen von 50 Pf. ober 50 h. Naturgroße gehobene Baule gratis gegen Erlass der Erlesen von 80 Pf. ober 80 h.

Die Kunst der Goldstickerei. Von Amalie v. Saint-George. Preis K 6.— = III. 5.—. Vorkaufspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = III. 3.50.
Die Kunst der Weißstickerei. Von Louise Schinnerer. Preis K 6.— = III. 5.—. Vorkaufspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.— = III. 3.50.
Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen durch den Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI 2 oder durch die nächste Buchhandlung.



Nr. 68. Spitze aus Point-lace-Bändchen mit gehäkelten Rosetten. (Siehe die Ausführung der naturgroßen Rosetten: Abb. Nr. 71 und 72.)
 Naturgroße Zeichnung gratis gegen Erlass der Spesen von 50 Pf. oder 50 h.
 Naturgroße geflochtene Borte gratis gegen Erlass der Spesen von 80 Pf. oder 80 h.

man 3 f. M., 1 P. (1 P. = 5 Z., 1 f. M. in die beiden oberen Glieder der letzten f. M.), vom 5 an dreimal wiederholen, 3 f. M. + Sodann 5 Z., 1 f. M. übergeben, 1 f. M. in die folgende M., vom + an wiederholen, den Faden abschneiden. — Die III. Tour wird nur über die 5 Z. gearbeitet. In jedem 2. Bogen arbeitet man 1 f. M., 1 P., 1 f. M., dann 3 Z., vom Anfang an wiederholen. Durch die zweite Tour leitet man ein 50 cm langes und 1 cm breites Bindband.



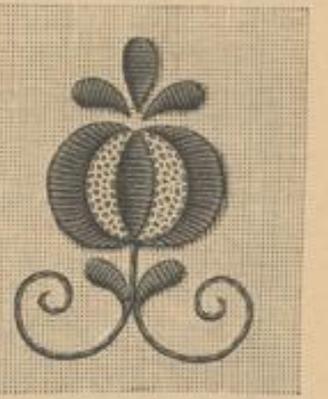
Nr. 71 u. 72. Ausführung der Rosetten
 111
 110. Nr. 68.

Abb. Nr. 66. Gehäkelter Muff für Herren, verwendbar für die Jagd, den Skisport etc. Material: Graue Schweizer Wolle. Abfärbungen: Masche = M., Lustmasche = L., feste Masche = f. M. Der Muff besteht aus einem Obertheile, der mit einer aufgesetzten Tasche versehen ist, und dem Futter. Alle Theile werden mit doppelten Fäden ausgeführt. Zur Herstellung des Futters schlägt man II. und III. Tour: nur über die 5 Z. gearbeitet. In jedem 2. Bogen arbeitet man 1 f. M., 1 P., 1 f. M., dann 3 Z., vom Anfang an wiederholen. Durch die zweite Tour leitet man ein 50 cm langes und 1 cm breites Bindband.

40 Z. an und arbeitet auf diesen, die I. Tour: 1 Z. übergehen, 39 f. M. in die nächsten 39 Z., die Arbeit wendet. — II. und III. Tour: 1 Z., 1 f. M. in jede f. M. der vorigen Tour. Bei Ausführung der f. M. sticht man stets in die ganze M. der vorigen Tour. — IV. Tour: 10 f. M., 2 f. M. in die nächste M., vom Anfang an zweimal wiederholen, dann die Tour mit f. M. vollenden. Man arbeitet nun zwei Touren ohne aufzunehmen und nimmt in der folgenden Tour wieder nach jeder 10. f. M. 1 M. auf. In dieser Weise arbeitet man stets zwei Touren ohne aufzunehmen und nimmt in der nächsten Tour wieder auf. Dies wird so lange fortgesetzt, bis man 55 M. hat. Sodann werden 15 Touren ohne aufzunehmen ausgeführt. In der 28., 31., 34. und 37. Tour häkelt man in den Zwischenräumen von je 10 M., 2 M. zusammen, so dass die 39. Tour wieder nur 39 f. M. zählt. Diese Reihe wird mit der Anschlagreihe zusammen gehäkelt. Der äußere Theil wird in folgender Weise ausgeführt. Die ersten 17 Touren sind gleich denen des Futtertheiles auszuführen. — XVIII. Tour: 12 f. M., 1 Z., die Arbeit wendet, auf den 12 f. M. wieder zurückarbeiten, 1 Z., die Arbeit wendet. — XIX. Tour: 1 f. M. in jede f. M. der Arbeit. — Die XX., XXII., XXIV., XXVI., XXVIII., XXX., XXXII. und XXXIV. Tour wird wie die XVIII. Tour gearbeitet. Bei allen übrigen Touren werden die f. M. über die ganze Arbeit ausgeführt. Hierauf wird dieser Theil wie der Futtertheil vollendet. Man muss jedoch 41 Touren zählen, bevor der Theil zusammengehäkelt wird. Der ausgeweitete Rand (von 12 M.) wird nun auf jeder Seite umgebogen und mit unsichtbaren Stichen befestigt, so dass er einen Bolant bildet. In gleicher Breite wird auch der Futtertheil ausgeführt. An die f. M.-Tour, mit der jeder Theil zusammengehäkelt ist, näht man mit Ueberwindlingsstichen eine weiche, feste Schnur, damit sich der obere Rand des Muffes nicht ausdehnen kann. Zwischen dem oberen Theile und dem Futtertheile näht man ein Stück grauen Flanell und befestigt beide Theile so aneinander, dass man die inneren Kanten der Bolants aneinandernäht. Diese Naht muss etwas eingezogen werden, damit die Oeffnung für die Hände nicht zu groß wird. Das Täschchen wird in hin- und zurückgehenden Touren auf einem Anschlag von 16 M. ausgeführt. Ueber diesen Anschlag arbeitet man 10 f. M. Touren. Am Ende der 7., 8., 9. und 10. Tour lässt man die letzte M. frei. Sodann umhäkelt man die Seite bis zum Anschlag mit Kettenmaschen und arbeitet nun über die Bogenlinie 1 f. M.-Tour. Zwischen der f. M.-Tour und dem Täschchen führt man auf der rechten Seite folgende Tour aus: 1 Z., 1 R., 1 Z., 1 R. u. f. w. Der so hergestellte Taschenheil wird nach der Abbildung auf den Muff befestigt. Die Taschenklappe wird gleich dem Täschchen ausgeführt, nur arbeitet man hier statt sechs nur drei glatte Touren. Beim Umhäkeln fährt man in der Mitte der Klappe 6 Z. aus, die man mit acht durch ein Picot getrennte f. M. umhäkelt, wodurch man die Schlinge für den Knopf erhält. Der Theil wird verfürzt an den Muff befestigt.

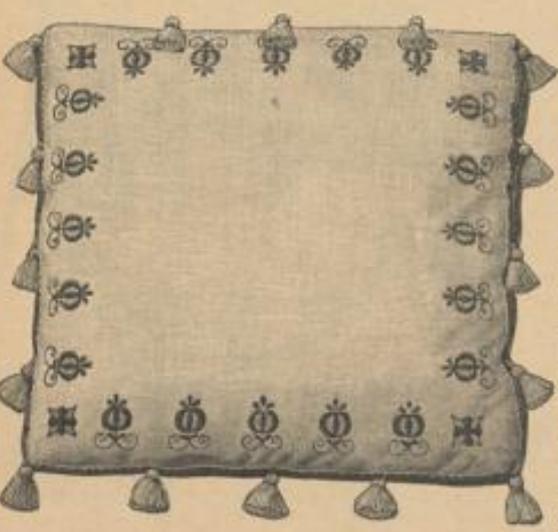


Nr. 69. S. T. Verzicktes Monogramm für Weißsticker.



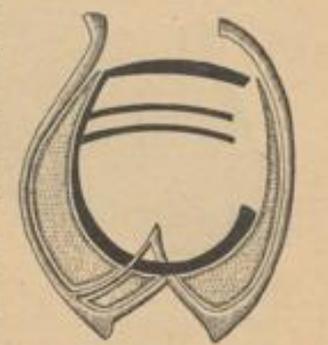
Nr. 73. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 70.

Abb. Nr. 67. Täschchen mit Holzmalerei. Das elegante, 70 cm hohe Täschchen ist aus mahagonirothem Holz hergestellt und mit Hornplatten versehen. Die Platten sind 45 cm lang und breit. Die obere Platte schmückt ein einfaches Ornament, das man mit Gouachefarben malt. Der die Ecken zierende Blütenkreis ist zinnoberroth, die Stiele und die Kreisformen sind mittelgrün. Die Blattformen sind eisenroth; die Kreise, auf denen diese Blätter aufliegen, sowie der mittlere Kreis sind mittel-oltblau. Diese Farbe wird aus Deckweiß, Pariserblau und ein wenig Schwarz gemischt. Die fertige Arbeit wird polirt. Selbstverständlich kann die untere Platte mit der gleichen Zeichnung oder nur mit einigen Linien geschmückt werden.



Nr. 70. Schummerflissen mit Eisensticker. (Naturgroßes Detail: Abb. Nr. 73. Naturgroße Zeichnung auf dem Schnittbogen.)

Abb. Nr. 68. Spitze aus Point-lace-Bändchen mit gehäkelten Rosetten. Die Spitze ist 14 1/2 cm breit. Zu ihrer Herstellung benötigt man 1/2 cm breite dunkel-cremefarbige Point-lace-Bändchen und gleichfarbigen mittelstarken Leinwand. Die naturgroße Zeichnung wird auf Pausleinen oder hellblauen Shirting übertragen; dann werden die Bändchen den Formen entlang aufgesetzt. Hierauf arbeitet man die Rosetten. Jede Rosette wird in folgender Weise hergestellt: 6 Z. an schlagen. I. Tour: 1 Stäbchen in die erste Lustmasche, viermal: 2 Lustmaschen,

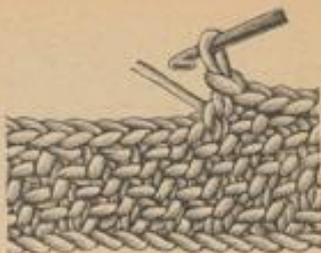


Nr. 74. E. W. Monogramm für Weißsticker.



Nr. 71. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 82.

1 Stäbchen in dieselbe Masche, 2 Luftmaschen, 1 Kettenmasche in die vierte Luftmasche des Anschlages.
 II. Tour: Ueber jede der zwei Luftmaschen arbeitet man 1 feste Masche, 3 Stäbchen, 1 feste Masche. Abb. Nr. 71 und 72 zeigen die Herstellung der Rosetten. Sind die die Rosetten fertig, so werden die Fäden vernäht. Jede Rosette wird an die auf der Zeichnung bezeichnete Stelle aufgesteckt. Dann arbeitet man die Verbindungshäbe und füllt einige Formen mit dem Kreuznahmuster, wie man aus Abb. Nr. 68 ersieht.



Nr. 78. Vergrößertes Detail zu Abb. Nr. 65.

Abb. Nr. 70. Schlummerkissenbezug mit Leinwanderei. Der originale Bezug ist 44 cm lang und breit. Er ist an beiden Seiten mit der gleichen Stiderei verziert. Zu deren Herstellung benötigt man für jede Seite ein 48 cm langes und breites Stück weißes alldientes Leinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stiderei führt man im Rahmen mit D-M-C-Garn Nr. 30 aus. Abb. Nr. 73 zeigt ein ausgeführtes Bäumchen. Wie man aus dieser Abbildung ersieht, werden alle Formen in Blatt-, Sichel- und Steppstich hergestellt. Die Ecken des Kissens zieren Rosetten, die man in der gleichen Weise arbeitet. Ist die Stiderei fertig, so wird 1 1/2 cm von ihrer äußersten Kante entfernt eine 3 cm breite, rot und weiß gewebte Tirolerborde aufgesetzt und an den Kanten mit der Maschine niedergestept. Die beiden gestickten Teile werden knapp den Borden entlang an drei Seiten verbunden. Die vierte Seite wird mit Knopflöchern und Knöpfen versehen, die unter die Borde zu liegen kommen und dadurch unsichtbar bleiben. 4 1/2 cm lange Quätschen aus weißem, ziemlich starkem Garn, die mit rother Wolle abgebunden sind, zieren den Bezug.

Abb. Nr. 71 und 72. Ausführung der Rosetten zu Abb. Nr. 68.
 Abb. Nr. 73. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 70. — Abb. Nr. 74. E. W. Monogramm für Weißstiderei. — Abb. Nr. 75. Naturgroßes

Detail zu Abb. Nr. 82. — Abb. Nr. 76. M. S. Verziertes Monogramm für Weißstiderei.

Abb. Nr. 77. Gebälteste Spitze. Das einfache, leicht verwendbare Spitzen wird mit weißem oder cremefarbigem Garn Nr. 30 gearbeitet. Abkürzungen: Masche = M., Luftmasche = L., feste Masche = f. M., Stäbchen = St., Doppeltstäbchen = Dpst., dreifaches Stäbchen = drf. St., Picot = P. Jede Tour der Spitze wird von rechts nach links mit neuem Faden gearbeitet. I. Tour: 24 L. anschlagen, + 5 L. übergehen, 5 L. in die nächsten 5 L., 35 L., vom + an wiederholen. — II. Tour: 6 f. M. in die ersten 6 M. der vorigen Tour, □ 1 drf. St. in den L-Ring. Dieses St. wird nur bis auf zwei Schlingen abgeschürzt. 2 Dpst. in die ersten zwei Glieder des drf. St. Von jedem dieser Dpst. werden zweimal zwei Schlingen abgeschürzt. Man hat nun vier Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst drei und dann zwei Schlingen zusammen abgeschürzt. 5 L., vom □ an viermal wiederholen. 3 L., 8 L. der ersten Tour übergehen, 9 f. M. in die nächsten 9 L. — III. Tour: 3 St. in die ersten drei f. M. der vorigen Tour. Von jedem dieser St. werden zuerst nur zwei Schlingen abgeschürzt. Man hat nun noch vier Schlingen auf der Nadel, von denen man zuerst drei und dann zwei Schlingen abgeschürzt. △ 1 Dpst. in das nächste Blättchen, 2 L., 1 Dpst. in die mittlere der 5 L., 3 P. (1 P. = 3 L., 1 f. M. in die erste L.), 1 St. in die beiden ersten Glieder des Dpst., vom △ an sechsmal wiederholen. Bei der Wiederholung scheidet man abwechselnd einmal in die M. des Blättchens und einmal in die mittlere L. der 5 L. Hierauf 2 L., 1 Dpst. in das letzte Blättchen, vom

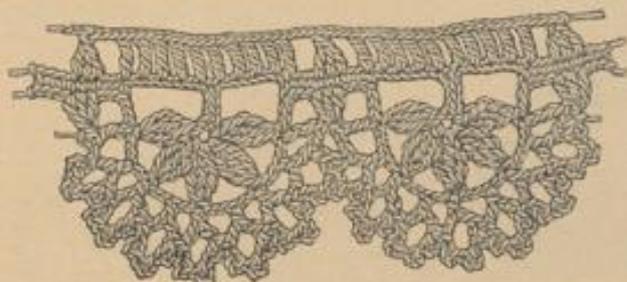


Nr. 76. M. S. Verziertes Monogramm für Weißstiderei.

Anfang an wiederholen. An die obere gerade Reihe der Spitze arbeitet man folgende Tour: In die L-Glieder, die ober den 3 St. sind, 3 ebenfalls zusammen abgeschürzte St., 3 L., 2 L-Glieder übergehen, 1 Dpst., neunmal: 1 L., 1 L-Glied übergehen, 1 Dpst.; 3 L., vom Anfang an wiederholen. Soll die Spitze breiter sein, so kann sie auch mit anderem Material, wie Congressgarn, Seide u. s. w. copiert werden.

Abb. Nr. 80 und 81. Decken mit leichter Stiderei. Die beiden einfachen, leicht zu arbeitenden Decken messen 31 cm im Durchmesser. Zu ihrer Herstellung benötigt man ein 35 cm langes und breites Stück weißes Cubagewebe und rote Filofelseide. Die Doppelkreuzchen arbeiten man mit vierfadig getheilter Seide; die dicht aneinander schließenden Kreuzchen werden mit einfadig getheilten, alle übrigen Formen mit zweifadig getheilten Seide ausgeführt. Der überstehende Stoff wird beiläufig 1/4 cm von der äußersten Kante der Stiderei umgebogen und mit einem schrägen weißen Batiststreifen kaschirt. Die Kante ziert ein 2 1/2 cm breites gefülltes Spitzen.

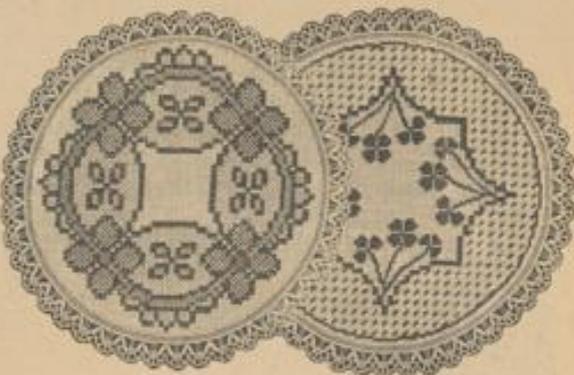
Abb. Nr. 82. Das Milieu mit leichter Stiderei ist 70 cm lang und breit. Zu seiner Herstellung benötigt man ein 84 cm langes und breites Stück weißes Damastleinen, auf das man die naturgroße Zeichnung überträgt. Die Stiderei führt man mit zweifadig getheilten Filofelseide, feiner Cordonseide und feinsten Waschgoldschürchen aus. Die Contouren der Blätter der große Blüten und die Weichen in der Mitte des Deckens arbeitet



Nr. 77. Gebälteste Spitze, verwendbar zur Verzierung von Tischgeschäften u.

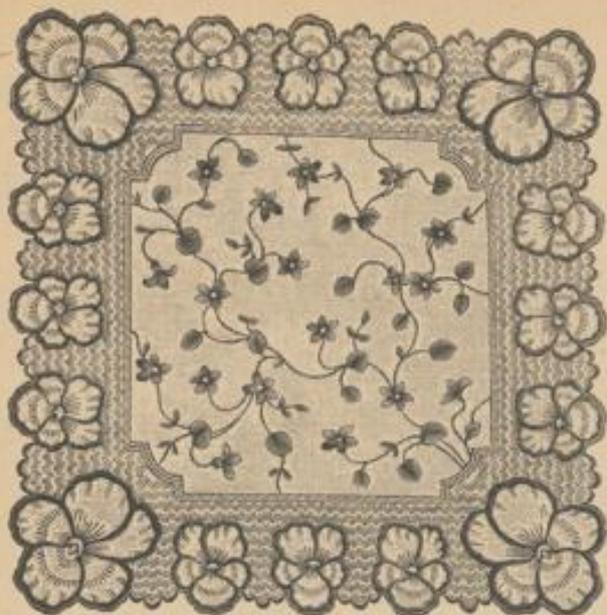


Nr. 79. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 64.



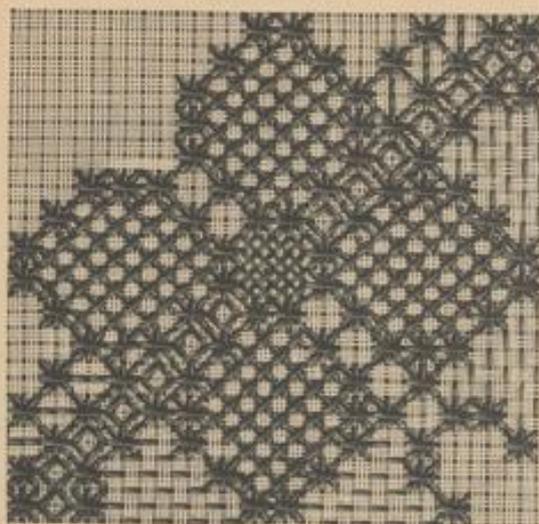
Nr. 80 und 81. Brotkorbdeckchen mit leichter Stiderei. (Topenmuster sammt Musterangabe auf dem Schnittbogen.)

Der Wäschekrank. Wäschebuch der „Wiener Mode“. Von Regine Hilmann. Preis K 3.60 — III. 3. — Vorkaufpreis für Abonnenten der „Wiener Mode“ K 3.— = III. 2.00. Gegen Vorweisung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI 2 oder durch die nächste Buchhandlung.



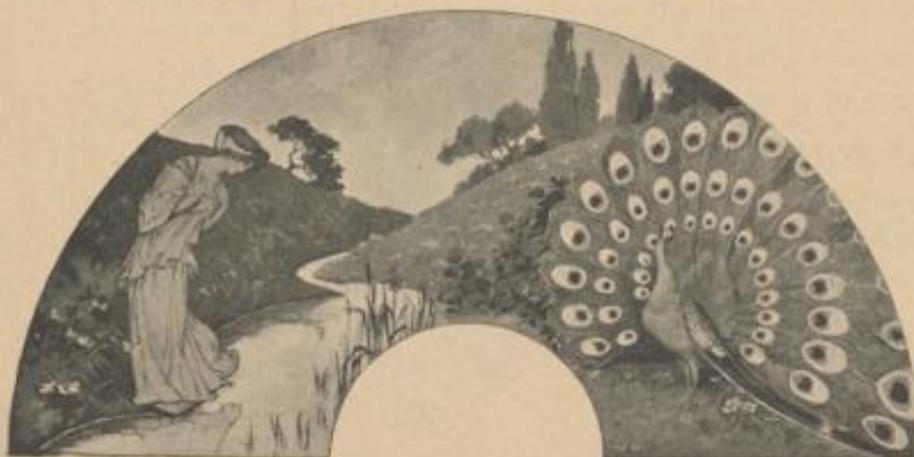
Ab. Nr. 82. Mitten mit letzter Stickeri. (Naturgroßes Detail; Abb. Nr. 75.) Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Specien von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gratis gegen Ertrag der Specien von 80 Pf. oder 80 h.

Ab. Nr. 84. Der Fächer in Gouachemalerei mißt 56 cm in der Spannweite. Zur Herstellung der Malerei benötigt man ein 35 cm hohes und 65 cm langes Stück cremefarbige imprägnierte Seide. Vor Beginn der Malerei wird das Seidenstück mit Reißnägeln auf einen Pappendeckelrahmen befestigt, da, wenn der Stoff auf einer Unterlage aufliege, die Farben in diese eindringen und sich dadurch ver-



Ab. Nr. 83. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 80.

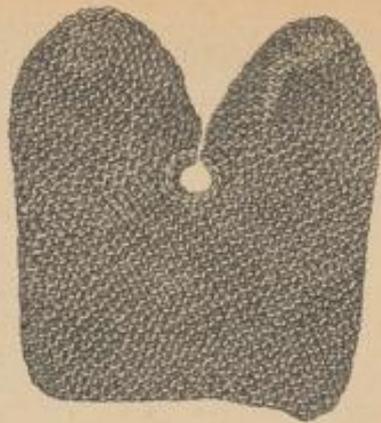
wischen würden. Nach dem Spannen wird die Zeichnung übertragen. Hat man sehr dünnen, durchsichtigen Stoff gewählt, so kann die Vorlage durchgezeichnet werden; hierzu legt man sie unter den Stoff, befestigt sie und zieht alle Formen mit einem weichen Bleistift nach. Ist der Grundstoff jedoch sehr kräftig und undurchsichtig, so wird die Zeichnung mittels gestochener Pause übertragen. Sind diese Vorarbeiten beendet, so führt man die Malerei mit Gouachefarben aus. Beim Auftragen der Farbe hat man darauf zu achten, dass man die Farbe nicht zu dick auftrage, so dass die Structur des Gewebes nicht verklebt wird. An unserer Vorlage war der



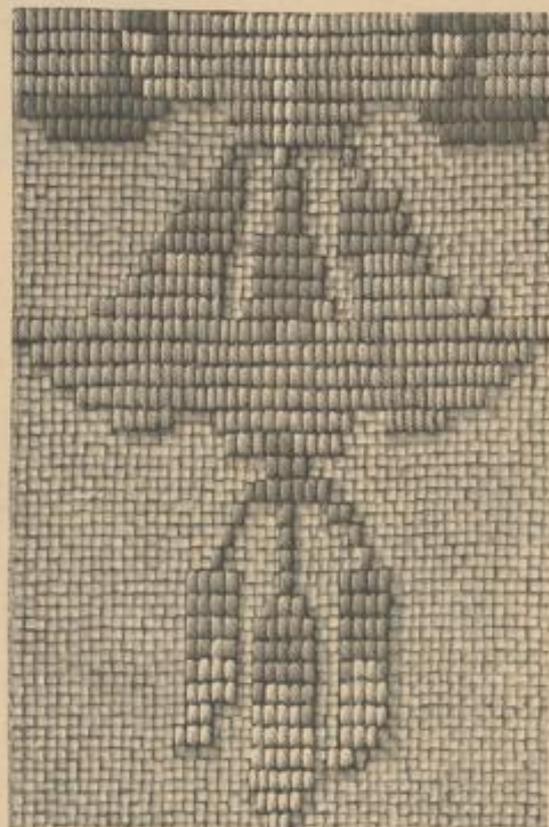
Ab. Nr. 84. Fächer in Gouachemalerei. Naturgroße Zeichnung gratis gegen Ertrag der Specien von 50 Pf. oder 50 h. Naturgroße gestochene Pause gratis gegen Ertrag der Specien von 80 Pf. oder 80 h.

Praktischer Rathgeber der „Wiener Mode“, 860 Rathschläge und Hilfsmittel mit einem Anhange „Die Kammerzäuber“. Preis K 1,80 = M. 1,50. Vorzugspreis für Abonnent. der „Wiener Mode“ K 1,20 = M. 1,-. Gegen Vorkauf des Betrages zu bez. u. Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI 2 oder durch die nächste Buchh.

man mit hell-, mittel- und dunkelvioletter und die der kleinen Blüten mit hell-, mittel- und dunkel-rosafarbiger Filoflosseide in Flachstick. Die oberen und unteren Schattenslinien der Blütenblätter werden ebenfalls mit Filoflosseide in der gleichen Farbe, die übrigen Schattenslinien mit feinsten Goldschnürchen ausgeführt. Die Mittelpunkte aller Blüten arbeitet man mit hell- und dunkel-maisgelber Seide in Flachstick. Die Blätter und Stiele werden mit hell-, mittel- und dunkel-olivgrüner Seide in Flach- und Stielstick hergestellt. Das Kreuzchenmuster zwischen den Blüten wird mit weißer, die Venen werden mit hell-, mittel- und dunkelolivgrüner Cordonneseide in Stielstick gearbeitet. Die Ränder des äußeren Randes werden wie bei Weißstickeri unterlegt; diese Unterlage wird dann mit dunkel-olivgrüner Cordonneseide überzogen. Abb. Nr. 75 zeigt einen naturgroßen Theil des Blütenrandes. Ist die Arbeit fertig, so wird der überstehende Stoff unterhalb der Ränder weggeschnitten.



Ab. Nr. 85. Verfeinerte Ansicht des ausgebreiteten Vorderstückes Abb. Nr. 65.



Ab. Nr. 86. Naturgroßes Detail zu Abb. Nr. 63.

Pfau in seinen natürlichen prächtigen Farben, das sich anschließende Gebüsch im Vordergrund in den röthlichen Tönen des Herbstlaubes gehalten. Die weibliche Figur hatte ein violettes Kleid, das mit dunkleren Tönen der gleichen Farbe einschattiert und contouren war. Die Haare sind röthlich; der Kopfschmuck ist türkisblau. Der Himmel ist in gelblichem Tone gehalten und wird gegen oben grau. Für den gelben Himmel kann die Grundfarbe der Seide benutzt und die grauen Wolken sollen nur leicht laziert werden. Die Wiesenflächen sind in stumpfen graugrünen Tönen gehalten. Die Bäume heben sich silhouettenartig ziemlich dunkel vom Hintergrund ab. Die Wasserfläche ist in den gleichen Tönen wie der Himmel auszuführen. Zur Montierung des Fächers benötigt man ein einfaches Bein- oder Perlmuttergestell.

Bezugsquellen: Für Abb. Nr. 63: L. Rowohn, Wien, I. Freisingergasse 4; für Abb. Nr. 67: Bier & Schill, Wien, I. Legatschhofstraße 9; für Abb. Nr. 80 und 81: Pauline Rabilla, f. u. I. Hoflieferantin, Wien, I. Elisabethstraße 4; für Abb. Nr. 82: Eduard A. Richter & Sohn Nachfolger, Wien, I. Bauernmarkt 10.



Ab. Nr. 87. M. Z. Monogram für Weißstickeri.



Zwei Muster im neuen Stil, in Kreuz- und Strichstich aufzulösen. Verwendbar zur Verzierung von Tüchern, Vorhängen, Kissen, Schürzen u. s. w.
Componiert von Pauline und Johanna Kabischa, Wien, I. Elisabethstraße 4.

Fortsetzung von Seite 354.

Abb. Nr. 88. Kostencostüm: „Polin aus der Krainer Gegend“. Das Wiederchen des Heidlammes Mastenanzuges wird aus schwarzem Tuch oder Sammt angefertigt und an der Kante mit rothen Bändchen eingefasst. Es ist vorne und rückwärts wie angegeben ausgeschnitten und mit Knöpfchen und Troddeln besetzt und schließt nur mit zwei Haken oder Druckknöpfen. Sein Schoßtheil ist vorne und rückwärts in der Mitte geschnitten; es wird über einem Hemdchen aus weißer Leinwand getragen, das mit weiten Vorder- und Rückenbahnen geschnitten, am Halsrand eingereiht und mit Schoppenärmeln versehen wird. Halsketten aus rothen Perlen mit Münzen sind eine unerlässliche Beigabe zu dem Leibchen. Der Rock wird aus geblumtem Creton oder Wolstoff geschnitten, ist mäßig weit und mit Blenden aus Sammt besetzt. Das Schürzchen aus Leinwand ist mit rother Stickeret verziert.

Abb. Nr. 89. Hüfttragen, aus Stickeretinsätzen und schwarzen Sammtbändern zusammengeleht und mit langen Jabothheiten aus weißem Seidenmouffeline versehen, die an den Kanten mit Einsätzen besetzt und in angegebener Art mit Sammtbändern abgedunden sind. Kleine Similischnallen halten die Schleffen zusammen.

Abb. Nr. 90. Hüftschürze aus Seidenmouffeline mit Stickeretzwischenfäden und gaufrirten Anlagvolants, zu Fäddchen oder als Kopfhülle zu tragen.

Abb. Nr. 91 und 92 stellen Seirétschuhe aus Lackleder dar, die in angegebener Art mit Zais- und Stahlperlen gestickt sind. Abb. Nr. 91 hat einen hohen Jangenteil, der sich über den Riß legt und angeknöpft wird. — Abb. Nr. 92 ist seitlich durchbrochen und schließt, einen Ausschnitt frei lassend, mit Knöpfen.

Abb. Nr. 93 und 94. Dominokopfsputz mit Larve aus schwarzem Filzterüll und hochgesteckten Straußfedern. Die Haube macht, trotzdem sie sich eng anlegt, infolge ihres dünnen Materials nicht heiß.



Nr. 89. Hüfttragen für junge Frauen.



Nr. 88. Kostencostüm: „Polin aus der Krainer Gegend“. Schnitt nach persönlichem Maß gratis.

runden Volant besetzt ist. Der Mouffelineroch ist oben in Reihen strahlenförmig eingezogen. Die Mouffentaille schließt rückwärts unter einem Schoßknöpfchen mit Haken. Der Oberstoff ist vorne und rückwärts in gleicher Anordnung in senkrechten Reihen, wie angegeben, eingezogen. Die Spitze wird einfach umgelegt, wie dies die Abbildung angibt.

Umschlagbild (Vorderseite).

A. Theater- und Gesellschaftsleid aus Mouffelinchiffon. Das Unterleid aus Seidenstoff ist zuerst mit weißem, dann mit schwarzem Mouffeline bedeckt, der Rock ist glatt und sehr glöckig geschnitten, um in reichen Falten aufzufallen. Der Grundrock aus Seidenstoff hat einen rundgeschnittenen, etwa 10 cm breiten Anlagvolant, die Mouffelineroche sind am Saumrand breit umgeschlagen. Die Mouffentaille wird in gleicher Art aus Mouffelinlagen zusammengestellt und schließt seitlich sowohl an der Grundform als an den Mouffelintheilen. Der obere und untere Taillenthail ist mit Stickeret besetzt, zwischen denen in senkrechter Anordnung Bänder gespannt sind. Die obere Stickeret formt eine kleine Basse. Die Ärmel haben Schoppenform und sind mit kleinen Stickeretstulpen abgeschlossen. Die Stickeretinsätze sind mit Kuchen aus Seidenstoff besetzt.

B. Theatermantel aus Tuch oder Taffet mit breiter, schoppenartig gereihter Kuche aus Mouffelinchiffon. Aus gleichartigem Stoffe ist auch der Halsbogen hergestellt, der den spitzen Ausschnitt umrahmt. An den Längenseiten der Vordertheile springen die Mouffelinestreifen an beiden Seiten in Form eines Volantköpfchens aus. Die weiten Ärmel sind mit Reißzügen an den Innennähten und breiten gereihten Handstreifen versehen und sehr faltig.

C. Theater- und Gesellschaftsleid aus Mouffelinchiffon. Das Kleid hat eine Grundform aus mattem Seidenstoffe, die am Mande mit einem Schoßknöpfchen besetzt ist. Die Mouffentaille schließt rückwärts unter einem Schoßknöpfchen mit Haken. Der Oberstoff ist vorne und rückwärts in gleicher Anordnung in senkrechten Reihen, wie angegeben, eingezogen. Die Spitze wird einfach umgelegt, wie dies die Abbildung angibt.



Nr. 90. Hüftschürze für junge Frauen.

Umschlagbild (Rückseite).

A. Phantasiestück „Schmetterling“. Das Costüm ist aus gaufrirtem Seidenmouffeline verfertigt, der am Taillenthail ausgespannt wird, und hat ein in Prinzessform geschnittenes Grundkleid aus weichem Seidenstoffe, das rückwärts mit Haken schließt. Den Rand des Mouffelinleides begrenzt eine mit Bändchen besetzte, reiche, in der Mitte durchreichte Kuche aus Seidenmouffeline. Am Taillenthail sind Klügel aus Fannelammit oder Seidenjammit angebracht, die man, wie angegeben, mast oder sticht, wie die großen, in einer Blumen-



Nr. 91 und 92. Gestickte Seirétschuhe.

Das Mädchen in Oase und Welt. Ein Reizgeber und Führer für junge Mädchen. Von Auguste Lieb. Zweites Ländchen. Sehr gut und elegant zu Gebrauchsgegenständen ausgeführt. Preis K 2.50 = Mt. 2.—. Vorkaufspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 2.— = Mt. 2.50. Wegen Vereinfachung des Vertrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VII/2 über auch die nächste Buchhandlung.

Dr. Gustav Lantlin's Curanstalt

Vornehmer Aufenthalt für Curgebrauchende, Reconvallescente und Erholungsbedürftige. Wassercuren, Heilgymnastik, Kohlensäurebäder, Trocken-Helmslufthandlung, Inhalatorium, pneumatische Kammer, Mast- und Entziehungscuren. Specialärzte. Centralheizung, elektr. Licht, Aufzug.

handlung anzufertigenden Glaslägel, die Drahtfassung haben und gemalt sein sollen.

B. Phantascopium „Phanfeder“. Das Costüm wird aus Taffet angefertigt und eignet sich nur für große, schlanke Gestalten. Die Phanfeder, die vorne aufsteht, ist auf einem separaten Stofftheile gemalt oder gefärbt. Die Kerne sind durchscheinend und werden am oberen Theile mit Schnürchen oder Bändern gehalten, so daß sie den Arm durchblicken lassen. Der Haar- und Halschmuck aus Bronze ist gemalt und erhöht die Wirkung des vornehmen Costüms.

Bezugsquellen.

Verichtigung: In Heft 4 war bei Abb. Nr. 94 und 95 fälschlich eine andere Firma als Bezugsquelle angegeben. Es soll richtig heißen: **Hüte:** Für Abb. Nr. 94 und 95: J. Heinrich 31a, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Graben 18.
Applicationsmontagen und Spitzen: Für Abb. Nr. 1, 2, 37, 40 und 42: J. S. 11a, Wien, VI. Mariahilfstraße 1a.
Stechen, Larve und Domestophan: Für Abb. Nr. 7-9, 20, 23 und 24: W. Gurg & Söhne, Wien, I. Döbnermarkt 16.



Nr. 93. Domestophan aus fittigergetrocknetem Tüll mit Larve. (Rückansicht hierzu: Abb. Nr. 94.)

Hüte: Für Abb. Nr. 94 und 95: Ludwig Herzfeld, I. u. I. Hoflieferant, Wien, I. Döbnermarkt 16.
Schuhe: Für Abb. Nr. 91 und 92: E. Reithammer, Wien, I. Rothenthamstraße 4 und I. Döbnermarkt 1.

„Gutenbrunn“ Baden bei Wien.

Notizen.

Charakterbeurtheilung ist in vielen Fällen ebenso wertvoll als schwierig. Die Graphologie, wie sie von Fr. Kaiser, Wien, VII. Kaiserstraße 12, Thür 20, angewendet wird, bietet jedoch hierfür eine sichere Grundlage.

Eine angenehme Mittheilung für die p. l. Leserinnen der „Wiener Mode“ dürfte es sein, daß die Firma D. Lorenz & Co. in Eger ein neues Poliermittel für Parketfußböden erfunden hat, das sie allein erzeugt, unter dem Namen „Cirine“-Wachspolituren für harte und weiche Fußböden in Vertrieb bringt und das sie sich in allen Staaten patentieren ließ. Die bisherigen Erzeugnisse haben die Uebelstände, daß sie infolge ihrer festen Form sehr umständlich anzuwenden sind und das Holz immer dunkler und fleckig machen, weshalb sich Staub, Fasern etc. festsetzen und der schmutzig aussehende Fußboden oft gereinigt, ja selbst mit Stahlspänen abgerieben werden muß. Alle diese Nachteile entfallen beim Gebrauch der „Cirine“-Parketpolitur. Weil flüssig streichbar, daher leicht und sehr sparsam anzuwenden, bleiben die Naturfarben der Holzarten erhalten. Der durch besten Wachgehalt gebiegene Anstrich erzeugt einen jahrelang haltbaren Hochglanz, der hart und trocken ist, so daß Fasern, Staub etc. nicht festleben und feuchtes Aufwischen und Nachwischen bei Reinigung genügt. Sowohl Wachs zum Auspolieren als Stahlspäne zum Reinigen entfallen.

Den Damen Wiens gewidmet. In der Inneren Stadt hat der Friseur Herr Karl Hofmann im Halbstod des Eckhauses Graben und Kohlmarkt, einen Salon eingerichtet, dessen alleiniger Zweck es sein wird, durch den Besuch der Wienerinnen verschönt zu werden und — die Pflegerinnen zu verschöneren; er ist nämlich der Haar- und Handpflege der Damen gewidmet. Wie das Etablissement Hofmann seine Kunst betreibt, ist der vornehmen Damenwelt seit Jahren wohlbekannt.

Jeder Mensch fühlt in seiner freien Zeit das Bedürfnis nach einer Beschäftigung, die ihm Erholung bietet. Um jedem Gelegenheit zu geben, sich ein gutes Polophon, einen Phonographen, ein Grammophon oder einen photographischen Apparat anschaffen zu können, gibt die Firma Vial & Freund, Wien, XIII. Hiesinger Hauptstraße 4, und Breslau, II. Tauentzienstraße 16, ihre Artikel direct an Private auch gegen mäßige Theilzahlungen ab. Die Firma dürfte allseitig bekannt sein, bedingt daher seiner besonderen Empfehlung und werden die geschätzten Leser auf deren Inserat in vorliegender Nummer besonders aufmerksam gemacht. Illustrierte Specialkataloge werden auf Wunsch gratis und franco zugesandt.

Des Kindes Wohl ist aller Eltern und Erzieher größte Sorge. So einfach sind die Mittel, es zu fördern und zu sichern: möglichst viel Bewegung in freier Luft und naturgemäße Ernährung. Milch ist wohl das beste Getränk, aber sie widersteht nicht selten dem Kinde und wird auch nicht immer vertragen. Da gibt es einen geradezu herrlichen Zusatz: Kathreiners Kneipp-Malzstee, der, stark hergestellt und der Milch zugelegt, ein ideales tägliches Getränk in Bezug auf Geschmack, gesundheitliche Wirkung und Kräftigung bietet. Und zwar nicht bloß für Kinder, sondern für jedermann, namentlich auch für Frauen, Nerven- und Magenkrante etc., für die ein beruhigendes, zugleich nährendes Getränk nothwendig ist. Diese Vorzüge von Kathreiners Kneipp-Malzstee sind ja heute weltbekannt. Er wird bereits in den meisten Familien als Zusatz zum Dohnenkaffee verwendet, dessen nachtheilige Wirkungen er aufhebt und dessen Geschmack er milder und lieblicher macht.

Schönheit ist Reichthum — Schönheit ist Macht! Es gibt eine ganze Reihe von Schönheitsmitteln, die entweder der Haut schädlich oder ganz wertlos sind. Eine Ausnahme hiervon machen die Fabrikate

Seiden-Mode. Die Vorzüge für Louissingewebe nimmt immer mehr überhand, und auch schon für die nächste Saison heisst die Louissingewebe: „Louissine“. Sie kennen doch die neuen silbernen Louissine brillanten, die sich weich und geschmeidig den Formen anschmiegen. Man bringt sie in glatt, facettirt, gestreift und als besondere Neuheit in China mit Atlasstreifen. Verführerisch schön ist auch die neuartige Abart der Louissine, die „Gros Imperial“ in ihren verschiedenen Variationen. **Seidengründer Zürich.**

Neue Foulard-Seiden

gewählteste Farbstellungen in unerreichter Auswahl, als auch schwarze, weisse und farbige Seide mit Garantieschein für gutes Tragen. Director Tausende von Anerkennungs schreiben. Proben umgehend.

Verkauf an Private, auch in einzelnen Roben, porto- und zollfrei ins Haus. **Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie., kgl. Hofl., Zürich (Schweiz).**

Für Frauen!

Das für jede Familie wichtigste Buch: „Die Frau“ von Anna Heim, fr. Oberhebamme an der geburts-hilflichen Anstalt der königlichen Charité zu Berlin, verleiht gegen 90 h in hiesigen Briefmarken Frau **A. Kaupa** in Berlin SW. 277, Lindenstraße Nr. 46.

Schiller.

Ein fesselndes Lebensbild von Dr. phil. Bellermann. Mit zahlreichen Illustrationen. Wichtige Novität für jeden Literaturfreund und Kenner. Preis elegant broschirt nur 5 4.80 = Mk. 4. --

Verlag der Gesellschaft für graphische Industrie in Wien VI/2.

Röntgen-Institut, Thermal- und elektrotherap. Curanstalt
Dr. Karl Johannes Schwarz und Dr. M. Ehrenfeld
Wien, I. Graben 29, 4. Stiege

Enthaarungen, Behandlung von Hautkrankheiten elektrische Gesichtsmassage, kosmetische Hautpflege

Abdichtung: 11-12 und 4-7 IIIc

Hunyadi János

DAS BESTE NATÜRLICHE BITTERWASSER
EIN NATURSCHATZ VON WELTRUF. MILD, ZUVERLÄSSIG.
BESITZER: ANDREAS SAXLEHNER, BUDAPEST, K. u. K. HOFLIEFERANT.

Zur Ballsaison

das Neueste in prachtvollen Brocaten, weiss und farbig, Abendfarben, ferner grosse Auswahl in Brautseide und Chinés, Japon imprimés, Phantasie-Crêpe in entzückenden soliden Taffet, Peau de soie, Duchesse, Louisine,

farbigen schwarzen und

Seidenstoffen

zu Original-Fabrikspreisen. Jede Woche Eingang von reizenden Neuheiten.

Seidenwarenfabrik

Gebrüder Schiel, Wien

Stadtniederlage:
I. Rothenurmstrasse 23
(Secessionshaus).

Centrale:
VII., Lindengasse Nr. 33.

Warenversandt direct ab Fabrik.
Muster franco.

von Madame Rosa Schaffer in Wien (Kohlmarkt 6), die, nach Vorschrift angewandt, der Haut nicht schaden, sondern im Gegentheil die Gesundheit fördern, indem sie der Haut neue Elasticität verleihen. Die Präparate, die sich durch ihre Güte einen Namen gemacht haben, wurden auch auf verschiedenen Ausstellungen mit Preisen bedacht. Poudre, Crème, Eau und Savon ravissant dienen alle dem einen Zwecke: zur Erhaltung eines jugendfrischen Teints und einer faltenlosen Haut auch in reiferen Jahren. Die Mittel sind einzeln oder auch zusammen anzuwenden. Die Erfinderin, Madame Rosa Schaffer in Wien, die sich eines blendend weissen Teints erfreut, benützt diese



Kr. 94. Rückansicht zu Abb. Kr. 93.

Präparate bereits seit mehr als 16 Jahren, eine vorzügliche Empfehlung für ihre Güte. Die sämtlichen Fabrikate sind mit dem Bildnis und der Namensunterschrift Rosa Schaffers versehen.

Für Säuglinge mit Magen- und Darmkatarrhen muss als bestes Nahrungsmittel Kuhmilch den erkrankten Kindern gegeben, bringt es die Magen- und Darmkatarrhe zur Heilung durch Behinderung der Darmgährungen, ohne dass das Kind während der Zeit, wo es keine Milch erhält, einer Hungereur unterworfen wird. Auch bei Neigungen der Kinder zu Blähungen und Verstopfung bewährt sich Kuhmilch mit Zusatz von Kuhmilchmehl gut, da es die

Pariser Brief.

Das ästhetische Gefühl jedes gebildeten Menschen sucht überall nach Schönheit. Die weibliche Schönheit ist wohl unbestritten die grösste, und diese so lange als möglich zu erhalten, ist die Pflicht jeder Frau. Mittel, deren Anwendung nicht schädlich sind, sind nicht nur gestattet, sondern geboten. Solche Schönheitsmittel verdienen mit Recht als „ästhetische Producte“ bezeichnet zu werden, und konnte der Dr. Doy, dem so viele Jugend und Schönheit verdanken, kaum eine andere Benennung für seine Sachets de Toilette, Sachets de Jeunesse und Sachets de Beauté finden. Diese Sachets, die Parfy in Paris nach den Recepten des Dr. Doy erzeugt, geben dem Teint immer das jugendfrische sammtartige Colorit, verhindern und beseitigen, wo nötig, die Runzeln bis ins höchste Alter und machen dadurch alle schädlichen Schminken unnötig. Parfy hat auch in Wien ein Depot der ästhetischen Producte des Dr. Doy, und ist sein Depot, IX. Türkenstrasse 10, auch dort allgemein bekannt. Wenn Schminke auch ebenso schädlich als entstellend wirkt, so wird ein guter, feiner Poudre de Riz immer zur weiblichen Toilette gehören, und dem schönsten Teint wird ein Bäckchen Puder nur noch erhöhten Reiz verleihen. Allerdings muss aber in der Wahl dieses Toilettebehelfes die grösste Vorsicht beobachtet werden, wenn er nicht von gegenheiliger Wirkung sein soll. Als einer der besten und unschädlichsten Puder gilt der Duvet de Ninon, verbunden mit dem veritablen Eau de Ninon, dem die schöne Ninon de Lençois bis ins achtzigste Jahr ihre fabelhafte Schönheit verdankte. Die Recepte von Eau und Duvet de Ninon sind Eigentum der Parfumerie Ninon, 31 Rue du Quatre Septembre, geworden, und dort werden diese berühmten Producte erzeugt. In derselben Strasse, 35 Rue du Quatre Septembre, findet man in der Parfumerie Exotique, die Pâte des Prélats, die für die Schönheit und Zartheit der Hände unentbehrlich ist. In der rauhen Jahreszeit verhindert Pâte des Prélats rothe Hände und weiche Finger und gibt den Händen nach kurzem Gebrauche jenes Aussehen, das man als aristokratisch bezeichnet. **Georgette Francine.**

Büchereinlauf.

- „Die schlafenden Bäume.“ Ein Märchen von Ernst Kreidolf. 1. Auflage. Köln a. Rh., Verlag von Schaffstein & Comp. Preis M. 1.—
- „Hiebwege.“ Allerhand Schnitzknäuel für Kinder von Paula und Richard Dehmel. Mit Bildern von Ernst Kreidolf. Neue, verbesserte Auflage. Köln a. Rh., Verlag von Schaffstein & Comp. Preis M. 3.—
- „Acht Kuprecht.“ Illustriertes Jahrbuch für Knaben und Mädchen, herausgegeben von Ernst Drausewetter. III. Band. Köln a. Rh., Verlag von Schaffstein & Comp. Preis M. 3.—
- „Das einsame Haus.“ Drama in vier Acten von Othmar Kleinmied. Leipzig, Verlag von Otto Raier.
- „Requiescat.“ Gedichte von Irene Forbes Woffe. Berlin, Verlag von Schuster & Köfler.
- „Herbst.“ Gedichte von Miriam Ed. Berlin, Verlag von Schuster & Köfler.
- „Illustrierter österreichischer Volkskalendar.“ 58. Jahrgang. Redigiert von F. Armin. Wien, Verlag von Moriz Perles.
- „Mal- und Zeichenbuch für die Jugend.“ Von Richard Godron. München, Verlag von Max Kellersers Hofbuchhandlung.
- „Mal- und Zeichenbuch für die Jugend.“ Allerlei Kunstbunt aus der Tierwelt von Richard Godron. München, Verlag von Max Kellersers Hofbuchhandlung.
- „Die Kassen Schönheit des Weibes.“ Von Dr. C. G. Sitaz. Stuttgart, Verlag von Ferdinand Cotta.
- „Zwei Frauen.“ Eine Erzählung in Briefen von Lonny v. Bülow (geb. v. Britzow-Gaffron). Bunzlau 1902, Verlag von G. Kreuschmer. Preis M. 1.00.
- „Kindlicher Einfluss.“ Von Lonny v. Bülow (geb. v. Britzow-Gaffron). Bunzlau, Verlag von G. Kreuschmer. Preis 50 Pf.
- „Blauerbriefe an eine junge Frau.“ Von Otto v. Leizner. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Leipzig, Verlag von C. F. Amelang. Preis M. 5.—
- „Aus der schönen weiten Welt.“ Kinderslieder von Wolrad Eigenbrodt. Bilder und Buchschmuck von Hans v. Balkmann. 46 Seiten. Leipzig, Verlag von H. Voigtländer. Preis 80 Pf.
- „Ist Weiderei.“ Roman von Emmy v. Egidy. Dresden, C. Petersens Verlag. Preis M. 3.—

Bestens empfohlene Firmen:

Ärztliche Rathschläge in Gesundheits- u. Coquet. Fungen ertheilt (auch brieflich) Dr. Weinberg, IX. Diententelstr. 62.

Agraffes Jetperlen und Modesartikel „Zur Goldperle“ **Bl. Dury & Sohn**, Wien, I. Dob. Markt 8.

Anleitung zur Schönheitspflege mündlich gratis, schriftlich gegen Vorkostvergütung. Parfumerie „Zur schönen Wienerin“, Wien, IV. Margarethenstr. 31.

Bettwaren **J. Vauk & Sohn**, Lieferant, Wien, I. Spiegelgasse 12.

Chem. Färberei. Unherei vortreffliche Ausführung, auch Besen. **J. D. Steingrubler**, Wien, I. Steingasse nur 6

Damen-Handarbeiten angefertigt und fertig **Ludwig Homolny**, Wien, I. Freilingergasse 6.

Engl. Damen-Schneider für Anzügen, Joden, **Erwin Gasser**, VII. Burgg. 23.

Handarbeit Specialgeschäft **G. Kosit**, Wien, I. Adlergasse 5.

Handschuhe **J. A. Kment**, Wien, I. Goldschmiedgasse 7.

Linoleum **A. Reichle**, Wien, I. Rotomstr. 3.

Mme. Gabrielle Kohn für Teint und Haarpflege. Von 11 bis 4 Uhr auch brieflich. I. Josefingasse 3.

Mädchentoiletten **Valetoto, Jaqueto**, Güte, nach englischen und französischen Modellen **Maison Ida**, Wien, I. Dompasse 1.

Maison Kinagl Wien, II. Bez. Theaterstr. 50.

Mal-, Brandmal- u. Leinwandmalerei **Hier & Schöll**, Wien, I. Legeth Hofstr. 9.

Möbel-Fabrikanten **W. A. G. Schönbach's Nachfolger** Wien, Neubau, Herrengasse 10 und 12.

Parfümerien u. Toiletteartikel **Calderera & Hankmann**, I. Graben 30.

Passamenterie **Johann Weyl**, Wien, I. Spiegelgasse 6.

Porzellan-Niederlage **Ernst Kuntz** Wien, Mariablickstr. 12, 16. Complete Service jed. Genre in reichlicher Auswahl.

Schuhwaren **A. J. Löw**, I. u. II. Hof-Schuhmacher, Wien, I. Rärntnerstr. 2.

Specialisten in Sport-Modestücken **D. G. Voss & Co.** Wien, I. Rärntnerstr. 12. Triest, Corso 7.

Stickerien angelegene und fertige nebst allem Material. **J. Gollan**, Wien, I. Seilerergasse 8.

Stickerien für Wäsche, Antons **Gösch**, Fabrik Gräßlig, Niederlage: Wien, VIII. Alserstr. 30.

Ubersiedlungen **Garo & Jellinek** Wien, I. Bejert Schottentring 27. Währinglagerung.



„Schnee“

Schneelust . . . vom nieder'n Dämmerhimmel
Ein Riefeln dichter weißer Floden
Und durch's kristallene Gewimmel
Frostlingen — leiß' — wie ferne Gloden.

Und Schweigen! . . Athemloses Lauschen
Der todesstarrten Einsamkeit —
Mir ist's, als hört' ich still verrauschen
Das Leben in die Ewigkeit.

Jenny Schnabl.

Erfüllung.

Gib mir deine stillen Träume,
Deine hellen Morgenlieder!
Und ich fühle dich und sinke
Dankend dir zu Füßen nieder.

Und ich schmüde dich mit Rosen,
Die voll Glut und die voll Leben,
Denn du hast um meine Liebe
Deine Seele mir gegeben.

Adolf Denath.

Dornen und Rosen.

Einjt gab ich dir duftende Rosen,
Viel Blumen in leuchtender Glut,
So zärtlich wie mein Lieben,
So heiß-roth wie mein Blut.

Dann gab ich dir Nesseln und Dornen,
Die stachen dich weh und wund,
Mir war's, als heilte dein Leiden
Mein eigenes Herz gesund.

Nun steh' ich mit leeren Händen
Und seh' dich nur traurig an . . .
Wie bin ich so arm geworden,
Dass ich nichts mehr geben kann!

Erna Dierck.



Was Liebe vermag.*

Nachdruck verboten.

Roman aus dem Russischen von J. R. Potapenko.

7. Fortsetzung.

Nataschas Antwort:

„Ich bin entzückt, Anatol Petrowitsch. Sie haben so schön, so einfach und wahrheitsgetreu Ihre Briefe niedergeschrieben. Wenn man sie liest, ist man überzeugt, daß es so und nicht anders gewesen ist! Schon immer waren Sie mir interessant — jetzt aber mehr als je. Es geschieht dies oft. Man hat einen im Irrthum sich befindenden Menschen vor sich, dem gegenüber es ein Leichtes wäre, ihn von der Wahrheit zu überzeugen — dennoch sträubt man sich, seinen Irrthum anzutasten. Manchmal ist es auch anders. Es thut einem das Herz weh, wenn man sieht, wie ungerecht oft ein Mensch handelt — und man würde Gott weiß was dafür geben, um ihm die Augen zu öffnen. Sie, Anatol Petrowitsch, denken und handeln vollständig unrichtig — ich möchte einen großen Theil meines Lebens dafür geben, Sie hievon zu überzeugen. Warum? Weil Sie stark an Geist, offen und ehrlich sind. Wenn solche Menschen irren, werden sie gefährlich, wirken nachtheilig und schädlich. Im entgegengesetzten Falle können aber gerade solche Menschen millionenmal nützlicher werden als eine ganze Schar der gutherzigen, aber kleinmüthigen Menschen. Ich weiß, es wird kein kleines Unternehmen sein, Sie von Ihrer Ueberzeugung abzubringen, und wenn ich Sie gut verstanden habe, werden Sie nicht ohne schweren Kampf weichen. Darauf also wird's ankommen. Inzwischen thut es mir weh, daß Sie sich unseren Kreisen entzogen haben!

R. Lobatschej.“

Brazalof las den Brief einigemal durch und wurde nachdenklich. Sie war anderer Ansicht als er und hatte den Muth, es ihm zu sagen. Er muß also näher zu ihr — muß mit ihr sprechen. Einerteil, über was — aber er muß in ihre Augen blicken. . . . O, wenn die Liebe zur vollen Leidenschaft wird, wenn sie uns zur Sinnlosigkeit führt — uns hindert, mit gesundem Verstande zu handeln. . . . aber in diesem Seelenzustande befand sich seine Liebe nicht — es machte ihn im Gegentheil glücklich, für dieses Mädchen nur lautere Gefühle zu hegen.

Eine ganze Woche schrieb er ihr nicht — er war zu einer Antwort nicht gekommen. Er könnte ja nur von seiner Liebe zu ihr sprechen, und das war zu schwer — er fand die Worte nicht.

Damit sein Schweigen jedoch nicht den Anschein der Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit habe, entschloß er sich endlich zu folgenden kurzen Zeilen:

„Ich schweige, weil ich noch nicht die Kraft fühle, das zu schreiben, wovon mein Herz übervoll ist. Seien Sie gefaßt, in meinem nächsten Briefe Unerwartetes zu lesen.“

„Ich breune vor Neugier, Anatol Petrowitsch, und warte. Auch glaube ich zu errathen. — Wenn wir in unseren Briefen bisher so ganz aufrichtig gewesen sind, wäre es doch sonderbar, wenn es nun anders kommen sollte!“

So schrieb Natascha.

Auf diese Zeilen antwortete er unverzüglich:

„Ja, Natalia Nikolajewna, Sie haben recht, es wäre sonderbar, wenn es nun anders kommen sollte! Mein Interesse hat sich in Sympathie, die Sympathie in Neigung und die Neigung zur Sehnsucht verwandelt. Sie immer zu sehen, unmittelbar in Ihrer Nähe zu sein! Ob das Liebe ist, ich weiß es nicht! Doch wäre sie's auch nicht, jedenfalls ist es etwas Schönes und Erhabenes. So fühle ich — und Sie?“

A. Brazalof.“

Die Antwort lautete:

Genau so, Anatol Petrowitsch, fühle auch ich. Doch weiß ich nicht, was daraus entstehen wird, ob es gut oder schlecht ist, daß es mit uns soweit kam! Bis jetzt haben mir unsere Beziehungen nur Vergnügen gemacht — nach Ihren letzten Zeilen jedoch ist mein Herz voll der aufregendsten Gefühle. Ist das gut?“

Brazalof hatte eine ernste Unterredung mit seiner Mutter, die bis spät in die Nacht dauerte.

Als er wieder sein Zimmer betreten hatte, schrieb er in einem Federzug:

„Ich sprach mit meiner Mutter, wie ich es stets in wichtigen und entscheidenden Lebensfragen zu thun pflege. Ich kann ohne Sie nicht länger leben; Ihre Gegenwart, Ihre Nähe sind mir unentbehrlich geworden! Wozu noch Worte suchen? Wenn in meinen Gefühlen nicht alles das enthalten

ist, was die Menschen Liebe nennen — dann Gott mit ihnen, den Menschen! Wir wollen unsere Gefühle so nennen, wie es uns beliebt, wie es uns das Herz dictiert. Ja, ich liebe Sie, Natalia Nikolajewna, liebe Sie wahr, überzeugt und für ewig, und wenn Sie etwas Aehnliches für mich empfinden, so gibt es nur ein Mittel, das uns enger vereinigen kann — ich schlage es Ihnen vor: Natalia Nikolajewna — werden Sie mein Weib! Mit größter Ungeduld erwartet Ihre Antwort
A. Brazalof.“

„Anatol Petrowitsch! Jetzt ist es an mir, Ihnen ausführlich zu schreiben. Ich habe noch nicht erfahren, was Liebe ist. Der Gedanke fiel mir noch niemals ein, mit einem Manne unter meinen Bekannten anders leben zu können als bis jetzt. Mancher gefiel mir, ließ mein Herz beschleunigter schlagen — und doch, nach einigen Tagen hatte ich alles vergessen! Das bedeutet wohl, daß ich noch niemanden geliebt, mich daher leicht über das Empfinden meines Herzens täuschen konnte. Diesmal jedoch fühle ich so wie Sie: Ich möchte immer mit Ihnen sein — und es wäre für mich die größte Qual, Sie zu verlieren. Nachdem Sie sagten, ich liebe Sie, warum sollte ich nicht dasselbe wiederholen? Warum überhaupt bei dem Worte stehen bleiben? Wir wollen beisammen sein — wir sind einer dem anderen nöthig, das ist alles. Aber Sie sprechen von Ehe, also von der Nothwendigkeit, uns fürs ganze Leben zu verbinden? . . . Gewiß möchte auch ich gern immer mit Ihnen sein — doch erinnern Sie sich, bis zu welchem Grade unsere Ansichten auseinandergehen? Wäre es überhaupt denkbar, daß dies uns nicht jede Minute des Beisammenseins vergiften würde? Principien, in denen ich erzogen, meine unwiderstehliche Eigenart — ich werde sie nicht nur nicht verleugnen, sondern sie auch ins Leben zu setzen versuchen. Ich bitte Sie, dies im Gedächtnis behalten zu wollen, Sie würden da bei jedem Schritt auf Widerspruch und auch Widerpflicht Ihrer Frau stoßen. Ich habe viel darüber nachgedacht und fühle mich verpflichtet, Ihnen das offen zu sagen. Mit Ihnen zu leben, wäre mein Glück — mir in allem treu zu bleiben, will sagen, meiner Ueberzeugung — ist meine Pflicht! Denken auch Sie darüber nach und — entscheiden Sie.
R. Lobatschej.“

„P. S. In zwei Wochen fährt meine Schwester studienhalber nach Petersburg. Sie lockt mich, mit ihr zu fahren. . . . Ich bin durchaus nicht davon entzückt. Sollte aber mein Brief Ihnen die Lust rauben, Ihr Schicksal an so ein kriegsbegehrtes Weib zu ketten, dann würde mir die Reise, die für den 9. August angelegt ist, verhelfen — Sie zu vergessen!“

R. L.“

Brazalof antwortete nicht auf diesen Brief. Er war verstimmt, und ihr Bild stand wie verschleiert vor seinen Augen. — Als er aber am 9. August erwachte, war sein erster Gedanke, daß, wenn sie wirklich verreisen sollte, er sie für immer verloren habe — und es riß und jagte ihn, sie für sich zu behalten, ob dies für ihn auch die schlimmsten Folgen nach sich ziehen würde! Es war überhaupt ein Wahnsinn, auch nur zu denken, ohne sie weiter leben zu können! Mag die Zukunft eine ewige Qual und ein ewiger Kampf bleiben — — ohne sie wäre dieselbe noch schrecklicher — ohne sie hätte das Leben keinen Wert mehr für ihn! — Er beeilte sich, in die Stadt zu kommen, um sie am Bahnhof noch anzutreffen.

In diese Erinnerungen versenkte sich Brazalof. Es war klar, daß er ihr nichts verheimlicht hatte, was in ihm nicht gut war. Warum aber hatte er kein einzigesmal dieses einen Umstandes erwähnt und warum fühlte er, daß er nicht instande sei, mit ihr darüber zu sprechen?

Diese Betrachtungen störten seinen Schlaf und machten ihn nervös. Am anderen Tage war er furchtbar verstimmt, er hatte Angst, in diesem Zustande bei den Lobatschejs vorzusprechen.

Stenko war im Laufe des Tages zu ihm gekommen und kam dann nochmals, nachdem er mit Natascha gesprochen.

Um 10 Uhr abends erhielt Natascha folgende Zeilen:

„Einmal, meine Theure, werde ich Dir erzählen, was mich geärgert hat und warum ich nicht schlafen konnte. Heute liebe ich Dich mehr als gestern — morgen wirst Du mir noch theurer sein wie heute. Was soll aus mir werden, wenn diese Steigerung so weiter geht? Morgen werde ich mit meiner Seelenstimmung in Ordnung sein und werde kommen, mich an Deinen blauen Augen zu ergötzen.“

Natascha las und sagte: „Ich muß mich schlafen legen, um dem Morgen rascher entgegenzugehen. . . .“

* Neu eingetretene Abonnenten erhalten den bisher erschienenen Theil des Romanes „Was Liebe vermag“ auf Wunsch gratis zugesandt.



Die drei Philosophen.

V.

Das zweistöckige Haus mit dem rothen Ziegeldach, dem großen Balkon im oberen Stockwerk, von dem man die Aussicht auf den See hatte, und mit einem langen Glasgang im Parterre stand fast unsichtbar versteckt zwischen dem Blätterwerk einiger großer Alazienbäume, rückwärts von ausgebreiteten Wirtschaftsgebäuden umgeben, an die sich einige Höfe angeschlossen; nach dem Park zu dehnte sich ein angebauter Flügel mit einer größeren Zahl von Gastzimmern aus und dies alles, Häuser, Höfe und Park, waren mit einer Mauer umgeben, die dem Edelfeige das Aussehen einer kleinen Festung gab.

Eine halbe Stunde vom Hofe entfernt und durch den See davon getrennt, lag das Dorf.

Auf den ersten Blick hatte man das Gefühl, daß zwischen Dorf und Hof die strengste Abgeschlossenheit walte.

Im Hofe selbst war man seit dem frühen Morgen mit Scheuern, Bürsten und Putzen in den Räumen des ersten Stockwerkes beschäftigt. Der alte Koch Arsenius mußte diesmal persönlich vor der Herrin Antonia Fedorowna erscheinen, um den Speisezettel für das Diner zu holen. Dort stand er nun mit siegesbewußter Miene und gedachte der alten Zeit, wo in Brazalowka großartige und prunkhafte Gastereien gegeben wurden. Das war aber schon lange her — zu Zeiten, die Arsenius selbst als Präsidialzeiten zu charakterisiren pflegte. Später dann geschah es nur noch drei- oder viermal jährlich, daß Arsenius wegen persönlicher Anordnung vor der Gebieterin erscheinen mußte.

Antonia Fedorowna saß in einem großen weichgepolsterten Lehnstuhl. Arsenius stand in devot gebeugter Haltung vor ihr. Ein Blick genügte, um zu sehen, daß man hier ein Bild längst-entschwundener Zeiten vor sich habe.

„Welche Sauce wirst du zu den Wildenten machen, Arsenius — also, die Sauce, hm?“

Die alte Bojarin schloß die Augen, um besser nachdenken zu können.

„Ja, die Sauce, Arsenius!“

In früheren Zeiten hatte sie sich darum nicht gekümmert. Wenn es dazu kam, ein Diner anzugeben, wozu Sauce derart zubereitet sein mußte, daß sie wochenlang das Gespräch des ganzen politischen Kreises bildete, und deren Recept mündlich

und schriftlich von allen Nachbarn verlangt wurde, war es Sache ihres seligen Mannes Peter Andrejewitsch, dies zu thun.

Er hatte zu seiner Zeit die Küchen aller europäischen Hauptstädte studirt; das war zwar sehr kostspielig, aber dafür hatte er bis zu seiner Verheirathung ein lustig-stürmisches Leben geführt.

Plötzlich hob Antonia Fedorowna die gesenkten Lider und sagte mit glänzend strahlenden Blicken:

„Nun, Arsenius, erinnerst du dich noch an die Taufe von Toltschen? Der Gouverneur kam, war Bathe — erinnerst du dich? Damals hatte Peter Andrejewitsch eine delicate Sauce componirt — das Recept dazu hat der vornehme Bathe gleich hier bei Tisch notirt, und auf dem adeligen Ballé bei ihm wurde sie als Sauce à la Brazalof servirt. Erinnerst du dich?“

„Wie soll' ich mich nicht erinnern, Antonia Fedorowna? Wie nicht! Damals ließ mich Peter Andrejewitsch eigens aus der Küche in den Speisesaal rufen und mir ein Glas Champagner geben, das ich vor all den hochgeehrten Gästen austrinken mußte. Wie soll' ich mich daran nicht erinnern?“

„Also dieselbe Sauce bereite auch heute — genau so wie damals.“

„Wie Sie befehlen, Antonia Fedorowna.“

„Nun weiter. Erinnerst du dich noch an das Gelée portugale, das zu meinem Namenstage bereitet wurde? Was geschah da?“

„Verdorben war's, und Peter Andrejewitsch peitschte mich damals schrecklich durch,“ antwortete Arsenius lächelnd, als gälte es einer süßen Erinnerung.

„Ja, ja, denke dran, jenst — Es soll dich gar nichts angehen, daß jetzt andere Zeiten gekommen sind und die Prüder nicht mehr geprügelt werden dürfen.“

„Ach ja, das ist jetzt so; leider ist es so,“ meinte Arsenius wie mit Bedauern.

„Leider? Und wenn ich dich jetzt prügeln ließe — was würdest du dazu sagen?“

„Thun Sie es doch, Antonia Fedorowna, ja, ja! Gott sei gelobt! Wenn es Euer Gnaden wünschen, dann thun Sie es!“ rief Arsenius in slavischer Unterwürfigkeit.

„Alter Heuchler, jetzt ichan, daß du weiter kommst, und denke an die Sauce — sie soll so sein — wie —“

„Wie Euer Gnaden befehlen.“

Damenwahl. Reichhaltige Sammlung neuer und schöner Vorträge für Damen. Unter Mitwirkung hervorragender Schriftsteller herausgegeben von Heinrich Glucksmann. Schon und solid gebunden und als Geschenk für Damen sehr zu empfehlen. Preis K 6. — = III. 3. —. Vorkaufspreis für Abonnentinnen der „Wiener Mode“ K 4.80 = III. 4. —. Beginn Veröffentlichung des Vermögens zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchhandlung.

In Brazalowka waren drei Personen als freiwillige Sklaven zurückgelassen, und zwar: Arsenius, der Koch, Pelagia, die Amme Anatols, und die Stubenmagd Argenia. Das war in gewissem Sinne sehr chic, und die alte Dame liebte es, mit der freiwilligen Garde zu prunken. Der übrige Hofstaat war aus den Freigewordenen zusammengestellt.

Wenn Antonia Fedorowna gezwungen war, mit den nun herrschenden Neuerungen in Berührung zu kommen, war sie buchstäblich krank; die einzige Ausnahme in dieser Hinsicht galt für ihren Sohn und Liebling Anatol. Von den Kinderjahren her hatte sie ihm in allem nachgegeben, ob gut, ob schlecht, und oft nahm sie mit Enttäuschung den Kampf mit dem Präsidenten für ihn auf.

Und nun, als er ihr seine Absicht mitgeteilt, ein ihr unbekanntes Mädchen zu heiraten, mußte sie ebenfalls nachgeben, obwohl ihr recht bitter dabei zumuthe war und sie nur mit verhaltenem Beh dem Sohne zugehört hatte.

Von den Lobatschew — Lobatschew — erinnere mich — ja, ja, ich kenne sie — den Alten habe ich gekannt — war ein eigenartiger Mensch — ein Denker — wich jedem aus und hatte keine Charge — fuhr nie zu den Wahlen — ist arm geworden. Nun, das wäre das wenigste. Wenn sie dir gefällt, muß ich meinen Segen dazu geben.

Anatol Petrowitsch erzählte ihr dann von Chylzof und seiner ein wenig fraglichen Rolle, die er in der Familie spielte. Auch das wußte sie und zeigte sich der Sache gegenüber verfühlich.

„In unserer Jugend waren schöne, ritterliche Zeiten! Man muß heutzutage solche Treue suchen gehen —. Nun, sie sollen sich anschauen lassen. Hoffentlich darf ich das verlangen; ich bin älter als sie alle.“

An dem für den Besuch bestimmten Tage war die alte Dame seit früh in der größten Aufregung. Der Befehl lautete, alles im Hause müsse spiegelblank sein. Die meiste Sorgfalt jedoch wurde dem Diner gewidmet. Sie wollte mit Glanz und Ordnung zugleich imponieren.

Sie mögen sehen, mit wem sie in Verwandtschaft treten! Mit keinen Herabgekommenen. Peter Andrejewitsch war bis zu der schimpflichen Zeit Repräsentant — und wie haben sie dann gebettelt, ihn beschworen! — aber dann wollte er nicht mehr.“

Was hatte sie noch alles zu thun! Unter ihrer persönlichen Aufsicht wurde das Familien Silber aus den großen Truhen herausgenommen, die Tischwäsche mit den kunstvollendeten Monogrammen ausgebreitet, die Parkwege gesäubert.

Argenia wurde befohlen, sich vor den Gästen nicht blicken zu lassen, und Arsenius strengstens untersagt, Häudel anzuzetteln. Die Bedienung bei Tisch hatte Spiridon, der freigelassene und jetzige Diener des Anatol Petrowitsch, zu besorgen, und für Antonia Fedorowna war Pelagia, die Amme, zum persönlichen Dienste bestellt, da sie mit allen Gewohnheiten ihrer Herrin am besten vertraut war.

Fortsetzung folgt.

Unsere Aufgussgetränke und ihre Heimat.

Von J. Gebickus in Weiswasser.

Nachdruck nur unter Quellenangabe gestattet.

Ueberall, unter den verschiedensten klimatischen Verhältnissen, gebrauchen die Menschen, um ihr Wohlbefinden und Wohlbehagen zu erhöhen, mancherlei Genussmittel, seien es alkoholhaltige Getränke, sei es Opium oder Tabak, den die Männer rauchen, sei es Kaffee, Thee oder Cacao, die von Männern und Frauen gleich gern getrunken werden.



Ida Maria Gebickus,
Verfasserin kunst- und culturgeschichtlicher Schriften.

Mit diesen letzten drei Getränken wollen wir uns etwas näher beschäftigen; sind sie doch in allen Culturländern so unentbehrlich für das Wohlergehen der Bevölkerung, der verschiedenen Standesclassen sogar, daß ein Rückblick auf ihre Stammländer, auf ihre erste Einführung in die abendländischen Staaten von einigem Reiz ist. Was wären die Damenkaffees ohne Kaffee? Welchen Reiz hätten die Hänfuhre-Thees ohne Thee? Und was wäre das Kindesalter ohne ein Stückchen

Chocolate? Die chemische Zusammensetzung der drei Pflanzenenergenisse, die wir heute allgemein für Aufgussgetränke verwenden, besteht aus eigenthümlichen Bestandtheilen, die anregend auf den ganzen Organismus des Menschen einwirken, ihn beleben, erheitern, arbeitsfähig machen und erkalten; es ist längst erwiesen, daß kalter Kaffee den Durst des in glühender Sonne beschäftigten Erntearbeiters am schnellsten löst, ihn vor den bösen Folgen eines kalten Trunkes schützt, ihn frisch und widerstandsfähig erhält. Die im Kaffee und Thee enthaltenen Alkaloide „Kaffein“ und „Thein“, diese eigenartigen Reizmittel sind farblos, geruchlos, bitter, krystallinisch, leicht löslich und werden als Arzneimittel benützt; die an Kaffein reichen Blätter des Kaffeebaumes werden als Thee verwendet. Die zweifelhafte, röhlich-violette Steinfrucht ergeben die Bohnen, die 10 Percent Eiweißkörper, 10—13 Percent Fett, 6—7 Percent Zucker, 6—7 Percent Asche, 5—10 Percent Wasser, 34—59 Percent Cellulose und 0.8—1.2 Percent Kaffein enthalten. Holland trinkt den meisten Kaffee, denn dort kommen 720 kg auf den Kopf; Nordamerika, Norwegen und die Schweiz brauchen 360 kg, Schweden, Deutschland, Frankreich 250 kg per Kopf, und Oesterreich, Italien, Großbritannien, Spanien und Rußland consumieren noch weniger.

Der Kaffeebaum entstammt den Tropen, seine Heimat ist besonders Abyssinien; er kommt bis zum 36. Grade nördlicher Breite vor. Nach einer arabischen Sage wurden die Menschen auf die erfrischende Wirkung der Kaffeebohne durch eine Ziegenherde aufmerksam gemacht; diese

hatte von den Bohnen und Blättern gefressen und dann während der Nacht, statt zu schlafen, die lächerlichsten Sprünge gemacht. Abessinische Christen schreiben dem Prior eines Minoritenklosters das Verdienst zu, den Kaffeetrank erfunden zu haben; er reichte diesen Trank seinen Mönchen, um sie bei den nächtlichen Gebeten frisch zu erhalten, sie vor dem Einschlafen zu bewahren. Die Mohammedaner bezeichnen einen ihrer Rechtgläubigen, den Mullah Chabilly, als den Erfinder des erquickenden Trankes; Mullah erfrischte damit seine Verwischte.

Von Abyssinien kam die Mode des Kaffeetrinkens anscheinend nach Persien; dort soll um 875 bereits das Kaffeetrinken ziemlich verbreitet gewesen sein; ein Rusli von Aden, Gemaleddin, sah und kostete den Kaffee bei den Persern und führte die Kaffeebohne und den Gebrauch des schwarzen, duftenden Trankes in Aden ein, von wo er sich über Arabien und Egypten verbreitete, und zwar erst zu Anfang des XV. Jahrhunderts. In Mecca war 1511 das Kaffeetrinken allgemein trotz heftiger Verbote. Nach den Sagen des Korans betrachtete der Statthalter Chait-Bey den Kaffee als ein aufregendes Getränk; er betrat einen hohen Gerichtshof ein, und dieser erklärte, daß „einst am Tage des Gerichtes die Gesichter aller Kaffeetrinker noch schwärzer sein würden als der Kaffeetopf, woraus das Gift getrunken werde“. Zwei grundgelehrte arabische Aerzte hatten dem Gerichtshofe präsidirt und konnten die abfärbende Eigenschaft des Kaffees genau beurtheilen. Die Kaffeegesellschaften der Dervische und sonstigen Rufsmänner wurden aufgelöst, die Kaffeehäuser geschlossen, die Porträte den Flammen überliefert und die Bastonnade und der Eselsritt durch die Stadt demjenigen angedroht, der das Gesetz übertreten würde. Doch der Sultan Kansu Agusi in Kairo verweigerte die Bestätigung dieses Verbotes, weil er und seine Räthe und ganz Kairo dem Kaffeetrinken leidenschaftlich ergeben waren. Ähnliche Verbote wurden in Europa bei Einführung des Tabaks erlassen, und dieses „Teufelskraut“ gewann trotzdem oder vielleicht gerade darum immer neue begeisterte Anhänger.

Nicht viel später kam der Kaffeegenuss nach Jemen, wo die „Ara“ wohnen, „die da sterben, wenn sie lieben“. 1534 kannte auch Konstantinopel schon das Kaffeetrinken. Um diese Zeit, unter der Regierung des Sultans Soliman, errichteten zwei Männer aus Aleppo und Damaskus ein mit allem orientalischem Luxus ausgestattetes Kaffeehaus in Konstantinopel (Khawa, Khaneh: Bezeichnung für Kaffeehäuser); im Volksmund wurden die schnell aufblühenden öffentlichen Kaffeehäuser „Schulen der Erkenntnis“ genannt; da man aber darin zu stark politisierte, wurden sie unter Sultan Murad II. eine Zeitlang geschlossen.

Um 1573 sah und besuchte der Augsburger Arzt Leonhardt Rauwolf in Aleppo elegante Kaffeehäuser, und der Paduaner Botaniker und Arzt Prosper Alpin sah 1580 in dem Garten eines Türken in Kairo ein Kaffeebäumchen mit den kirchenartigen Früchten; er nennt den Baum „Caova“ und die Frucht „Bon“ und veröffentlichte 1592 die erste illustrierte Beschreibung des Kaffeebaumes, die für die gelehrte Welt Europas bestimmt war. Pietro della Valle gibt 1615 von Konstantinopel aus genaue briefliche Nachrichten über das schwarze, aromatische Getränk „Kahne“ oder „Kahwe“ und nennt es „kühlend im Sommer, erwärmend im Winter“. 1632 gab es in Kairo schon mehr als tausend öffentliche Kaffeehäuser. 1645 war das Kaffeetrinken in Italien eingeführt, und der Grieche Pasqua errichtete 1652 das erste Kaffeehaus in London, das Virginia coffee-house.

In Frankreich wurde 1658 zum erstenmal nach einem Diner bei L'hennot Kaffee herangerricht; 1671 wurde das erste Kaffeehaus in Marseille eröffnet, und ein Armentier eröffnete ein Jahr später das erste Kaffeehaus in Paris.

Die Holländer brachten den Kaffee 1690 von Mokka nach Batavia, und 1714 sandte der Bürgermeister von Amsterdam an Ludwig XIV. ein Kaffeebäumchen, um damit die französischen Colonien in Westindien zu bepflanzen. Zu Ende des XVII. Jahrhunderts war das Kaffeetrinken noch ein theurer Genuß; das Pfund Kaffee kostete noch 140 — und die Tasse 2 Sous 5 Deniers. In England rodeten sich merkwürdigerweise die Frauen zusammen, um gegen den Kaffee Protest zu erheben, und Karl II. ließ auch wirklich die Kaffeehäuser als revolutionäre Institute polizeilich schließen. Englische Spott- und Scherzgedichte, die in jener Zeit entstanden, nannten den Kaffee einen „Kienrußtrug“, „schwarzes Türkenblut“ und noch ähnlich, vermochten aber seinen Siegeszuge um die Welt nicht Einhalt zu thun.

Deutschland, und zwar die Handelsstadt Leipzig, bezog damals noch seinen ganzen Bedarf an gebranntem Kaffee von den Holländern. Ein Holländer Arzt Fontekoe, errichtete das erste Kaffeehaus in Damburg und brachte sein Lieblingsgetränk auch nach Berlin, wo er Leibarzt des Kurfürsten war; vor 1670 soll der Kaffee indes in Deutschland noch nicht bekannt gewesen sein. Nach Wien wurde er im Jahre 1688 durch die Türken gebracht. Das erste Wiener Kaffeehaus gehörte dem Polen Kolschitzky, der sich bei der Belagerung Wiens durch die Türken als Hundschäfer große Verdienste erworben hat und dafür die Erlaubnis erbat, ein Kaffeehaus errichten zu dürfen.

Der indische Gouverneur in Batavia, van Hooren, sandte 1710 eine Anzahl lebender Kaffeebäumchen an den Consul Wilson nach Amsterdam, der sie dort im botanischen Garten mit Erfolg kultivierte. Von diesen wurde, wie erwähnt, im Jahre 1714 ein mit Früchten beladenes Bäumchen an Ludwig XIV. gesandt, im Garten von Marly angepflanzt, durch Ableger vermehrt, und zwischen 1720 und 1723 gab Anton Jussieu, der Professor der Botanik am Jardin des plantes zu

Paris, drei junge Kaffeebäumchen dem Capitän Declieux mit, um sie nach Martinique (Westindien) überzuführen. Durch lange, widrige Fahrt verzögerte sich die Ankunft, zwei Bäumchen starben unterwegs ab, und das dritte erhielt Declieux nur, indem er das äußerst knapp gewordene Trinkwasser sich selbst entzog, um das Bäumchen damit zu begießen; es gedieh bei seiner Anpflanzung in Martinique so vortreflich, und es wird behauptet, daß all die riesigen Kaffeeplantagen dort von jenem mit Aufopferung gepflegten Bäumchen abstammen. 1718 wurde der Kaffee auf der Insel Bourbon und in Surinam angepflanzt; seit 1719 importierten die Holländer aus Java bereits selbstgebaute Kaffeebohnen; 1725 wurde der Kaffee auf Cayenne angepflanzt und 1730 auf Jamaica und Guadeloupe. Der deutsche Kaufmann Eduard Wallerstein führte den Kaffeebaum 1732 in Costarica ein.

Die Umgegend von Mokka in Jemen (Arabien) liefert den berühmtesten Kaffee, die kleinen dunkelgelben Bohnen; die Bohnen aus Java und Ostindien sind größer und heller gefärbt; der Kaffee aus Ceylon, Brasilien und Westindien ist bläulich oder graugrün. Aus dem getrockneten Fruchtsche der kirchenartigen Kaffeebeeren wird in Jemen ein allgemein gebräuchliches Getränk für die ärmeren Classen gebraut: der „Kisch“.

Reichlos sind die Kaffeesurrogate, die als sogenannter „Gesundheitskaffee“ in den Handel gebracht werden und auch Abnehmer finden: zunächst die Bohnen mehrerer dem Kaffeebaum verwandter Pflanzen, dann Cicheln, Erbsen, Gerste, Roggen, Felsenkriemen, im Sudan die Kola- oder Gurumush, ferner Lupinen, Datteln, Rosen, Weintrauben, Feigen und Wurzeln, wie Kunkelrübren und besonders die Cichorienwurzel, die zerschnitten, geröstet und mit einem Zusatz von Speck zerrieben wird und als Stärkemittel für den sonst durchsichtigen Blüthenkaffee dient. Ein witziger Kopf nannte die Cichorienwurzel, nicht mit Unrecht, einmal die „Wurzel alles Uebels“.

Fortsetzung folgt.

Die Brüsseler Kante.

Von Max Jager.

Kadbruch verboten.

Während draußen ein gelblichgrauer, feuchtkalter Wintermittag mit seiner ganzen Unbehaglichkeit herrschte, loderte in dem kostbaren französischen Kamin das helle Feuer, dessen warmer Widerschein das Boudoir mit seiner in Weiß und Gold gehaltenen Rococoeinrichtung beleuchtete. Ein leiser, süßer Wohlgeruch erfüllte das hohe, prunkvolle Gemach.

In einem gewaltigen Armstessel mit massiv vergoldeten Löwenknäufen liegt auf einem weißen Bärenfell eine üppige Frauengestalt in hellblauem Morgenanzug. Der herrliche Kopf ist zurückgeworfen, so daß die schweren, schwarzblauen Haarflechten die Stirn, Wangen und Schultern umwogen. Der feine und doch kräftige Hals blinkt in schneeiger Weiße aus kostbaren altersgelben Spitzen, womit das Negligé reich geschmückt ist. Vor dem jungen Weibe steht ein hünenhafter, bildschöner Dragonerofficier, dessen Augen wie zwei verzehrende Flammen in das vom Feuerschein rosig überhauchte, bezaubernde Gesicht des Weibes starren.

Es ist eine kurze Pause in dem Gespräch eingetreten. Die schwarzen Augen der Frau blicken sich in die auf sie herablickenden dunkelblauen des jungen Officiers. Man hört neben dem Knistern der Flammen das schwere Athemholen des Mannes.

„Aglaja, Sie quälen mich, ich bin dem Wahnsinn nahe, gestern bei der Fürstin, wie grausam waren Sie, o, ich habe Sie keinen Moment aus den Augen gelassen, Sie haben mit dem Grafen Niki kokettiert...“

Der blonde Riese hat sich tief über die Lehne herabgebeugt: „Aglaja, wenn ein anderer!...“

Mit einem Ruck hat die schöne Frau den Kopf gewandt und blickt nun von der Seite mit einem eigenthümlichen Lächeln auf den Dragoner, der sich wieder zu seiner vollen Größe emporgerichtet hat.

„Aber Herr Graf, Sie sprechen zu einer verheirateten Frau...“

Der Officier ist aufgeregt vor den Stuhl getreten und hebt wie stehend die Hände:

„Aglaja, wie lange noch, ich bin am Ende meiner Geduld, o, Sie wissen nicht...“

„Aber, Rärchen, nehmen Sie da Platz auf dem Tabouret zu meinen Füßen, seien Sie ruhig, Sie junger Verfeckter. Ich will Ihnen eine Geschichte erzählen.“

Mit einem Seufzer folgt der Officier der Aufforderung, und der Schein des Feuers funkelt auf den Knöpfen seiner Uniform und auf den Ringen an der weißen Hand des schönen Weibes, die leicht über sein blondes Haar streicht.

„Also hören Sie, Wilhelm. Was halten Sie von Spitzen? Sie sind erstaunt, sehen Sie diese Brüsseler Kante an meinem Schlafrock

da...“ Und die junge Frau deutet auf die breiten gelbgrauen Streifen, die sich vom Halse an ihrem Negligé hinabziehen und jetzt unter dem gleichmäßigen Heben der Brust leise zu beben scheinen.

„Von dieser Spitze will ich Ihnen erzählen, es ist eine alte Geschichte, Jahrhunderte alt, und die wird Sie beruhigen. Nur Geduld, bleiben Sie sitzen, sonst bin ich böse.“ Ein räthselhaftes Lächeln umspielt die dunkelrothen Lippen des schönen Weibes, mit einer heißen, bändigenden Kraft blitzen ihre Augen den Cavalier an.

„Diese Spitze habe ich aus dem Spitzenschatz meiner seligen Frau Mutter. Aber ich glaube, die alte Frau wäre nicht zufrieden damit, sie auf einem leichtfertigen Morgenrock zu sehen. Sie hatte vor dieser Spitze eine heilige Scheu, und nur weil diese, kostbar und alt, zum historischen Besitz unseres Hauses gehört, hat sie sie sorgfältig aufbewahrt. Diese echte Brüsseler Kante, sehen Sie nur die prachtvollen Muster, mag mindestens dreihundert Jahre alt sein. Meine Geschichte spielt so nach dem dreißigjährigen Kriege. Damals trugen, wie Sie ja wissen, auch Männer Spitzen, viel Spitzen als Krausen und Mandetten und allerlei Zier. Diese Spitze trug ein Vorfahr von mir, ein Graf Manfred, der eine bildschöne Frau hatte. In unserer Ahnengallerie können Sie sich heute noch in diesen reizenden Frauenkopf verlieben. Damals hat sich ein anderer in die schöne Gräfin verliebt, ein Kriegsmann von hoher Geburt, der zufällig auf unser Schloss kam...“

Die Erzählerin hat sich tief zu dem jungen Officier hinabgebeugt, der mit einem gespannten und erstaunten Ausdruck ihrer Rede lauscht, während er den feinen Duft ihres Haares, das bis zu ihm hinabflutet, gierig einathmet.

Die Stimme der Gräfin bebte ein wenig, als sie fortfährt:

„Hier,“ und dabei zeigt sie auf die Spitze, „hier ist ein Riß in der Spitze, ein gar kunstvoll geheilter Riß...“

Der Officier hat sich mit glühendem Antlitz über die Spitze geneigt...“

„Ja, Graf Wilhelm, hier hat sich einmal eine scharfe Degenklinge eingebohrt. Der Degen ist dem Grafen Manfred durch den Hals gedrungen, so daß er verblutete...“

Die Gräfin lächelt wieder geheimnißvoll und wirft sich im Lehnstuhl zurück, während der Dragoner aufgesprungen ist.

In leicht plauderndem Ton fährt die Erzählerin fort: „Das war ein Zweikampf, den Graf Manfred mit dem fremden Kriegsmann bestand, der seine schöne Frau liebte. Die beiden sollen, als der Graf todt war, miteinander geflohen sein, man sagt nach dem Morgenlande. So erzählt die Chronik unseres Hauses...“

Auf die Frage des jungen Officiers hat sich eine tiefe Blässe gelagert, und er starrt mit einem Blick des Entsetzens in das lächelnde Gesicht des schönen Weibes, in diese lodenden, glühenden Augen. . .

„Guten Morgen, Aglaja!“ Eine tiefe Stimme hat die Worte gesprochen, durch die Portiären einer Thür hinter der Gräfin ist ein Mann in elegantem Morgenanzug geräuschlos eingetreten. „A, Herr Oberlieutenant. . .“

„Guten Morgen, Albrecht!“ Die Gräfin hat sich erhoben und reicht ihrem Gatten die Hand, die er zärtlich küßt und sich hierauf mit einem kalten Blick zu dem jungen Officier wendet, der mit einem leichten Beben in der Stimme höflich erklärt:

„Herr Graf, ich war so frei, mich nach dem Befinden der gnädigsten Frau Gräfin zu erkundigen nach dem gestrigen Pöckel bei der Fürstin Eglantine. . . und außerdem“ — die Stimme des Dragoners ist fester geworden — „mich zu beurlauben, ich bin nach Przemyśl transferiert. . .“

Die Gräfin zuckt mit keiner Wimper, aber ein Blick glühenden Hasses trifft den Officier.

Der Hausherr spricht ein paar bedauernde Worte, dann bengt sich der junge Officier über die eisigkalte, weiße, ringgeschmückte Hand Aglajas, und die Portiären fallen hinter ihm zu. . .

Graf Albrecht ist zwei Jahre später in einem Duell gefallen, sein Gegner war ein ungarischer Aristokrat. Die wunderschöne Gräfin Aglaja verschwand aus der Gesellschaft, es hieß bald, sie trauere auf ihrem Witwenstuhle, bald, sie lebe unter fremdem Namen am Genesersee an der Seite des ungarischen Magnaten, der ihren Mann im Duell getödtet hatte.

Graf Wilhelm erlebte, als er die Nachricht vom Tode des Grafen Albrecht erhielt, und murmelte vor sich hin: „Diese verfluchte Bräufeler Rante! . . .“ Und es schüttelte ihn dabei wie ein Schauer.

Münchener Frauenbilder.

Von Arthur Nothert. — Münchener Frauenbilder I. Siehe Heft 18, XIV. Jahrgang.

Kochhaus verboten.

II.

Helene Böhlau.

Eine Kritik werde ich nicht geben können, dazu bin ich zu sehr eingenommen für sie; aber von ihr erzählen kann ich.

Man weiß nie, was in einem Menschen steckt. Er wächst neben den Eltern heran, scheinbar unter denselben Lebensbedingungen wie sie, und wird doch so ganz anders als sie. Auch Helene Böhlau wurde so ganz anders. So schön hatte sie es eigentlich zu Hause, so heimlich und wohlthätig; die ganze geordnete Sitte frommer Fleißleute herrschte in ihrem Elternhause. Alle Bedingungen zu einem sich frohruhig entwickelnden und ablaufenden Leben von der wohlherzogenen Patricierstochter bis zur schämigen Braut, jungen Mutter und sanft hinträumenden Matrone waren ihr gegeben — aber sie wollte solch ein Biedermeierdasein nicht leben. In einer kleinen Welt lebte sie und von einer großen träumte sie. Es war ein Gewimmel von allerlei Gedanken und Gefühlen in ihr, in allen Gärten und Gemächern der Biedermeierhäuser sah sie die Schemen der Menschen wandeln, die einst in ihnen gelebt, und sie las in Büchern, in neuen Ausdrücken über neue Begriffe und Ziele. Auch aller Schabernackgeist der Vorfahren war mit druntergemengt, so daß ihre Kindheitszeit ein wunderliches Gemisch von Tollheit und geträumten Kleinodien war. Als man den Unband nun zähnen wollte und ihm einen Hofmeister gab, damit er dem Kinde „Erziehung angedeihen“ lasse, wurde Helene ganz widerspenstig. Alles „Schulen und Erziehen“ war vergeblich; Helene kränzte sich unwillig dagegen und nahm nur freiwillig auf, was ihr gefiel. Unbewußt wehrte sie sich dagegen, daß man ihr die wunderlamen Duschblüten der heiligen Kinderseele austausche, um daraus nützliches Heu zu machen.

So war das ungelente Mädel herangewachsen und zu einer Jungfrau mit Jungmannen geworden. Das wunderliche Allerlei, das sie gelesen, hatte in ihr einen Zwiespalt mit der kirchentreuen Umgebung bewirkt. Ihre tiefe Natur ließ sie darüber nicht so leicht hinwegkommen, sondern einen ernsten Befreiungskampf durchleiden, aus dem sie erst nach und nach zu einer neuen, nicht irdlichen Weltanschauung kam. Diesem religiösen Kampfe gab sie denn auch documentarischen Ausdruck in ihren Erstlingsnovellen „Satin Antike“, „Malen“ und „Im Banne des Todes“, worin sie den hoffnungslosen Kampf des von den Gesellschaftsmenschen durch sein Subtilitätsleben Getrennten, den Kampf gegen die Härte der mächtigen Umwelt und deren sittlich gepriesene Ordnung schildert. Trotz der übertriebenen Schwarzseherie, des Gefühlsüberschwanges und der technischen Unbeholfenheit der häufig weder richtig punktierten, noch richtig orthographischen Novellen, überraschten sie bei ihrem Erscheinen in der „Deutschen Rundschau“ die literarischen Kreise und gaben Anlaß zur Aufmunterung der Verfasserin. Dieser erste Erfolg machte ihr das Leben daheim um vieles erquicklicher; die „daheim“ hatten ja für die Bedeutung des Erfolges Verständnis, war doch der „Papa“ Hofbuchhändler und Verleger der „Weimarischen Zeitung“. Helene Böhlau's Selbstvertrauen fand somit die elterliche Bestätigung. Ueber den Erfolg g'eng sie ohne viel Lärm weg. Der in ihrer Seele aufgestapelte Gefühls- und Gedankenreichtum quälte sie als gespanntes Verlangen nach künstlerischem Ausdruck. In zwei weiteren Novellen „Der schöne Valentin“ und „Die alten Deutschen“ erlöste sie sich von der Spannung. Obwohl noch immer ohne deutliche Handlung, sondern voll Gefühl, überwielem,

mächtig ausströmendem Gefühl, zeigten sie, wie der ihnen bald folgende erste Roman „Herzenswahn“, einen Fortschritt im künstlerischen Können.

Da, als man sich in Weimar an ihr absonderliches Wesen einigermaßen gewöhnt hatte, that sie etwas Unerwartetes — sie gieng durch. Sie flüchtete mit ihrem Lehrer, der ihr Seelenfreund, ihr Berater, ihr alles geworden war, und hinterließ in Weimar einen Roman „Keinen Herzens schuldig“. Nach Konstantinopel fuhr sie mit ihrem Freunde und ließ sich dort mit dem Moslem Gewordenen trauen. Man war entsetzt, empört; erstens war es ungeheuerlich, noch nie dagewesen, was die „Hofbuchhändlerstochter“ gethan hatte, und zweitens war es ebenso haarsträubend schamlos, in losmündiger Art, indiscret, über weimarische Persönlichkeiten und Verhältnisse zu spotten. Ihre Heirat und ihr Buch wirkten wie zwei Bomben, sie brachen die Bräuen der bürgerlichen Welt von Weimar vollends ab. Ihr aber hatte die That zu sich selber verholfen. Schon ihre nächsten Bücher, der zweite Roman „Im frischen Wasser“ und die ergötlich-köstlichen „Nathöndelgeschichten“ sind die künstlerischen Zeugnisse eines gereiften Wesens mit harmonischer Weltanschauung. In diesen Büchern findet man bereits die sanften Sprache, die ihrer Werke eigentliche Köstlichkeit sind. Die erste Zeit in Konstantinopel und die Anfangsjahre in München waren voll äußerer Kämpfe, konnten ihr aber nichts mehr anhaben; immer reicher wurde ihr edles Frauenthum, immer künstlerischer ihre Werke, bis sie mit ihrem einzigartigen „Rangierbahnhof“ die Höhe ihres Könnens erreichte. Dieser Roman wurde ihr erstes tadelloses Buch, dem Inhalt wie der Form nach gleich bewundernswürdig. Ihm folgte „Das Recht der Mutter“, ein mit großer Stimmungsgewalt das Leiden der unverheirateten Mutter erzählendes Buch. Die geistige Linie von ihm zu Böhlau's neuem Buche „Halbthier“ läßt sich leicht verfolgen. Die geistige Stimmung unter Münchens Frauen blieb eben auch auf Helene Böhlau nicht ohne Einfluß. Hoffen wir, daß er ein vorübergehender war; denn so Prächtiges auch in diesem Buche ist, es ist doch eine Tendenzschrift. Helene Böhlau wird aber gewiß wieder den Weg aus dem Frauenrechtlerinnen-Milieu zurück zu sich selber, zu ihrer reinen Schönheitskunst und ihrem sonnigen, unvergleichlichen Humor finden.



Helene Böhlau

Frau und Lebenskünstlerin, die hoffentlich bald wieder ihr Lachen findet und den Aufschau zum wunderbar grausigprächtigen Spiel: Leben. Sie wird dann nicht mehr zornmüthig „anfragen“, sondern uns, im Erstaunen über die närrisch weise Welt und im Kosten deren süßer Lust in ihrer eigenthümlichen schelmischen Weise, die die Parathustraktingheit hat, sagen, wie lauzig wir Menschen doch eigentlich sind.

Ja, das darf man erwarten, wenn man ihr wunderjam gütiges Antlitz sieht, das an Ruslins Worte erinnert, der einmal sagte: „Die vollkommene Lieblichkeit eines weiblichen Antlitzes kann nur in dem majestätischen Frieden bestehen, der auf der Erinnerung an nützliche und glückliche Jahre beruht; und dieser muß vererbt sein mit jener noch majestätischeren Kindlichkeit, die noch voll Abwechslungen und Erwartungen ist und immer bescheiden und feßlich auf bessere Dinge hofft, die erungen und verliehen werden können. Es gibt kein wirkliches Alter, wo noch diese Erwartung gehegt wird.“

So soll es mit ihr werden; es ist unser bester Wunsch als Dank. Sie selbst hat einmal gesagt: „Das Einzige auf Erden ist, gut miteinander sein.“ Wöge sie, dessen eingedenk, auch wieder „gut“ werden mit allen.

Blumenpflege.

Von Dr. M. Kranzfeld.*

Kurzdruck nur unter Cassirerangabe gehalten.

Neuheiten vom Blumenmarkt für 1902.

Aus der im Jahre 1898 eingeführten fortblühenden Pflanze *Rudbeckia bicolor superba* haben Haage & Schmidt in Erfurt eine fast gefällt blühende Varietät erzielt, deren Effect besonders glänzend ist.



Rudbeckia bicolor superba.

Die großen, 6–8 cm im Durchmesser aufweisenden Blütenköpfe sind langgestielt, goldgelb mit leuchtend braunen Flecken, theils auch ganz braungelb, und erinnern in der Erscheinung an die gefällt blühenden Jinnien. Die Pflanzen werden im Freien bis zu 1,5 m hoch und bilden reichverzweigte Stauden von außerordentlichem Blütenreichtum, die auch viele Schnittblumen zu Bouquets und andern Bindereien liefern.

Eine zweite interessante Blumenneuheit für 1902 ist die zur Verwandtschaft des Löwenmauls und der Königskerze gehörende, sehr leicht zu cultivierende *Scrophulariaceae* *Diascia Barberae* aus Süd-

afrika. Diese auch für Topfcultur zu empfehlende Pflanze wird gegen 30 cm hoch und bildet reichverzweigte Büsche mit gegenständigen, oval-lanceoliformigen, leichtgezähnten Blättern. Die prachtvoll geformten, etwa 2 cm im Durchmesser haltenden Blüten, deren jede zwei Sporne hat, sitzen an 20–30 cm hohen schlanken Blütenstängeln und sind apart glänzend chamärotra oder siegestrosa gefärbt. Im Mai ins Freie gepflanzt, blühen die ansehnlichen Pflanzen vom Juli bis zum Spätherbst ohne Unterbrechung.

Die Camellie.

Diese durch den jüngeren Damas romansfähig gewordene Blume ist, wenn wir der Heimat der Mutterpflanze nachforschen, der Sprossling eines japanischen Waldbaumes. Die Camellie, die auch strauchförmig vorkommt, bildet in Japan große Wälder, die in den südlichen Provinzen, so in Kagasaki, sogar zur Brennholzgewinnung ausgebeutet werden. Es hat nach dieser Richtung mit der Camellie eine ähnliche Verwandtschaft wie mit dem Lorbeer, der bei uns Dichter und Düringer schmückt, während er im Süden, so bei Abbazia, noch mehr aber nächst dem mit Recht so genannten *Lorbeer* in ganzen Wäldern mit bis schenkelhohen Stämmen auftritt. Der Jesuit Georg Josef Camel aus Brunn hat das Verdienst, die nach ihm benannte Camellie im Jahre 1739 nach Europa, und zwar zunächst an den Hof nach Madrid, gebracht zu haben.

Als Waldpflanze hat die Camellie vor Dürre und Hitze geschützt zu werden. Camellien stellt man daher während des Winters kühl und hell (am besten in ein frostfreies Doppelfenster), denn ein warmer Standort hat zur Folge, daß die Blütenknospen vorzeitig abfallen. Man stelle deshalb die Pflanzen erst warm, wenn sich die Knospen färben, weil dadurch das Aufblühen beschleunigt wird. Die Erde des Topfes darf nie ganz trocken werden; die Blätter sind öfters mit lauem Wasser zu besprengen. Wenn die Blumen aufgeblüht sind, stellt man die Pflanze wieder kühler, um so die Dauer des Florz zu verlängern. So genügt, die Camellien alle drei bis vier Jahre einmal zu ver-

pflanzen; nach der Blüte ist ihnen ein Düngungs sehr zuträglich. Andere empfehlen, die Camellie nach jeder Blüte zu verpflanzen. Während des Sommers sollen die Camellien, vor der directen Mittagssonne geschützt, im Freien aufgestellt werden. Man gibt sie am besten bis zum Topftrand in Steintohlenasche und bedeckt die Erde des Topfes, um sie vor jähler Austrocknung zu bewahren, mit Moos. Die Camellien wachsen am liebsten in einem aus Laub-, Holz- und Heideerde mit Sand gemischten Boden. Im Frühjahr stärkt man die jungen Triebe nach dem Abblühen durch Gießen mit Wasser, dem etwas Dünger (beispielsweise Hornspäne) beigemengt ist. Regen- oder Flußwasser ist anderem Wasser vorzuziehen. Erst nach Kräftigung der Triebe läßt man mit dem Gießen nach und nimmt die Verpflanzung vor.

Der Erfurter „Blumenschmidt“ gibt folgende Anleitung zur Zimmerpflege der Camellie: Die japanische Camellie ist eine unserer besten Zimmerpflanzen, wenn wir sie ganz an das Zimmerleben gewöhnt haben. Die Camellie will vor allem einen ruhigen Standort haben; sie kann ihre Blätter und Zweige nur langsam dem Lichte zuwenden. Sie ist Feindin starker Temperaturschwankungen. Plötzlicher Wechsel von kalt und warm veranlaßt sie zum Blatt- und Blütenabwerfen. Sie liebt überhaupt keine zu große Sonnen- und vor allem keine übermäßige Heizwärme. Ein kühles, helles, luftiges Zimmer, das ganze Jahr hindurch möglichst dasselbe, ist der Ort, wo wir schöne Camellien ziehen können. Ein Verpflanzen blütenfähiger Exemplare ist selten nöthig und wird, wenn nicht zu umgehen, mit Schonung des Ballens vorgenommen (Moorerde mit etwas Sand). Das Gießen ist für den Winter leichter als bei Azaleen, nur muß in einer Periode des Sommers ein leichtes Antrocknen eingeführt werden, das aber nicht bis zum Hängen der jungen Blättchen führen darf. Es ist dies die Zeit, da der Sommertrieb beinahe beendet ist und zur Bildung der Endknospe schreitet. Es begünstigt dann eine etwas längere Wasserzufuhr die Bildung von Knospen. Kommen zu viele an einer Stelle hervor, so entfernen wir die sich drängenden und gegenseitig in der Entwicklung hemmenden durch vorsichtiges Abknippen, worauf die stehen gebliebenen besser gedeihen.

Noch mag bemerkt sein, daß die Erde für die Camellie nicht fein gesiebt, sondern nur in zerkleinerten Stücken angewendet werden soll. Die geeignetste Zeit zum Verpflanzen ist entweder nach der Blüte oder nachdem der erste Trieb ausgebildet ist, im Juli. Junge Pflanzen kann man alljährlich, ältere aber nur, wenn der Topf vollgewurzelt ist und es der Camellie an Nahrung fehlt, umpflanzen. Blattläuse lassen sich durch Abwaschen mit sehr verdünntem Schmierseifenwasser entfernen.

In fürstlichen Gewächshäusern sieht man Camellien, die Strauch- oder selbst Baumstärke haben und dabei viel regelmäßer geformt sind als in der ostasiatischen Wildheit.

In Schloßgärten zu Pillnitz bei Dresden steht der größte europäische Camellienbaum, der alljährlich tausende von Blumen treibt. Er wächst in der freien Erde, wo er vortreflich gedeiht. Er ist 7–8 m hoch und hat einen Umfang von etwa 25–30 m. Im Winter wird er regelmäßig mit einem umfangreichen Holzgebäude überbaut, in dem mehrere Familien bequem Platz finden können. Eine besondere Heizungsanlage sorgt dafür, daß es dem frühgrünen Baume nicht zu kalt werde. Gegen das Beiwort „zweihundertjährig“, mit dem dieser prächtige Baum belegt wird, ist einzuwenden, daß die Camellie, wenn sie auch schon im Jahre 1639 den Botanikern bekannt wurde, doch erst gerade hundert Jahre später (1739) in Europa eingeführt worden ist.



Diascia Barberae.

* Herr Dr. M. Kranzfeld, der Redacteur unserer Rubrik „Blumenpflege“, wurde auf der Wiener Reichs-Gartenbauausstellung für seine botanischen und gärtnerischen Objecte mit dem Ehrenplacet und der großen silbernen Medaille ausgezeichnet. Wien, d. Red.

Frauenchronik.

Kurzdruck nur unter Cassirerangabe gehalten.

Au dem criminal-anthropologischen Congress in Amsterdam, der die ersten Capacitäten auf juristischem und medicinischem Gebiete vereinte, nahmen auch vier Damen theil und zwar Frau Dr. Tar-nowska (Krim), Fräulein Dr. Kabinowitsch (New-York), die über „Staatliche Verhütung von Verbrechen“ sprach, Fräulein Dr. Gina Lombroso, die Tochter des bekannten Anthropologen, die auch den Congress eröffnete, und Fräulein Dolphine Poppe, die bekannte Graphologin und beider Schriftschöpfung beim Wiener k. k. Landesgerichte. Diese hielt einen interessanten Vortrag über „Verbrecherschreibern“, der von Demonstrationen begleitet war, und be-

sonnigte Lombrosos Ansicht, daß es typische Verbrecherschreibern gebe. Sie machte auch einige bemerkenswerte Vorschläge zur Reformierung der gerichtlichen Schreibernverweise, die bei den zahlreich anwesenden Gerichtsbeamten lebhaften Anklang fanden.

Der „Leite-Verein in Berlin“, der bekanntlich die Erwerbsthätigkeit des weiblichen Geschlechtes in der umfassendsten Weise fördert, sieht sich gezwungen, sein bisheriges Heim, das sich als zu klein erwiesen hat, zu verlassen und ein neues, allen Anforderungen entsprechendes Vereinshaus zu errichten. Die feierliche Grundsteinlegung des neuen Leite-Hauses fand bereits am 26. October 1901 statt.

Der „Verein deutscher Lehrerinnen in England“ feierte vor kurzer Zeit sein 25jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlasse wurden der Gründerin und Vorsitzenden des Vereines, Fräulein Helene Adelman, reiche Ehrungen zu Theil. Theils mit Handschreiben, theils durch die Botschaften zc. überreicht, erhielt Fräulein Adelman von der deutschen Kaiserin das „silberne Frauen-Verdienstkreuz am weißen Band“, von der Großherzogin von Baden ihr mit Unterschrift versehenes Bild in goldenem Rahmen, vom Prinzregenten Luitpold von Bayern die Verdienstmedaille des Kronenordens, vom König von Württemberg auf besondere Anregung der Königin Charlotte den württembergischen Olga-Orden. In zahlreichen sonstigen Schreiben und Telegrammen wurde des Verdienstes rühmend gedacht, das Fräulein Adelman sich um den „Verein deutscher Lehrerinnen in England“ erworben hat. Helene Adelman ist von Geburt eine Baierin, aus Offenbach bei Landau in der Rheinpfalz stammend, und kam im Alter von 23 Jahren (1864) bereits nach England. Der Verein, der ihr seine Existenz zu danken hat, zählt 700 Mitglieder und entfaltet eine große Wirksamkeit. Außer einem Heim für Stellungsuchende Mädchen und Frauen, besitzt der Verein noch ein Sanatorium und

ein Reconvalenscentenheim, veranstaltet Kurse, die den Zweck haben, die weitere Ausbildung der Lehrerinnen zu fördern, und befaßt sich eifrig mit der Stellenvermittlung.

In Ansehung sollen demnächst Frauen zu Lehrerinnen an Handelsschulen berufen werden. Ihr Gehalt wird den Bezügen der Lehrer gleichgestellt, die Pension jedoch wird geringer sein als die ihrer männlichen Kollegen.

Der Verein „Frauenwohl“ in Nürnberg hat soeben eine Kunststiftung für Hilfsbedürftige beider Geschlechter ins Leben gerufen. In dieser Kunststiftung fungiert zweimal wöchentlich eine eigens dazu bestimmte Commission, die unentgeltlich in allen Angelegenheiten Rath erteilt, Gesuche formuliert und an die betreffenden Behörden leitet u. s. w. Diese Kunststiftung ist ferner bemüht, Unterstützungsbedürftige an Vereine oder private Wohltäter zu weisen und Erkundigungen über Unterstützungsbereitschaft einzuziehen. Das vom Verein „Frauenwohl“ anlässlich des zweiten bairischen Frauentages herausgegebene Buch „Die Wohlfahrts-Einrichtungen der Stadt Nürnberg“ bildet die Grundlage zu den Informationen über die zu Unterstützungszwecken geschaffenen Vereine, Stiftungen u. s. w. G. U.

Correspondenz der „Wiener Mode“.

Trene Abonnentin in Portoroč. „Was bedeutet, wenn ein junger Herr einem jungen Mädchen nach dem Ball beim Abschied die Hand drückt und fixiert sie, ohne etwas zu sagen?“ — Das bedeutet nichts anderes, als daß der Herr zur feineren gesellschaftlichen Sitte und vornehmen Lebensart keine näheren Beziehungen hat.

Schwärmendes Kleeblatt. Das ist aber doch stark! Kinder, ihr macht mir ja die Schauspieler, sie sind gerade eingebilbet genug, vollends größenwahnsinnig mit eurer sinnlosen Verhimmelung. Jetzt kommt gar der „herrliche und bezaubernde“ Herr B. vom Jubiläumstheater an die Reihe. Ob er verheiratet ist, der „Göttliche“? Lest den „Kammerfänger“ von Wedekind, daraus könnt ihr ziemlich wahrheitsgetreu ersehen, wie manche dieser Herren euren kindischen, unvernünftigen, unberechtigten Enthusiasmus von obenhin und vornherein hochmüthig belächeln und wie sie affectiert den süßen Weihrauch als Belästigung ablehnen, wenn er sie in gar zu dichten Wolken umqualmt und umkränzelt.

Serbst. Die Behandlung rother Nasen wurde in unserem Artikel „Kosmetisch-hygienische Mundschau“ (Heft 6, XV. Jahrg.) erörtert. — Ueber die Reinigung von Haarbürsten äußert sich unser „Praktische Rathgeber“ folgenderweise: „Bürsten soll man nie mit Wasser reinigen, sondern sie nur mit trockener Kleie abreiben. Ist man dennoch gezwungen, Wasser anzuwenden, so nehme man wenigstens kaltes, da warmes Wasser die Borsten weich macht und sie infolgedessen verdirbt. Legt man eine Bürste aus der Hand, so trage man Sorge, sie stets auf die Borsten, nie auf den Boden zu legen. Das Eindringen von Staub wird so verhindert. Besonders nach einer feuchten Waschung unterlasse man nie, die Bürste mit den Borsten nach unten zu legen, sonst zieht sich die Feuchtigkeit in die Bürstenwand und diese — gleichviel ob aus Holz, Eisenblech oder Knochen — springt infolgedessen leicht.“

Eine von ihrem Heimatsort verbannte Wienerin. Sie dichten:

Liebesleid.

Solang sie bekommen,
Da wußten sie's nicht,
Wie sie sich liebten.
Doch als die Trennung kam,
Da einem das andere nahw,
Da wußten sie's.

Diese vorstehende Poesie hat sogar den Briefkastenmann zum Dichten angeregt. Hören Sie, was ihm seine Frau Muse eingab:

Ich hab das Gedicht,
Da wußt ich noch nicht —
Wie schlecht es sei,
Doch als ich's gelesen
Und es mich verdröhen —
Da mußte ich's!

O, der kann auch dichten, wenn er gereizt wird!

Ihr vierzeiliges Schnadahüpfel in Ross lautet:

Schmollen.

Und wenn du noch so heftig schmaußt,
Ich weiß ja, 's kommt dir nicht vom Herzen,
Drum komm, sei wieder gut auf mich —
Woja die großen, großen Schmerzen! (Das fragen wir auch.)

Aber wir wollen Ihnen einen Beweis edelmüthiger Gesinnung geben und trotz der großen, großen Schmerzen, die Sie uns durch Ihre Dichtkunst bereitet haben, wieder gut „auf Sie“ sein. Aber nicht wieder thun! Es ist zu schrecklich. . .

Amanda H. Behandeln Sie das Tischuch zur Entfernung des Tintenflecks mit heißem Chlorwasser oder wässriger Säure, indem Sie diese Flüssigkeit tropfenweise auf den befeuchteten Fleck gießen und dann das Tischuch in reinem Wasser tüchtig spülen. Die schwefelige Säure wirkt nicht ätzend, ist daher unschädlich.

Erwin. Ihre „Bettlerstudie“ ist von einem unangenehm brenzlischen, säß-sauerem, obenhin leicht sentimental angefärbtem Realismus. Wir sind ordentliche Mitglieder des Vereines gegen geistige Verarmung und literarische Mitleidsbettelei. Wird nichts ausgetheilt! Der Briefkastenmann ist nicht zu Hause. Adieu! Gehn's mit Gott um ein Häufel weiter!

Au unsere geehrten Leserrinnen! Eine Abonnentin unseres Blattes wünscht Auskunft darüber, in welcher Stadt in Oesterreich oder Deutschland eine Industrie- und Clavierschule Erfolg hätte. Gefällige Mittheilungen bitten wir an uns zu richten.

Frau Martha Sachs in Baden. Ihr schön empfundenes Gedichtchen bringen wir sehr gern an dieser Stelle zum Abdruck:

Am Krankenbett.

Wie ist mir so weh, wie ist mir so bang,
Mein Kind, in's Schach, mein Sonne ist traurig,
Das Aug' ohne Glanz, das Mäuschen stumm,
Wißt hilfslosend es noch mir um.

Nicht mir die heißen Thräne entgehn,
Woll an die Brust mir das Köpfchen legen,
Dass ich es küsse und küß're und küße,
Ja, du mein Süßer, ich komme, ich eile.

Ich lege die meine Hände um's Haupt,
Dass dich mir niemand, niemand raubt,
Ich presse dich an die Mutterbrust,
Ich drücke dich an mich, du meine Lust,
Ich lasse dich nicht, du bleibst bei mir,
Ich lebe für dich, ich herbe mir dir!

Karoline H. Nachschuhe kann man lange Zeit schön erhalten, wenn man sie nach dem Gebrauch immer auf Schuhhölzer schlägt, den Staub sorgfältig abwischt und die Schuhe dann mit ein wenig Vaseline einreibt. Am anderen Tag sind die Schuhe mit einem weichen, am besten einem alten seidnen Tuch sorgsam nachzureiben. Die Schuhe dürfen an keinem kalten Orte aufbewahrt werden, da der Lack sonst springt. Ist der Glanz nach längerem Gebrauch verloren gegangen, so empfiehlt sich das Auffrischen des Leders mittels Einreiben durch folgende Masse: Weißes Wachs wird über Kohlenfeuer flüssig gemacht, dann gibt man ein wenig Baumöl und Schweineschmalz dazu und dann — aber nicht auf dem Herde — fügt man Terpentinöl und Lavendelöl bei.

Aura. Auf einer Aufsichtspostkarte fragen Sie nur ein paar Kleinigkeiten, deren Beantwortung uns nicht die geringste Mühe oder Schwierigkeit bereitet. Wir erteilen gern die gewünschten Aufschlüsse. 1. Ob auf dem Mond Leute wohnen? Wenn Sie die Mondfäher zu den „Leuten“ rechnen: Ja. — 2. Ob es einen Himmel gibt? Ja, sogar schon auf Erden. Die Liebe baut ihn auf. — 3. Ob eine Hölle existiert? Kein Zweifel. Denken Sie nur an die vielen unglücklichen Ehen, wo ein Theil sie dem anderen heiß macht.

Piet in Wien. Ihr moralisantes Gedicht „Preis der Tugend“ ist ein langweiliges Zusammenlegspiel der besten Gemeinplätze. Die Verse tropfen und triefen nur so von Tugend. Aber wir sind ja alle, Leserpreis und Redaction der „Wiener Mode“, ausreichend tugendhaft, fast unheimlich moralisch. Sie verwenden Ihre kostbare Weisheit am unrichtigen Orte. Wenden Sie sich doch geneigter dahin, wo zügellose Sitten Ihrer wohlmeinenden Ermahnung bedürften. Was uns betrifft, so sind wir über die Vergänglichkeit der irdischen Güter längst ausreichend unterrichtet, und die Arbeit ist, genau so, wie Sie es wünschen, „unser aller Panier“. Unsere freie Zeit fällen wir mit erbaulichen Gesprächen aus, über die „unsere Hoffnungen bedeckenden Gräber“. Wir können Sie sowohl über unseren Lebenswandel, wie auch über unsere Anschauungen vollständig beruhigen.

Gute Hausfrau. Man entfernt Rest von Drahtgeflechten, wenn man sie mit einer Mischung von gleichen Theilen Petroleum und Del stark befeuchtet und nach einiger Zeit mit Drahtbürsten abreibt.

V. v. R. Ob Sie ein „bißl“ Talent haben? — O ja, ein „bißl“.

Abend im August.

Die Vögel zwitschern lustlich und matt
In dem verblühten Auefeld.
Durch die Heide schnecht ein weißes Gatt
Bauslos zu Boden nieder.

Die Dämmerung flüstert grau und leicht,
Es weht ein schwüler Aerie
Und alles beugt sich traurig der Nacht,
Denn der Sommer ist müde. . .

Mathilde H. Ihre Gedichte haben ein ganz klein bißchen Formgeschmack, eine andeutungsweise leise Spur von angelegtem Gefühl, einen minimalen Hauch von Naturempfindung. Im ganzen: homöopathische Lyrik. Ruy's nix, so schadi's auch nicht viel.

Bohrritoalbum. Eine Familienrevue mit wertvollen Fundl. Illustrationen in feinsten Ausföhrung, mit poetischen Beiträgen bedeutender Dichter und mit dem notwendigen Raum zu handschriftlichen Einsendungen. In zwei Ausgaben erhältlich: Ausgabe in Dunst mit Goldprägung K 15.— w. M. 12.50, Ausgabe in unifarbenem Ebenholz K 20.— w. M. 17.—. Passendes Hochzeitsgeschenk. Gegen Voreinsendung des Betrages zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI/2 oder durch die nächste Buchh.

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiss oder farbig von Kronen 1.15 bis 18. — per Meter.
 Specialität: **Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassentoiletten** und für **Blousen, Futter** etc.
 Wir verkaufen nach Oesterreich-Ungarn **direct an Private** und senden die ausgewählten Seidenstoffe **zoll- und portofrei** in die Wohnung.
Schweizer & Co., Luzern (Schweiz)
 Seidenstoff-Export. 4197

Unentbehrlich für jedermann sind: **amerikanische Vaseline und Vaselinepräparate** von der *Chesebrough Manufacturing Comp. in New-York*, und kann sich jedermann durch einen einzigen Versuch mit irgendeinem derselben von der Vorzüglichkeit überzeugen. Auf Wunsch werden durch obige Generalvertretung ausführliche Prospekte gratis und franco zugesendet.
 Man verlange überall nur Originalpackungen, selbst um den Betrag von 10 h per Blechdose.

Thee-Tabloids (comprimierter Thee) bürgt für Sparsamkeit, Reinheit und Gleichmässigkeit. Reinheit: Comprimierter Thee in Form von „Tabloids“ von der Firma *Barroughs Welloome & Co.* in den Handel gebracht, wird aus dem Blütenstaub des feinsten ceylonischen und indischen Thees nach einem besonderen Process fabriciert, daraus erklärt sich die geringe Anzahl „Tabloids“, welche nothwendig ist, um eine Tasse starken Thees herzustellen. Gebrauchsanweisung bei jedem einzelnen Paket beiliegend.
 Preis per Dose für 100 Portionen K 1.70, für 200 Portionen K 3.20.
 Für k. u. k. Officiersmessen, Spitäler, Thee- und Suppenanstalten sowie für grosse Consumenten auf Wunsch Specialofferte.
Rum, Jamaica, direct importiert, in 1/2 Flaschen K 5.—, in 1/3 Flaschen K 3.—.
Alte k. k. Feld-Apotheke, Wien, I. Stefansplatz 8.
 Zweimal täglich Postversandt. — Man achte auf Originalpackungen.

Apparate, Requisite, Werkzeuge, Materialien, Vorlagen,
Holzwaren mit und ohne Zeichnung — eigener Erzeugungs-Apparat
 für Malerei jeder Art, Holz- und Tiefbrandtechnik, Pyrosculptur, Kerb- und Lederschnitt, Laubsägerei, Kleiseisenarbeit etc.
BIER & SCHÖLL, Wien, I. Tegethofstrasse 9.
 Bei Bestellung von Special-Katalogen Angabe des Faches erbeten.
 Alle in der „Wiener Mode“ erschienenen Arbeiten stets vorrätig.

„PELLICOL“
 EINZIGES MITTEL GEGEN HAARAUSSFALL.
 Depot: Frz. Kropacsy, Wien, I. Goldschmiedtg. 5.

Baby Cosmetique wird an Stelle der Streupulver von Kinderärzten für Säuglinge empfohlen.
 Diese milde Crème empfiehlt sich vorzüglich zur Pflege der Hände und des Gesichtes und ist daher das Beste.
 Preis einer Tube K —.50, 1 Carton mit 4 Tuben K 2.—.
 Erhältlich in den meisten Apotheken.
Kronprinz Rudolf-Apotheke, Wien, I. Rudolfsplatz 5.

Zeint Cosmetique
 für Damen.
 Erzeugung und Versendung in der 4373

1000 höchste Auszeichnung *Diplom d'honneur* N. I. silberne Staatsmedaille.
J. Peterka's
Alaska-Diamanten
 keine Diamanten-Imitation, sondern Ersatz für echte Diamanten.
 Gärige Halb-Edelsteine und Berlen in echter Gold- und Silberfassung. 4160
 Reich illustrierte Kataloge gratis.
Wien, I. Bezirk, Opernring Nr. 11.

Das Beste der Neuzeit!
 Billig-Preis!
Stahldrahtmatratzen-
Präparierte gratis und franco. **und Eisenmöbelfabrik.**
 Auf der Karlsbader Hygiene-Ausstellung prämiert! • Telephon 4423.
EMIL FINGER, Wien, VII. Mariahilferstrasse 124.
 Bei Bezugnahme auf die „Wiener Mode“ entsprechender Rabatt.

Magerkeit, Blutleere und Schwächezustände
 beseitigt sicherer als alle Medicinen und Kunstproducte
 eine in jedem Hause ohne Berufshilfe bequem durchführbare, billige, naturgemässe Cur mittels leichtest verdaulicher Milchpräparate! Tausende von Anerkennungen. (Damen, welche im Bekanntheitskreise discretet unter günstigen Bedingungen Vertretung übernehmen wollen, allerorts gesucht!) Anträge unter „Erprobt 27689“ an die Annoncen-Expedition M. Dukes Nachf., Wien, I. Wollzeile 6, zur Weiterbeförderung



Löwy & Herzl
 Wien

VI. Mariahilferstrasse 45
 (Hirschenhaus)

Neueste Façon!
Frack - Mieder
 Gerade Form — droit Devant
 Sehr vertheilhaft für starke wie auch für schwache Damen.
 Preis per Stück:
 Einfache Ausführung K 20.—
 in feiner und besserer Qualität K 24.— bis K 30.—
 in feinsten Qualität K 40.— bis K 50.—
 Bestellungen nach Mass binnen 48 Stunden.
Mass übers Kleid zu nehmen:
 Taille
 Umfang über Brust und Rücken
 Hüftenweite
 Höhe unterem Arm bis zur Taille
 Pfandhöhe

Leichner's Fettpuder und Leichner's Hermelinpuder
Leichner's Aspasiapuder.
 Beste Gesichtspuder, festhaftend, machen die Haut schön, rosig, jugendfrisch, weich; man sieht nicht, dass man gepudert ist. Auf allen Ausstellungen mit der goldenen Medaille ausgezeichnet; im Gebrauch beim höchsten Adel, der ganzen Künstlerwelt. — Zu haben in allen Parfümerien. — Man verlange stets: **Leichner's Fettpuder.** — **L. Leichner, Lieferant der königlichen Theater, Berlin.** 4164

Diätetisches
Mittel!

Für Magenleidende!

Diätetisches
Mittel!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiemit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen Kräutern mit gutem Wein bereitet und stärkt und belebt den Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-Wein beseitigt Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weines werden Magenübel meist schon im Keim erstickt. Man sollte also nicht säumen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome, wie: **Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Heißheit mit Erbrechen**, die bei **chronischen** (veralteten) **Magenleiden** umso heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigemal Trinken.

Stuhlverstopfung

und deren unangenehme Folgen, wie **Verstimmung, Kolikschmerzen, Herzklopfen, Schläfrigkeit** sowie Blutansammlungen in Leber-, Milz- und Pfortader-system (**Hämorrhoidalleiden**) werden durch Kräuter-Wein oft rasch beseitigt. Kräuter-Wein **beseitigt Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungs-system einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl untaugliche Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung

sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei **Appetitlosigkeit**, unter **nervöser Abspannung** und **Gemüthsverfinnung** sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, fiebern oft solche Personen langsam dahin. Kräuter-Wein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à K. 1.50 und 2.— in den Apotheken von **Wien** und **Wiens Vororten** und in den Apotheken von **Donaufeld, Floridsdorf, Groß-Edlersdorf, Groß-Enzersdorf, Schwedat, Ruzersdorf, Liesing, Mauer, Purkersdorf, Mollersdorf, Korneuburg, Wöllersdorf, Fischamend, Brud a. d. L., Perchtoldsdorf, Mödling, Brunn, Himberg, Layenburg, Guntramsdorf, Hinterbrühl, Traiskirchen, Rannersdorf, Baden, Böslau, Leobersdorf, Pottenstein, Pottendorf, St. Neustadt, Weitersdorf, Brunn a. St., Gutenstein, Lilienfeld, Hainfeld, Keutengbach, Sieghartskirchen, St. Pölten, Wilhelmsburg, Herzogenburg, Tulln, Traiskirchen, Kirchberg, Groß-Weikersdorf, Stoderau, Ernsbrunn, Gannersdorf, Böhlersdorf, Mittelbach, Malaczka, Morva-Ezt, Janos, Poyzdorf, Hadersdorf, Feldsberg, Lundenburg, Dolca, Szakalega, Goding, Stronsdorf, Rofolsburg, Laa, Grubbad, Haugsdorf, Neß, Inaim, Pulkau, Sighendorf, Oberhollabrunn, Haveltsbach, Eggendorf, Horn, Gars, Langenlois, Gobeltsburg, Gföhl, Krems, Stein, Eitz, Moll, Pöchlarn, Markt, Ybbs, Scheibbs, Würzschitzlag, Reichenau, Gloggnitz, Neunkirchen, Pöden, Kipang, Mariazell in Steiermark, Ledenburg, Deutsch-Kreuz, Kuszt, Eisenstadt, Neusiedl am See, Kittsee, Hainburg, Marchegg, Stampfen, Modern, St. Georgen, Pörsberg, Frauenkirchen, Sommerein, Majsa, Hegneschalom, Mojonny, Szempey, Turnau, Szered, Nagy-Megyer, Vds, Maab, Komorn, Budapest u. s. w. sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreich-Ungarns und der Nachbarländer in den Apotheken.**

Auch versenden die Apotheken in Wien:

Apothek „Zum König von Ungarn“, I. Fleischmarkt 1
Krebs-Apothek, I. Hoher Markt 8 (Palais Sina)
Mohren-Apothek, I. Tuchlauben 27
 Apothek „Zum Kronprinz Rudolf“, I. Radolfsplatz 5
E. Haubner's Engel-Apothek, I. Vognergasse 3
 Apothek „Zum heiligen Geist“, Alte Stadt- und Bürger-
 spitals-Apothek, I. Operngasse 16

Alte l. l. Feld-Apothek, I. Stefansplatz 8
 Apothek „Zum heiligen Leopold“, II. Schiffamtsgasse 13
Franciscus-Apothek, V. Schönbrunnerstraße 107
 Apothek „Zum goldenen Kreuz“, VII. Mariahilferstraße 72
 Apothek „Zur Mariabitt“, XI. Simmeringer Hauptstraße 81
Dreifaltigkeits-Apothek, XIV. Mariahilferstraße 195
 Apothek „Zum schwarzen Adler“, XVI. Rindfleischergasse 36

3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Man verlange ausdrücklich

Diätetisches
Mittel!Hubert Ullrich'schen **Kräuter-Wein.**Diätetisches
Mittel!

Thee: Messmer

das tägliche Frühstück feinsten Krause. K 5.— bis 10.— per 1/2 kg. Probepakete à 100 g K 1.— bis 2.—
Niederlagen durch P. Acate kenntlich. — Generalvertretung für Oesterreich-Ungarn: FERDINAND HOFFMANN, Wien, I. Wollzeile 15.

Stur eßt mit dieser tea. Schokolade.

Wegen Fälschungen achte man genau auf den Vornamen Rosa Schaffer.



Schönheit ist Reichthum, Schönheit ist Macht.

Tiefen höchsten Schatz zu erlangen, ist bisher nur einzig und allein den von **M^{me} Rosa Schaffer** Wien I. Kohlmarkt künstl. aerb. Hof- und Kammerlieferantin, erfindenden und feinstgebräuten Schönheitsmitteln gelungen.

Poudre ravissante f. f. pat. u. priv. ist für jede Dame unentbehrlich, macht die Haut blendend weiß, läßt unter feinen herlichen E-mail alle Hautfehler, so selbst Blatternarben und Wulstern verschwinden, glättet die Runzeln der Haut, zieht die Poren zusammen und läßt jedes Frauenmännchen blendend und jugendlich erscheinen. Es ist das einzige Poudre, nach dessen Gebrauch man sich walchen kann, ohne daß die feinsten Wulstern verschwinden. **1 Carton K 5.— u. 3.—**

Crème ravissante verjüngt um Jahre, macht die Haut elastisch und sattnlos und soll bei Abends von jeder Dame benutzt werden. **1 Tiegel K 3.—**

Eau ravissante weicht das Schließen der Haut, bürst dieselbe und ist das ausgezeichnete, von höherem Erfolge getragene Toilettenwasser. **1 Flasche K 3.—**

Crème, Eau und Poudre ravissante wurden bei der Pariser und Londoner Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert. **Naxon ravissante** ist eine unübertreffliche Schönheitscreme. Preis K 1.40 und 2.40. **M^{me} Rosa Schaffer** jedem ergrauten Haar die Farbe der Jugend zurück: herliches Blond, glänzendes Kastanienbraun, sammtartiges Schwarz. Einmaliger Gebrauch genügt, um die gealterte Farbe auf immer zu erhalten. Keine Wäsche ist imbede, die ergrauten Haare zu entfernen. **Cartons mit Gebrauchsanweisung K 3.— und 10.—**

Stirnbinde zur Erhaltung einer hellen, warmglatten Haut. Seine empfehle ich unter Garantie jeder Dame. Preis K 3.—. — Für die wunderbare Wirkung aller meiner Mittel siehe in vollkommener Garantie. Unübertreffliche Aufschreibung aus höchsten Arzneien streng zur Ansicht vor. **Hoflieferant: Rosa Schaffer, Wien, XIX.2, Dammstrasse 15.**

!! Versorgt Eure Kinder !!

Die seit einem halben Jahrhundert bestehende Aussteuer- und Versorgungsanstalt **„Der Conservateur“** Wien, I. Elisabethstrasse Nr. 3, gibt jeder vorzughen Mutter Gelegenheit, durch bescheidenste Einzahlungen ihrer Tochter eine schöne — **Mitgift** — ihrem Sohne ein ansehnliches **Geschäfts-Aufangscapital** zu sichern. Bisheriger Stand der Versorgungen: 457 Millionen. **! Keine ärztliche Untersuchung !**

UM SCHLANK zu werden unter gleichzeitiger Beförderung der Gesundheit bediene man sich der **„Piles Apollo“**, deren wirksames Prinzip das (aus Pflanzen gewonnen) **„Vesiculosine“** ist. Dieses von ärztlichen Autorität für gut befundenen Pflanzstoff schilt: **er löst aber nicht nachteilig auf die Gesundheit wie so viele andere Produkte, Sie führen nicht ab, sondern wirken direkt auf die Ernährung und auf die Fettstoff-Zellen.** Ausser der Heilung von übermässigen Embonpoint regularisieren die **„Piles Apollo“** die Funktionen, verjüngen die Gesichtszüge und versetzen den Körper gewandtheit und Kraft wieder. **Das ist das Geheimnis jeder Frau, die sich ein schlankes und jugendliche Gestalt bewahren will.** — Die **„Piles Apollo“** sind selbst den delikatesten Naturen beiderlei Geschlechts zuträglich und können nie der Gesundheit schaden. Die ungelöste zweimonatliche Behandlung ist selbst zu heiligen und das definitive Resultat selbst vollständig fortbestehen. — (Gesetzlich geschützte Marke). **Flasche mit Notiz: Kronen 6.45 franko; gegen Nachnahme Kronen 6.75 J. RATTI, Agent, 5, Rue Verdau, Paris, IX. — Allein-Depot für Oesterreich-Ungarn in Budapest, I. v. Tóth, A. G., Könyvgasse, 12. — Man verlange auf den Schachteln den Stempel der „Union des Fabricants“.**

CARL HOFMANN'S neu eröffnete **Damen-Frisiersalon.** Sehenswürdigkeit Wiens! Exquisite Haarcoufection. — Ondulation. — Haarfarben. Champooing 1 fl. Frisieren 1 fl. Manicure 1 fl. **Wien, I. Kohlmarkt 1, Ecke Graben (Mezzanin)** Bitte, besichtigen Sie meine Salons! **Separierter Haarfärbesalon.**

Die Versandt-Abtheilung für Private der seit 27 Jahren bestehenden **Leinen- und Baumwollwaaren-Manufactur** von **F. X. Klausnitzer** in Oberleutensdorf (Nordwestböhmen) empfiehlt sich zum Bezug von weissen und farbigen Leinenwaaren. Es gelangen nur die solidesten Sorten zum Versandt und sind die sogenannten billigen Waaren ausgeschlossen. Besonders empfohlen: **Rumburger Leinenweben, Iriländer und schlesische Leinen, Hausleinen** in allen Breiten für Leib- und Bettwäsche; **Shirtings, Gradi und Damast, Pique, Barchente, weiss und bunt; Damenloden, Congress-Stoffe** zu Vorhängen in Creme und Weiss, farbige Wasch-Kleiderstoffe u. s. w. **— Anfertigung von Tisch- und Hauswäsche nach Angabe. —** Es wird gebeten, Preisliste und Muster mit Angabe der Sorte zu verlangen. **Lieferant für die meisten hohen Adelsfamilien Oesterr.-Ungarns.**

Schweizer Stickereien eigener Fabrikation 4174 zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, für Brautausstattungen besonders empfohlen. versenden porto- und tollfrei an Private **Wappler & Grob** St. Gallen, Schweiz. Gefl. Muster verlangen. Nach der Schweiz: Briefporto 25 Heller, Postkarte 10 Heller.

Paris Weltausstellung 1900: „Grand Prix“.

Gebrüder Brünnner

k. k. priv. Fabrik von Beleuchtungsobjecten für **elektrisches Licht, Gas und Petroleum** Fabrik: Wien, X. Eugengasse 57. Niederlagen: Wien, VI. Magdalenenstrasse 10a. Budapest, Kronprinzgasse 5. Prag, Graben 17.

Reichhaltiges Lager von **Lustern, Tischlampen, Deckenbeleuchtungen** etc. für Wohnung, Bureau und Werkstätte, Magazine etc. **Ueberschläge gern zu Diensten.**

Sensationelle Neuheit! **Petroleum-Heizofen „Alexander“** (ohne Abzugsrohr) für jeden Raum verwendbar raucht nicht riecht nicht große Heizkraft **Illustrirte Preiscurante gratis und franco.**

Dr. Klopfer's Kindermehl.

Beste Säuglingsnahrung. Dr. Volkmar Klopfer, Leubnitz-Neuostra bei Dresden.



Gegründet 1875.

Schlanke schöne Figur verleiht nur ein gutes, nicht fabrikmässig erzeugtes Mieder.

Telephon 4759.

„Miederhaus“ Ign. Klein, Wien

Grösstes und elegantestes Wiener Mieder-Atelier.

VI. Mariahilferstrasse 39. Filiale: I. Stefansplatz (Thonethaus).

À Façon „Droit“.

Vielseitigen Nachfragen entsprechend, nebststehend Abbildung von einem

Mieder mit vorne gerader Front.

Masse übers Kleid erbeten. Taille Oberweite Hüftenweite Höhe untorm Arm Nur gediegen, exacte Arbeit. Versandt per Nachnahme.

Façon „Droit“

Dasselbe wird nur nach Masse angefertigt, je nach Qualität und Ausführung à K 18.—, 20.—, 24.— bis K 30.—

Kufeke's Beste Nahrung für gesunde & darmkranke Kinder.

Kindermehl.

Bester Zusatz zur Milch. Von tausenden Aerzten empfohlen.

Wie man eine Schöne Büste Erzielt

Die Schönheit des Busens ist einer der vornehmsten weiblichen Reize, in welchem sich die Natur nicht verschwenderisch zeigt. Die Damen werden daher mit Vergnügen vernehmen, dass es ein vollständig harmloses Mittel gibt, um die Natur auf sanfte Weise zu zwingen, in dieser Hinsicht weniger karg zu sein. Dieses der feinen Pariser Damen-Weit bereits bekannte Mittel besteht in der Anwendung von **RATIE'S PILULES ORIENTALES**, welche von den berühmtesten Pariser Ärzten gutgeheissen wurden und in der That die Eigenschaft besitzen den Busen zu entwickeln und wieder herzustellen, die Gewebe zu festigen, Knochen-Vorsprünge der Schultern zu verwischen, indem sie die Form der Büste im Allgemeinen ein sekretes Emboispoint verleihen. Ihre Wirkung besteht darin, dass sie die Umwandlung der Nahrung in plastische Substanzen erleichtern und befördern, welche letztere sich in der Brust-Gegend festsetzen. Das einmal erzielte Resultat besteht in der Folge ohne irgendwelche besondere Behandlung fort.

Durch ihre belebende Wirkung verleihen **RATIE'S PILULES ORIENTALES** überdies einen frischeren Teint, verschönern die Gesichtszüge und verzögern das ganze Wesen. Sie sind für alle Naturen zuträglich, für das in seiner Entwicklung begriffene junge Mädchen ebensowohl, wie für die vollständig ausgebildete Frau. In keinem Falle können sie für die Gesundheit im Geringsten schädlich sein. (Gesetzlich geschützte Marke).

Die ungefähr zwei Monate dauernde Behandlung ist leicht zu befolgen, ohne die geringste Aenderung in der gewohnten Lebensweise zu bedingen. Preis per Schachtel mit Gebrauchsanweisung Kreuzen 2.25. (Versandt franco unter Discretion gegen Nachnahme Kreuzen 2.75.)

Man verweigere jede Schachtel welche nicht mit dem Stempel der Union des Fabricants versehen ist, und auf dem Etikett folgendes Adressat trägt: **J. RATIE, Pharmacies, 5 Passage Verdeau, Paris.** Depot für Oester-Ungarn in Budapest: **Joseph von Tócsa, Apotheker, 12, Kiraly-utca.**

Carl Schmidt Büsten-Fabrik Berlin W.

33 Taubenstrasse 33

empfiehlt seine weltberühmten **Stoffbüsten** für jede Körperform (verstellbar u. zusammenlegbar). 3239 Unentbehrlich zur Anfertigung der Costüme. Katalog O. gratis und franco. Man hüte sich vor wertlosen Nachahmungen.

Stickerin

verliert in allen modernen Handarbeiten sowie in Confectionstickerei für Kleider und Hüte, bietet um Aufträge. Provinzaufträge werden auf das gewissenhafteste ausgeführt. Material kann beige stellt werden oder wird besorgt. Alle in diesem Blatte veranschaulichten Toilettestickeren werden bestens besorgt. Billigste Preise. **Louise Beron-Heinzel, Wien, VI. Esterhazygasse 18a, Thür 17**

Gold-, Juwelenwaren, Uhren etc.

gegen **Ratenzahlung** auch Provinzversandt.

direct vom Erzeuger **J. Kollisch** Juwelier 4307 Wien, VII/1, Zieglergasse 38.

BAUMWOLLE SEIDE & LEINEN

NÄHEN - STICKEN - STRICKEN - HÄKELN

500 FARBEN

D.M.C.

DEPOT-HÄNDE-FABRIK-MARKE

SPEZIALITÄT WASCHRECHTER FARBEN

MATERIAL 1^{re} QUALITÄT

WEIBLICHE HANDARBEITEN

VEREINIGTE FÄRBEREISCHAFTE FÜR TEXTIL-INDUSTRIE

VORWÄRTS DOLEFUS-MIEG & CO. MULHAISEN-BELFORT

CAPTOL

N^o 4711

Bewährtes **Haarwasser**

zur Reinigung, Erfrischung und Stärkung der Kopfhaut, zur Anregung der Nerven, besonders auch gegen Schuppenbildung, das dadurch verursachte Jucken der Kopfhaut und Ausfallen der Haare.

Hergestellt nach Angaben des Herrn **Dr. med. J. EICHHOFF ELBERFELD**

Alleiniger Fabrikant: **Ferd. Mühlens, Nr. 4711, Köln** k. u. k. Hoflieferant a. Uferstr. 21, Majestät des Kaisers v. Russland

Filiale: **Wien, IV. Neumühlgasse Nr. 3.**

In allen Apotheken, Droguerien und besseren Parfümeriegeschäften zu haben.

Serravallo's China-Wein mit Eisen

ausgezeichnetes, nährreichstes Mittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvaleszenten. — Empfohlen und verwendet von ärztlichen Autoritäten. — Jeder 1000 ärztliche Gutachten. — Vorzüglicher Geschmack. — Ausgezeichnet mit mehreren goldenen und silbernen Medaillen. 1/2 Literflasche K 2.50, 1 Literflasche K 4.40.

Hauptdepot für Oester-Ungarn: **Wite 2. f. Heilapothek, I. Stefanplatz 8.**

Zu haben in allen Apotheken. **Apothek Serravallo, Triest.**

Schweizer Stickereien

liefert direct an Privats zu Fabrikspreisen in Prima-Qualität **Frau H. Koller-Grob, St. Gallen.** Man verlange Katalog oder Mustercollection. Reichhaltige Auswahl. Für Braut- und Kinder-Ausstattungen speciell empfohlen. 4419

J. Weigl Wagen- und Schlittenfabrik

Prerau. Wien, I. Pestalozziggasse 6.

Illustrirte Preisourante von 40 verschiedenen Schlittengrößen und franco.

Möbel-Fabrik

Gegründet 1855 Telephon Nr. 9838

für ausschliesslich bürgerlich solide Wohnungseinrichtungen, Tischler- sowie Tapeziererarbeit eigener Erzeugung

Edmund Gabriel's Söhne

Wien, VI. Webgasse 2a nächst der Gumpendorferstrasse.



Haar- und Straßehut aus Filz in Toqueform, mit aufgebogener Krümpe. Vorne eine Spangenschleife aus gestreiftem schweren Seidenband, an die sich eine lange Phantasiefeder anschließt.
 Bezugsquelle: Siegfried Draxler, Wien, VI. Mariahilfstraße 33.

Die besten schwarzen Seidenstoffe

garantiert unbeschwert. Liefern direct an Private zu Fabrikspreisen
Stehli & Co., Fabrikanten in Zürich, Nr. 4. gegründet 1840
 Besitzer der grossen mechanischen und Handwebereien in Arth und Olbfelden, Spinn- und Zwirnereien in Germignaga lara maggiore. Diese Stoffe sind alle végétal vollkommen rein gefärbt und übertreffen an Solidität und Schönheit alles Dagewesene. Grösster Erfolg in England, Amerika und Paris. Muster umgehend franco. 4157

Die Versandabtheilung für Private der Leinen- und Baumwollwarenweberei
HEINKE & BROD TRAUTENAU
 (Riesengebirge)

empfiehlt ihre als solidest bekannten Leinenweben, Bettuohleinen, Chiffone, Damaste, Hand- und Taschentücher, Tisch- und Kaffeegedecke, Hanking (Inlett), Glas- und Staubtücher, Kleiderzephyre und Flanella. Specialität: Eigene Confection von Bettwäsche bis zur feinsten Ausführung, fertigestickte Handarbeiten und Monogrammsstickerei. Lieferanten vieler hoher Adelsfamilien, des österr. k. k. Staatsbeamtenverbandes, des Lehrervereines und des Vereines für Güterbeamte. Musterlager für Wien: Josef Busch, IX. Mesergasse 4. Musterlager für Prag: Fr. Hedwig Gürtler, Ferdinandstr. (Hotel Plattois).

Marie Antoinette

Chapeaux et Parfumerie de Paris.

WIEN, I. Tuchlauben Nr. 7.

Einziges Depot in Wien von „La Reine des Crèmes“.

Parfumerie Griffon
 Man verlange überall
Phantasie-Seife
R. BAUMHEIER
 BODENBACH A/E.

OSAN ist das Allerbeste für Mund und Zähne.
 OSAN-Mundwasser-Essenz in Flaschen à 88 kr.
 OSAN-Zahnpulver in Dosen à 44 kr.

ist das beste und beliebteste
Schönheitsmittel à fl. 1.-
 Balsaminen-Seife hierzu 30 kr.
 Fritsch' Sonnenblumen-Öl-Seife à 50 und 25 kr.

ist das beste u. gesündeste Haarfärbemittel.
 Dunkelblond, braun und schwarz fl. 2.50.

ANTON J. CZERNY in WIEN. Briefe: XVIII/1.
 Fabrik: XVIII. Carl Ludwigstrasse 6. Hauptniederlage: I. Wallfischgasse 5, nächst der k. k. Hofoper, Zusendung per Postnachnahme. Zu haben in allen grösseren Apotheken, Droguerien, Parfumerien etc. Prospekte gratis.

Kais. u. kön. Hoflieferant

Ludwig Herzfeld

empfiehlt zur Theater- und Ballsaison:
 Spitzenkleider, gestickte Taffetroben, Boas sammt Muffs aus Mousseline mit Spitzen, Pelerinen aus Marabouts und alle Arten von Spitzenconfection. Grösste Auswahl in Schleiern, Bändern und Aufputzartikel für Kleider und Hüte. Reichstes Lager in echten Spitzen.

WIEN, I. Bauernmarkt 5.

MACK'S Kaiser-Borax

Schutz-Mark.

für Toilette und Haushalt.
 Geruchlos: in roten Cartons zu 15 h., 30 h. und 75 h.
 Parfümiert: in eleg. Cartons zu K. 1.-
 Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn:
 Gottlieb Voith, Wien III/1.

Häntzschel's Gurkenmilch

ist nach Aussagen und Gutachten von Aerzten, Schauspielerinnen etc. des In- und Auslandes das einzig sicher wirkende Mittel gegen rauhe, spröde, rothe Haut, zur rationellen Pflege körperlicher Schönheit und Jugendfrische à Flacon K 1.60 u. 3.-.
 Zu haben in allen Parfumerien, Droguerien und Apotheken.
 Gurkenmilch-Seife à Stück K 80. — Gurkenmilch-Puder à Schachtel K 2.-.
Georg Häntzschel, königl. Hoflieferant, Dresden-A.

Eduard A. Richter & Sohn Nachf.
 Erste Preise auf allen Weltausstellungen.
 Neueste Stickereien u. Stickmaterialien in allen Stilarten.
 Stickerei- und Phantasie-Stoffe in grösster Auswahl.
 Material zu allen i. d. „Wiener Mode“ abgebildeten Arbeiten.
 Auskünfte über Handarbeiten werden bereitwilligst erteilt. — Auswahlsendungen stehen zu Diensten.

k. u. k. Hof-Lieferant
WIEN
 I. Bezirk, Bauernmarkt Nr. 10
 „Zum goldenen Löwen“.
 Telephon Nr. 1576. Telephon Nr. 1576.

Mädchen- u. Knaben-Kleider-Confection
 nach eigenen, neuesten Modellen, in bester Ausführung.
 Wien, I. Bauernmarkt 2a. **Bertha Biskup.**

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittelt kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen

(gereinigtes, concentrirtes Haemoglobin, D. R.-Pat. Nr. 81391, 70,0, chemisch reines Glycerin 20,0, Wein 10,0)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme * rasche Hebung der körperlichen Kräfte * Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's“ Haematogen. Von Tausenden von Aerzten des In- und Auslandes glänzend beglaubigt!

Aerztliche Schönheitspflege

nach wissenschaftlich erprobter Methode MUDr. M. Vituj, PRAG, II., Fleischhackergasse 14, I. Stock. 10-11, 3-4 Uhr.

In den Wirkungskreis gehören: Kosmetische Massage, das Erhalten eines frischen u. schönen Teints, Entfernung der Gesichtsflecken, wie: Gesichtshaare (Epilation zur dauerhaften Entfernung des Gesichtshaars), Grises, Mitesser, Sommerprossen, Geschwülste, Gesicht- und Nasenröthe, Warzen, Muttermale, unregelmäßige (gefärbte) Haare, Runzeln, Narben etc.
Den brieflichen Anfragen wolle man nur 20 Heller in Marken beilegen und soll zunächst der Wunsch des Patienten mitgetheilt werden, worauf der Arzt die zweckentsprechenden Fragen schon selbst stellen wird

Wir alle haben unseren Arzt gefragt. Janik's wohlriechendes Haar-Petroleum ist das Beste zur Erhaltung und Verschönerung der Haare.

Probeflacon 1 fl., großes Flacon fl. 2.50. Nur beim Erfinder Franz Janik, f. u. f. Hof-Damenfriseur. Ausgezeichnet Paris, Berlin, Wien, Ehren Diplom, f. u. f. Staatspreis. Wien, I., Freisingergasse 1, nächst dem Stefansplatz.

Jul. Schrader's Likör-Patronen
v. Jul. Schrader, Feuerbach-Statgart.
Das Beste u. Nationalste zur Selbstbereitung von Likören im Haushalt.
Man verlange Prospekt vom Generaldepot für Oesterr.-Ungarn, W. Mauger, Wien III. am Baumarkt 3.

Trinken Sie im Winter den bewährten nährsalzreichen eisenhaltigen Apfelthee
(Besonders empfohlen für Blatarme.)
Nährmittelwerke „CEREN“
Wilhelm Schicht, Hiesleshals (Böhmen).

WIZZA
WIKING'S PATENT...
WIKING'S PATENT...
WIKING'S PATENT...

Damen
theile ich auf Anfrage mit, wie ich Spigge Büste erlangte. Frau v. Dollfus in Charlottensburg 11, Stuttg. Pl. 16. 4273

Anna Ramharter's
Büsten-Atelier
empfiehlt den p. t. Damen **Gustir-Büsten**
zum Privatgebrauch in jeder beliebigen Stärke neuester und schönster Form.
WIEN
I. Goldschmiedgasse 10.
Illustrirte Preiscurante gratis und franco. 3900

Mandelkleie mit Veilchengeruch
macht die Haut geschmeidig und erhält den Teint jugendfrisch
Vollständiger Ersatz für Seife und Puder.
Alleinige Erzeuger:
A. Motsch & Co
WIEN, LLUGECK NR 3

Volle Büste
Schönheit der Frauen
Lenolos Kraftpillen
Einzig Bestes und Natürlichstes...
MAGERKEIT
Otto Reichel BERLIN S O 54

Mad. M. Weiss
k. u. k. Hof-Lieferantin,
Wien, I. Neuer Markt 8
Mezzanin.

Pariser Mieder (Corsets)
Preise der Mieder von 10 fl. anwärts.
Bei Bestllg. durch Correspondenz ertheilt man das Mass in Centimetern von:
1. Ganzer Umfang v. Brust u. Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften.
4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Mass ist am Körper über das Kleid zu nehmen, ohne abzurechnen.
Postversandturgegen Nachnahme oder Vorauszahlung. 4007

Intelligenten, wohlhabender **Teserkreis!**
Besterr.
Volkszeitung
Die Gesamtauflage beider Ausgaben beträgt an **70.000 Exempl.**
Probenummern gratis.
Administration: Wien, I. Schulerstr.

Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI.
Soeben erschienen:
Motiven-Album für moderne Handarbeiten.
18 farbige, von namhaften Künstlern entworfene, vielseitig verwendbare Vorlagenblätter aus der „Wiener Mode“. In eleganter Mappe mit Beschreibung und genauer Ausführungsvorschrift.
Preis K 6.— = Mk. 5.—
Inhaltsverzeichnis: Tafel 1 bis 5. Verschiedene Nissen. — Tafel 6. Bettdecke. — Tafel 7 und 8. Bekleidung. — Tafel 9. Cobelin. — Tafel 10 und 11. Verschiedene Borden. — Tafel 12. Mappe. — Tafel 13. Teppich. — Tafel 14 bis 16. Wandbehänge. — Tafel 17. Ofenschirm. — Tafel 18. Panneaux.
Das Prachtwerk eignet sich vorzüglich als Geschenk für Damen.
Gegen Einsendung des Betrages per Post franco zu beziehen durch jede Buchhandlung oder vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien VI.

Kleine Anzeigen.

„Kleine Anzeigen“ können mit Adresse oder Adresse erscheinen. Abdrucke werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratenbetrages ausgestellt.
In der Rubrik „Kleine Anzeigen“ wird die Zeile (circa 5 Worte) zum Preise von 80 h. bei Stellenangeboten und Unterrichtsstellen zum ermäßigten Preise von 60 h. berechnet. Die erste Zeile in jeder Spalte zum gleichen Preise. Inseratannahme bei jedem Annoncenbureau und bei der Inseratenabtheilung der „Wiener Mode“, Wien, VI. Gumpendorferstraße 87.
Ankündigungen-Zuschüsse nur mit Angabe der Adresse K 1.60.

Käufe und Verkäufe.
Senne Arpad's Poloska-villám
(„Wangen-Bügel“)
patentiert, geschloßlich geschützte, besterarteaufes und sicherste
Wangen-Vertilgungsmittel.
Eine große Flasche sammt Gebrauchsanweisung kostet 3 Kronen. — Kleinerer Preis: 1.50 Kronen.
Bonne Arg. d. Reibica, Hips, Oberungarn.
Enthaarungs-Pulver „Kline“
ist das einzig sicher wirkende Mittel zur Entfernung lästigen Haarschafes. Preis per Schachtel fl. 1.50, auch Postversandt. — Nur durch: Parfümerie B. Barzr, Wien, I. Altlung 5/4.

Anwirten von Strümpfen
in der Wirtinnen-Fabrik-Verlag Max Beck, Wien, VI. Gumpendorferstr. 14. Geht 1872.
Specialität: Stanzbar-Soden ohne Naht in schwarz, Leder, natur, gestreift, pr. Pfd. K 9.—

Elegante Straßentoilette
(nach nicht getragen) aus weißschwarz gezeichnete feinen Baumwollgarn, mit Seide gefüllt, ist billig zu verkaufen. Adresse in der Inseratenabtheilung der „Wiener Mode“ zu erfragen.

Damenhüte, Theaterhauben,
elegant und chic arrangiert Mm. Anna Berger, Wien, II. Praterstraße 68.

Gebte Friseurin empfiehlt
sich den geehrten Damen als Hausfriseurin bei möglichem Doctor M. Haller, Wien, XII. Rothe Wälgasse 15, 1. Stock.

Kunstgewerbliche Zeichnungen,
Malereien, Entwürfe aller Art, Porträts nach der Natur oder Photographie, Copien von Gemälden u. führt aus: Frau Emma Liblicka, Malerin, Wien, XVIII. Postgasse 18. Preise nach Vereinbarung.

Beste Zahnarzt, sorgfältigste
Zahnpflege, schmerzloses Zahnziehen bei richtiger Anordnung. Zahnarzt
Med. Dr. Spiegel, Wien, I. Elisabethstr. 3, nächst der f. l. Hofoper, Postgasse Heinrichshof, Ord. von 9 bis 6 Uhr, auch an Sonn- und Feiertagen.

Frauenkrankheiten und deren
Folgezustände, Hautkrankheiten, Geschwüre, Nerven der Haare, Schuppen, Finnen, Flechten, Warzen, Sommerprossen, Leberflecke, rotte Haut etc. heilt sehr gewissenhaft
Specialarzt Dr. Bloch, Wien, VIII. Felderstraße 124. Ordiniert von 9-6 Uhr täglich, auch brieflich.

Unterricht.
In der bestrenommierten beh. conc. Privat-Lehranstalt für Schnittzeichnen u. Kleidermachen der Math. Postar, Wien, I. Hoher Markt 10, werden Damen in 3-4 Monaten gründlich in allen Fächern der Damenkleiderei ausgebildet. Schularbeit im Schnittzeichnen. Nach der Zeit der Arbeit u. Zeugnis, f. Kundliche Beziehen.

Bestrenommierteste beh. conc. Privat-Lehranstalt
für Schnittzeichnen und Kleidermachen, Atelier für Modes und Confection Mm. Adele Polorny-Pipper, Wien, I. Wollzeile Nr. 22, nimmt Schülerinnen täglich auf für auswärts Beziehen. Prospect gratis!

Verschiedene Anträge.
Gesunde Landammern
empfiehlt Mm. Stepan, Wien, VIII. Breitenfeldergasse 20.

Gesellschaft für graphische Industrie, Wien.
E. A. Seemann, Leipzig.

Für Kunst- und Literaturfreunde!
Lebensbilder hervorragender Dichter u. Darsteller.

Schiller. Von Dr. phil. Ludw. Bellermann. 259 Seiten Text mit 115 Abbildungen. Preis eleg. broch. K 4.80, geb. K 6.— = Mk. 4.—, geb. Mk. 5.—.

Goethe. Von Prof. Dr. G. Witkowski. 270 Seiten Text mit 100 Abbildungen und Beilagen. Preis eleg. cart. K 4.80, geb. K 6.— = Mk. 4.— oder Mk. 5.—.

Das Wiener Burgtheater. Von Dr. Rudolph Lothar. Text mit 260 Abbild. und Beilagen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mk. 3.— oder Mk. 4.—.

Dante. Von Dr. C. Federn. 234 Seiten Text mit über 150 Abbild. und Beilagen. Preis eleg. cart. K 4.80, geb. K 6.— = Mk. 4.— oder Mk. 5.—.

Shakespeare. Von Dr. Leon Kellner. 238 Seiten Text mit 205 Abbildungen. Preis elegant cart. K 4.80, geb. K 6.— = Mk. 4.— oder Mk. 5.—.

Bauernfeld. Von Dr. Emil Horner. 164 Seiten Text mit 142 Abbildungen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mk. 3.— oder Mk. 4.—.
Mit dem Bauernfeld-Preis — 2000 Kronen — ausgezeichnet.

N. S. Tolstoi. Von Eugen Zabel. 152 Seiten Text mit 70 Abbildungen. Preis eleg. cart. K 3.60, geb. K 4.80 = Mk. 3.— oder Mk. 4.—.

Fesselnder Text der die neuesten Forschungen und Ergebnisse der Wissenschaft berücksichtigt; die Namen der Verfasser und des Herausgebers bürgen für eine anziehende, genussreiche Lectüre.

Reiche Illustration die das vorhandene Material in sorgfältiger Auswahl und vorzüglicher Wiedergabe vor Augen führt und viel bisher noch nicht Verwendliches bringt.

Geschmackvolle, splendide Ausstattung. Wohlfeiler Preis.
Gegen Einsendung des Betrages auch durch die Verlags-handlung in Wien VI 2 oder Leipzig zu beziehen.

Gesellschaftsspiele.

24. Wer das nicht kann, der kann nicht viel.

Bei diesem Spiele gilt die Bedingung, daß es wenigstens nicht allen bekannt ist. Ein Schlüssel, Geldstück oder etwas Ähnliches, wird von jemand im Kreise in die rechte Hand genommen, und er spricht oder singt dabei: „Habt nur acht auf dieses Spiel, wer's nicht kann, der kann nicht viel!“ — Dann nimmt er unbemerkt den Gegenstand in die linke Hand und reicht ihn seinem Nachbar. Hat dieser nun auf den Tausch nicht achtgegeben, glaubt er wohl gar, daß das Geheimnis in dem Spruche steckt, so wird er sich oft auslachen lassen und wiederholte Versuche machen müssen, bis er die einfache Regel trifft, den Schlüssel u. s. w. mit der linken Hand weiter zu reichen. Wer nun entweder einen scharfen beobachtenden Blick hat, dies bald wahrzunehmen, oder wer sonst das Spiel schon kennt, wird dagegen nicht fehlen. Sollten es alle kennen und es dennoch vorgenommen werden, so könnte jeder einzelne allenfalls eine andere Manier wählen, wie er den Gegenstand weitergeben will, und wer dagegen fehlen würde, müßte ein Pfand geben. Ueberhaupt würde das Spiel dadurch mehr Rannigfaltigkeit haben als in der alten, bisher üblichen Weise.

25. Die Blumen.

Die Gesellschaft wird in zwei Theile getheilt, und jedes Mitglied des einen Theiles erhält den Namen einer Blume, während die des anderen Theiles Namen von Insecten erhalten. Das Spiel widelt sich in Form eines Dialogs ab. Derjenige, der die Blume vorstellt, fängt zum Beispiel folgendermaßen an:

Die Hitze des Tages hatte mich sehr ermüdet, ich erwartete den Untergang der Sonne, um mich aus einer Rose zu entfernen, in deren Blätter ich Zuflucht gesucht hatte.

Die Rose.

Ich kann es nicht leugnen, ich habe Ihnen Gastfreundschaft erwiesen, und ich würde es auch nicht bereut haben, wenn nicht eine Hummel von außerordentlicher Größe herbeigesogen wäre und mich gequält hätte.

Die Hummel.

Ich würde mich bei Ihnen gar nicht verweilt haben, wenn ich hätte denken können, daß ich Ihnen beschwerlich sein könnte; weit lieber hätte ich mich an dem Honigsafte der Kleeblume ergötzt.

Die Kleeblume.

Ihrer gefährlichen Freundschaft würde ich doch die eines angenehmeren Insectis, zum Beispiel der Biene, vorgezogen haben u. s. w.

Jede spielende Person, die nicht sogleich antwortet, gibt ein Pfand, sowie auch jede, die eine Blume oder ein Insect nennt, die sich nicht unter der Zahl der Spielenden vorfinden. Eine Blume, die bei ihrer Gegentrede eine andere Blume nennt, oder ein Insect, das ebenfalls wieder ein Insect nennt, gibt ein Pfand.

Wenn jemand in seiner Gegentrede den Gärtner nennt, so strecken alle Blumen die Hände aus, als wenn sie Wasser verlangten; alle Insecten thun aber, als wenn sie, von dem Gärtner erschreckt, fliehen wollten.

Wenn hingegen jemand die Gießkanne nennt, so stehen alle Blumen auf, als wenn sie durch das Wasser erquickt worden wären, und die Insecten kriechen mit dem einen Fuße zur Erde, um anzuzeigen, daß das Wasser sie erschreckt habe. Alle bleiben in dieser Stellung, bis das Insect oder die Blume, die das Wort führt, eine Blume oder ein Insect genannt hat.

Bei dem Worte Sonne erheben sich alle Mitglieder der Gesellschaft.

Wer gegen eine dieser Vorschriften fehlt, gibt ein Pfand.

26. Die Striche.

Jedes Mitglied der Gesellschaft erhält einen Namen, wie: Hans, Michel, Käthe, Ursel u. s. w., und zwar ist es am besten, man gibt den männlichen Spielmitgliedern Frauennamen und umgekehrt. Nun fängt jene Person, die Hans heißt, an: Ich heiße Hans ohne Strich; Käthe (oder Ursel u. s. w., wen man nennen will), wie heißt du? Schnell muß Käthe antworten: Ich heiße Käthe ohne Strich; Zeppel (ebenfalls nach Willkür einer der vorhandenen Namen), wie heißt du? Dies geht so fort, und es ist die Hauptsache, daß die Antworten immer auf der Stelle erfolgen, denn wer nicht sogleich antwortet oder einen Namen aufruft, der nicht vorhanden ist, dem wird mit einem angebrannten Kerle ein schwarzer Strich auf die Stirn oder Wange gemacht, und er muß nun sagen: Ich heiße Hans u. s. w. mit einem Strich u. s. w., oder wenn er mehr Striche hat, mit zwei, drei u. s. w. Strichen. Verfehlt er dies oder sagt er einen Strich zu wenig oder zu viel, so hat dies ebenfalls eine Vermehrung der Striche zur Folge. So einfach dieses Spiel scheint, so viel Spaß kann es doch in intimen Gesellschafts- und Familientreffen machen; denn je mehr Striche man bekommen hat, desto leichter vergißt man ihre Zahl, da man sie nicht sieht und auch von niemandem darüber aufgeklärt wird, denn irrt man sich einmal, so erinnern die andern nur, daß die gesagte Zahl falsch sei, ohne die richtige zu nennen, und in einen Spiegel zu sehen, ist natürlich verboten.



Die schönste Gestalt
macht ein

Pessl-Mieder

mit der geraden Front
(straight front) (Droit devant)

Paris 1900 Grand Prix **Nur** Paris 1900 Grand Prix

L. PESSL

Wien, I. Adlergasse 12.

(Kein Druck auf den Magen.)

Gut und billig

- 1 Stück besten Hemden-Chiffon, 20 m lang, 86 cm breit 8 Kronen
- 1 beste Garnleiwand 23 1/2 14
- 1 Louisianaatuch 20 12

Louisianaatuch ist ein weicher, weißer Wäschestoff von fast unbegrenzter Festigkeit, für alle Wäschearten geeignet. Bettzeuge, Hausmacher-Leinwände, Piqués, Bett- und Tischwäsche in nur guter, solider Qualität zu niedrigsten Preisen liefert die

Leinenwaaren-Fabrik des JOS. KRAUS in Nachod, Böhmen.
Einzige Fabrik dieser Branche, welche ihre Erzeugnisse direct an Private liefert.
Muster gratis und franco.

Gesundheitsbinden für Damen

mit Holzwolle-Watta

Füllung mit Schlingen (deutsches Modell) oder mit Bändern (englisches Modell) empfohlen als sichersten und besten Monatsverband in Packeten zu 6 Stück

Größe 24 x 7 1/2 K — 50 per Paket

Größe 27 x 9 1/2 K 1.— per Paket

Depot für Wien: **Robert Gehe,**

III/3, Heumarkt 7.

Prospecte und Muster zu Diensten.

Verbandstoff-Fabrik

Hartmann & Kleining

Hohenelbe (Böhmen). 4308



High-life! **Parfumerie „Violette“** Wien, I. Graben 17.

Alle französischen und englischen Parfumerie- und Toilette-Artikel feinsten Sorten.

Manicure americain
Teintpflege. Gesichtsdampfmassage.
Sensationeller Erfolg!

MALERREQUISITEN LIEBHABERKÜNSTE

Reichstes Lager der schönsten und besten Requisiten und Artikel für Oel-, Aquarell-, Tempera-, Pastell-, Gobelins-, Porzellan- und Emailmalerei. Große Auswahl in modernen Gegenständen zum Bemalen und Brennen. Brandapparate aller Systeme. Auskünfte, Berechnungen, Preislisten, Musterbücher sofort kostenfrei.

ALOIS EBESIEDER, WIEN, I. Opernring 9.



**Schuhwarenhaus
S. RESCHOVSKY**

I. Rothenthurmstrasse 4.

Gegründet 1867.

Illustrierte Preisourante gratis u. franco.

Alleinverkauf der Schuhe von

Hansen & Son, New-York.

Der berühmte Schuh der eleganten Welt.



**Einziges Speciallager
für Kinderschuhe**

der Monarchie

„Zum Hans Sachs“

gegründet 1867

Wien, I. Lichtensteg 1.

Illustrierte Preisourante gratis und franco.

**Hôtels
St. James
&
Albany**

211 Rue St. Honoré

Zimmer von Frs. 4.— an.
Licht, Bedienung und Heizung inbegriffen.
Frühstück Frs. 1.50.
Dejeuner Frs. 3.—
Diner . . . 4.—
an separaten Tischen.

(Eine Minute von der Rue de la Paix)

Paris



Internationaler Nokolmarkt mit Puppenbazar.

Unter dem Protectorat Ihrer I. u. I. Hoheit der Frau Erzherzogin Isabella fand in den Musikvereinsälen ein Fest zu Gunsten der Kinderschutz- und Rettungsgesellschaft statt, dessen großer pecuniärer Erfolg, ergab den besten Beweis für das glänzende Gelingen der Veranstaltung ergab, deren überaus geschmackvolle Anordnung den Malern Prof. Seigmann und Böhm zu danken ist.

Die mit weißer Leinwand umspannten Zelte mit glühenden grünen Glaskugeln und Tannenzweigen geziert, formten zu beiden Seiten ein Spalier, durch das man zu dem imposant wirkenden, ganz in Roth ausgestatteten Theesalon gelangte, woselbst die Damen: Frau Hofrath Elise Gomperz, Frau Baronin Alice v. Liebig, Frau Baronin v. Odelga, Frau Prof. Peibram, Fräulein Elise Willroth und Fräulein Lydia v. Wolfring, ihren Gästen in liebenswürdigster Weise Thee und Süßigkeiten kredenzten. Den größten Anziehungspunkt, sowohl für die kleinen als auch großen Besucher des Marktes, bildete das Zelt der „Kunstschule für Frauen und Mädchen“. Die jungen Künstlerinnen, von denen so manche erst seit kurzer Zeit dem Kindesalter entwachsen sind, hatten es verstanden, dem nichtigen, kleinsten Hampelmann oder dem Holzgeschirre, Puppenzimmer, Spielschachteln und was dergleichen schöne Dinge mehr sind, künstlerisches Gepräge zu verleihen und sie mit neuartigem Reiz auszustatten. So ist zum Beispiel ein von der Kunstschule herausgegebenes Bilderbuch, das die Schülerinnen Prof. Böhm's eigenhändig gezeichnet, gemalt und mittels Patronen vervielfältigt haben, wirklich entzückend. Im Zelt der Frau Dr. Emma Kerry wurden Kunstwerke zum Verkauf angeboten. Hier waren sie jedoch ernsterer Natur, denn

man konnte Skizzen von Horowitz, Statuetten von Gurschner, Entwürfe von Prof. Bachmann, Konopa, Tina Blau, Schiff, Kasparides und Groß erstehen, und die geschickten Hände der Damen Baronin Baquerette v. Liebig, Baronin Emanuela Matti-Öbwenkreuz, Fräulein Vili v. Hofstätter-Hochsteden, Alexandrine v. König und Margit Mayers, hatten für daselbe Zelt ganz wunderschöne Dedes, Mikidules, Cassetten und Kissen zusammengestellt, die reißenden Absatz fanden.

Im Puppenhause zu Alt-Röln, dessen reiches Lager geschmackvollst tollstücker Puppen die Baronessen Henrica und Lenore Glaser, Baronin Jovanovic und Baronin Sommaruga beschafft hatten, wurde unter anderem auch das Bilderbuch „Der Hansi“, Text von Toni Mark, illustriert von Hartmann, feilgeboten, und den darüber geneigten glühenden Kinder gesichtern, die mit leuchtenden Augen Bild um Bild und Seite um Seite verfolgten, konnte man ansehen, wie glücklich gewählt der Inhalt des Büchleins war. Selbstverständlich gab es auch eine Bude für Ansichtskarten — wo dürften diese jetzt wohl fehlen? Ganz abweichend von der üblichen Art, was Composition und Ausstattung anbelangt, waren sie in kürzester Frist an den Mann gebracht, und die Damen: Tina Blau, Margarethe Allemand, Rinka Bobhögels, Baronin Lefow, Paula Kern, konnten mit berechtigtem Stolz die dafür eingehelmte stattliche Summe dem Centralcomité übergeben, dessen Präsidenten Hofrath Prof. Dr. Reichelbaum, Staatsanwalt Dr. Ritter v. Kleeborn und Baurath Karl Stiegler, mit dem Reinertragnisse des Marktes, dank all den rühmigen Mitarbeitenden, wohl zufrieden sein dürfen.

M. G.

Ein reproduzierbares auffallend wirksames Mittel

gegen Schuppenbildung und Kaarausfall

ist **Schicht's**

Schuppenwasser

zugleich das Beste für die Pflege der Haare.

Preis der Flasche K 1.—.

Zu haben in Drogerien und Apotheken; wo nicht, gegen Voreinsendung von K 1 10 in Marken bei Georg Schicht, Aussig a. E.

Stickerei

und Zwirnspitzen für Ausstattungen.

10.000 Muster Auswahl. Billigste Fabrikpreise. Muster gratis.

Fabrik in Graslitz.

Franz Stark

Niederlage: **Wien, VII. Neubaugasse nur Nr. 9.** 4098

Zur Besorgung von

Commissionen aller Art

(Einkäufen, Bestellungen, Mustersendungen u. s. w.) wird

Frau Emma Mayer — WIEN VI/2 —
Gumpendorferstrasse 87

den p. t. Abonnentinnen der „Wiener Mode“ als vertrauenswürdig bestens empfohlen.

Technikum Mittweida.

Königreich Sachsen.

Höhere technische Lehranstalt für Elektro- und Maschinentechnik.

Programme etc. kostenlos durch das Secretariat.

Anerkennungsschreiben an die
Leinen- und Baumwoll-Weberei

Max Pick in Nachod

Herr Max Pick! Mit Ihrer letzten Sendung sehr zufrieden, ersuche Sie, mir wieder u. s. w.

Frau Louise Böck, BeamtenGattin
Steinabrückl, N.-Ob.

Größte Auswahl in Gradin, Damasten, Grisetten, Zephyren, Oxforden, Sarchonten, Piqué, Tisch-, Hand- und Taschentüchern, Servietten, Gläser- und Staubtüchern u. s. w. Muster auf Verlangen gratis und franco. Einzige und allein in der Leinen- und Baumwollwarenfabrik **MAX PICK in Nachod.** 4250

45 Meter garant. echtfarb. grosse Rest-
von Horden-Oxford, Ziechenca-
necas, Kleiderzephyr u. Leinwand 9 fl.
30 Meter, 112 cm breit, vorzügl. Ziechen-
leinwand, farbige, in schmalen
oder breiten Streifen 9.90 fl.
30 Meter etc. etc. 10.50 fl.
In. Qualität
30 Meter, 120 cm breit, vorzügl.
lich Inlet, rosa 12.30 fl.
30 feinst. Hamburger Hordenweben, 9 fl.
84 cm breit

Das Beste
für die Haut.

BYROLIN BYROLIN-SEIFE

Das Beste für die Haut. Von Aerzten glänzend begutachtet.

Zu haben in Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Wenn nicht
erhältlich, direct durch

Dr. Graf & Comp., Wien, VI. Amerlingstr. 2.

Das Beste
Tollste
seife

Das Beste
für die Haut.
Beste Kinder-
seife

Echter Friedrichsdorfer Zwieback

Schmackhaftestes Gesundheits- und Kaffeegebäck für Erwachsene und Kinder
Ch. Benschlag, Wien, I. Canovagasse 5

— Magerkeit —

Schöne volle Körperformen durch unser ornatliches Kraftpulver, preisgekrönt goldene Medaille Paris 1900, Hygiene-Ausstellung; in 6-8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme garantiert. Streng reell — kein Schwindel. Viele Dankschreiben. Preis: Carton K 2.50 Postanweisung oder Nachnahme mit Gebrauchsanweisung
Hygien. Institut D. Franz Steiner & Co. Berlin 46. Königgrätzerstrasse 69.

Wer ist glücklich?

Jeder Rheumatismus, Gicht, Gichtas, Gelenks-, Nervosität, Influenza, Schwächezustände, Unterleibs-, Blut- und Leibesverstopfung-Leidende, welcher

Semerak's Ruel- und Vibrations-Massage-Apparat in Anwendung bringt. Glänzend sind die Erfolge. Preis Mk. 16.—. Prospekt gratis beim Erfinder **P. Semerak**, Niedertöfnitz 59, Dresden. 4430

Modernste hygienische Mieder



Für neue Costüme unentbehrlich. Beseitigt starken Leib und starke Hüften. Kein Druck auf den Magen. 4291

MIEDERSALON FRAU LOUISE HORA
Wien, Wieden, Hauptstrasse 6.
Massanweisung gratis und franco.

CARL OSWALD & Co.
k. u. k. Hoflieferanten
Luster für Gas u. elektr. Licht
Niederlage: Wien, I. Reicharathsstr. 13.
Fabrik: Wien, III. Seidlgasse 23.

Schweizer **Stickereien**
eigener Fabrication zu Damen-, Kinder- und Bettwäsche, versendet sofort
A. Günther
St. Gallen (Schweiz)
Reiche Musterauswahl porto-frei zu Diensten. 4297

Jede Hausfrau, welche gute **schlesische Leinenwaren** kaufen will, lasse dieselben von dem **Schles.-Mähr. Weberei-Versandgeschäft Willy Warmbt** Freiwaldau, Ost-Schlesien. Illustrierten Preis-katalog sendet die Firma an jedermann franco. 4447

RIVIERA VEILCHEN
WAHRER VEILCHENDUFT
Alleinige Erzeuger **A. MOTSCH & Co.**
WIEN, LUGECK 3.

Deutsche Mütter!

Wollt ihr Goldene Medaille euro Kinder Karlsbad 1901 herrlich gedeihen sehen, gebet ihnen **alkoholfreie „Ceres“-Fruchtsäfte** ausschließlich aus frischem Obst gepresst, wohlschmeckender und viel nahrhafter als Bier und Wein.
Apfelsaft, Birnensaft, Heidelbeersaft, Stachelbeersaft, Johannisbeersaft, Weichselsaft, Himbeersaft, Preiselbeersaft, Kirschsaff, Traubensaff, weis, Traubensaff, roth, Apfelsinensaff.
Probenendung aller angeführten Sorten in 97 Literflaschen frachtfrei jeder Station K 15.—. Preisblätter und belohrende Schriften kostenlos.
Meine naturreinen, schneidefeinen **Marmeladen (Obstbutter)** (Aprikosen, Pflirsich, Himbeer, Preiselbeer, Hagebutten, Aepfel, Melange) sind hinsichtlich ihrer Güte unerreicht. Muster gratis.
Nährmittelwerke **„CERES“** Wilhelm Schicht Ringelshain in Böhmen.

Solide 4292
Möbel
eigener Erzeugung. Billiger als überall!
BINDER & Co., Tischlermeister
Wien, VII. Breitegasse 27.
Gegründet 1827. Illustr. Preisbuch gratis.

Polyphon-Musikwerke
Selbstspielende u. zum Drehen mit auswechselbaren Metall-Hebeln
Notenschreiber zum Preise v. 25 K aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K an.
Phonographen-Grammophone
nur erstklassige, tadellos funktionierende Apparate mit Wachswalzen u. Hartgummipplatten zum Preise v. 25 K aufwärts gegen Monatsraten v. 3 K an.
Photogr. Apparate
aller Systeme sowie sämtl. Zubehör u. Bestandteile
Nur erstklassige Fabrikate gegen mässige Monatsraten.
Illustr. Spezialkataloge über jeden Artikel gratis u. franco.
BIAL & FREUND in Breslau II.

Die **Gartenlaube** beginnt ihren **Jubiläums- 50 Jahrgang** mit dem feiellenden Roman **„Sette Oldenroths Liebe“** von **W. Heimburg** und der ergrellenden Novelle **„Sommerseele“** von **Helene Böhlau**
Abonnementspreis vierteljährlich (13 Nummern) 2 Kr. 40 h.
• • • Zu beziehen durch die Buchhandlungen und Postämter • • •

Für den Familientisch!
Feinstes Früchtenbrot
aus den besten Tiroler Früchten.
Auf verschiedenen Ausstellungen des In- und Auslandes mit ersten Preisen prämiert.
Zu beziehen beim Erzeuger:
Ludwig Franz, Weiss-, Schwarz- und Feinbäckerei
Wien, IV. Wiedner Hauptstrasse 74.
4455
Stücke von B. 2.— aufwärts werden ins Haus zugestellt und auch nach der Provinz und Ausland versendet.

Stiftung von Zimmermann'sche **Naturheilanstalt Chemnitz** in Sachsen.
Dirig. Arzt **Dr. Bisqup**, Kreisarzt a. D.
II. Arzt **Dr. Burkhardt**, 4 Aerzte.
Special-Behandlung von Nerven-, Magen-, Frauenleiden etc.
Preis 5—12 1/2 Mark täglich. Prospekte frei.

Das Graphophon

verbesserter Phonograph

das Höchste auf dem Gebiete
der Tonwiedergabe

singt, lacht, spielt mit entzückender
Naturtreue

herrliches Geschenk

Columbia
Phonograph Co.

m. b. H.

Friedrichstrasse 65a Berlin W.

Man verlange Gratis-Katalog Nr. 571.



Grand Prix
Paris 1900

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam.



Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus
der Birke fließt, wenn man in den Stamm derselben
hininbohrt, ist seit Menschenjahren als das ausgezeich-
nete Schönheitsmittel bekannt; wird aber die erhaltene
Vorstreit des Urinbades zu einem künstlichen Balsam um-
gearbeitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.

Bestreicht man abends das Gesicht oder andere Haut-
stellen damit, so lösen sich schon am folgenden
Morgen fast unmerkbar Schuppen von der
Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesicht entzündeten
Wunden und Blätternarben und gibt ihm eine jugendliche
Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und
Frische, entfernt in kürzester Zeit Sommerprossen, Heber-
fäden, Wintermale, Rosennarben, Warzen und alle anderen
Unreinheiten der Haut. — Preis eines Kruges sammt Gebrauchs-Anweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Senzor-Seife
4190
mildeste und zuecklichste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 Kr.
Zu haben in allen grösseren Apotheken und Parfümerien Wiens und der Provinz,
darunter in Wien in der alten Feldapothek am Stefansplatz.
In Berlin, Gust. Lohse; Schwarzlose, Breslau, J. Schwartz, München, G. Schlegel.

Leinwänden

bis zu den feinsten. — Damaste, Handtücher in allen Gattungen,
Tischtücher, Taschentücher etc. versendet zu billigsten Preisen

Mathias Netval

Muster gratis und franco.

reinleinen, von bestem Ketten-
garn, Handarbeit, deshalb schön
und dauerhaft, von den grössten

Hausweberei in Roth-Kostelec
(Böhmen)

(unter dem Rie-engebirge).

Ich Anna Csillag

mit meinem 185 Centimeter
langen Riesen-Loreley-
Haar habe solches infolge
vierzehnmönatlichen Gebra-
uches meiner selbsterfundenen
Pomade erhalten. Dieselbe ist
als das einzige Mittel gegen
Ausfallen der Haare, zur För-
derung des Wachstums der-
selben, zur Stärkung des Haar-
bodens anerkannt worden, sie
befördert bei Herren einen
vollen, kräftigen Bartwuchs
und verleiht schon nach kurzem
Gebrauche sowohl dem Kopf-
als auch Barthaar natürlichen
Glanz und Fülle und bewahrt
dieselben vor frühzeitigem Er-
grauen bis in das höchste Alter.

Preis eines Tiegels
fl. 1, 2, 3 und fl. 5.

Postversandt täglich

bei Voreinsendung des Betrages
oder mittelst Postnachnahme
der ganzen Welt aus der Fabrik, wo-
hin alle Aufträge zu richten sind.

Anna Csillag
Wien, I. Sellergasse 5.
Berlin, Friedrichstr. 56.



Die Wäsche- und Herren-Modewarenfirma J. GEIRINGER

Wien, I. Schottenring 24

erzeugt unter Garantie die anerkannt elegantesten Herrenhemden

und bestpassendsten sowie ganze Ausstattungen in gediegener Ausführung.

Civile Preise. — Cravaten feinsten Genres.
Provinzaufträge werden mit grösster Sorgfalt ausgeführt.
Alle Putzereien nach englischem System werden übernommen.

Spitzenvorhänge

nur gut waschbare, solide, dauerhafte Qualitäten von fl. 1.20 pro Fenster auf-
wärts in weiss und ocre; ebenso Applicationsvorhänge, Störs und Vitrages,
von der einfachsten bis zur feinsten Ausführung empfiehlt die seit 1864 be-
stehende Vorhänge- und Weisswaren-Fabriks-Niederlage von

Carl Feiner, Wien, I. Hoher Markt 1.

Illustrierte Preisliste gratis und franco.

3994



Schöne Büste

und harmonische Körperfülle erlangen zart
gebaute Frauen und Mädchen durch
Apotheker Huszár's

orientalische Pillen.

Dieses garantiert unschädliche Präparat wird auch bei
Blutarmut, Bleichsucht und deren Folgen mit
günstigem Erfolge angewendet.

1 Dose K 0.50 franco zugewendet von:
A. Huszár, Fabrik kosmet. und diät. Artikel
Bodapest-Ujpest, Stefansplatz 21.

Stickerei-Material

Reiche Auswahl in angefangenen und vorgezeichneten Handarbeiten.

Grosses Lager von Point lace-Bändchen.

Neu: Prunk-Tischdecken mit brasilianischen Solspitzen.

ELSÄSSER STICKEREI-HAUS

Maison Th. de Dillmont, I. Stefansplatz 6, Wien.

Bestellungen von Stickereien jeder Art werden prompt ausgeführt.
Muster von Garnen, Stoffen und Bänderchen gratis und franco. 4010



Billige böhmische Bettfedern!

5 kg neue, geschlossene K 9.00, bessere K 12.—, weisse K 18.—,
24.—, schneeweisse K 30.—, 36.—. Daunen (Flaum) graue K 8.00,
schneeweisse K 6.—, 6.00 per 1/2 kg. Versandt franco per Nach-
nahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portovergütung gestattet.

Benedict Sachsel, Lobes 68, Post Pilsen, Böhmen.

GERMANDRÉE en POUDRE et FEUILLES

BREVETÉ S. G. D. G.

Secret de Beauté d'un parfum idéal, d'une adhérence absolue,
salutaire et discrète, donne à la peau HYGIÈNE et BEAUTE.

Exposition Universelle 1900: MÉDAILLE D'OR

MIGNOT-BOUCHER, 49, Rue Vivienne, PARIS



Pflegen Sie Ihr Gesicht und
Hände mit der
neu verbesserten
Dr. Lehmann's

Gesichts-Pomade.

Selbe ist das idealste Hautverschönerungsmittel,
ist vollkommen unschädlich und entspricht selbst
den strengsten hygienischen Anforderungen.

Echt zu haben bei: A. BRODSKI, Apotheker
Peterwardein (Slavonien).

Preise: 1 Tiegel Pomade K 3.—, 1 Flacon
Gesichtswasser K 1.—, 1 Stück Seife K 1.—.



Weltberühmte russische Karawanen-Thees
der Gebrüder

K и C POPOFF
MOSKAU

K. K. Hoflieferanten.

Feinste Marke. — Feinste Marke.

Comptoir: Wien, VII/2, Breitengasse 9.

En détail in allen einschlägigen feineren
Geschäften in Originalpaketen erhältlich.

VELOUTINE CH. FAY

Das beste und berühmteste Toiletpuder

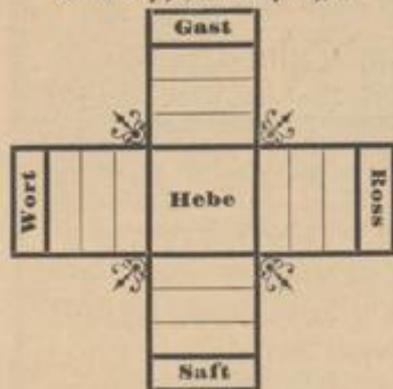
EXTRA POUDRE DE RIZ
mit BISMUTH zubereitet

Von CH. FAY, Parfumeur
9, rue de la Paix, PARIS

4015

Räthsel

Metamorphosen-Kreuzräthsel.



Durch viermalige Erhebung je einer Letter durch eine andere ist das Wort **Hebe** in der Mitte des Kreuzes in die Wörter **Gast, Ross, Saft, Wort** zu verweben. Alle Metamorphosen, welche in die leeren Felder der Kreuzarme zu schreiben sind, sollen bekannte, niemals sich wiederholende Wörter sein. — Wie heißen die Mittelstufen?

Silben-Ergänzungsräthsel.

Die — an — ben — mer — sel — :
sie — im — ver — der — .

an, ben, bei, die, Frau, im, lich, mer, sind.

Sprechende 9 Silben sind bereit statt der Gedankensprüche zu stehen, daß sich ein satirisches Motto in Prosa von Daniel Epinger (?) ergibt.

Carnaval-Kryptogramm: „Egyptischer Tanzorden“.



Man achte auf die drei Noten und beginne entsprechend rechts vom Schlüssel! Al. W.

Palindrom.

Forwärts: — Kenner zieh'n dahin,
Fangen Herbst und Lenz an;
Rückwärts: — „wirft man sich darin“,
Geht zur Audienz man. Rob. Sp.

Lösungen der Räthsel in Heft 7.

Auflösung des Räthselräthfels.

ERWIN
PLAISIR
SPANNER
WERKTAG
SCHELE
ZELOT
DEMOS
EBATO
VENUS
BRONNEN

Die senkrechte Mittelreihe zeigt:

Winkelmann;

die übrigen fetten Lettern, in der angegebenen Weise gelesen, ergeben:

Walter von Stolzing.

Auflösung des Bildräthfels:

„Die Wirtin“.

Setzt man an Stelle der Kleblätter des denjenigen Buchstaben in der Karte, der senkrecht über dem betreffenden Kleblatte steht, und liest der Punkte entsprechende Sociale, so erhält man:

„Prost Neujahr!“

Auflösung des Metamorphosen-Kreuzräthfels.

Hobel, Eberon, Heile, Küberzehl, Klär, Fiser, Heude, Krensch, Öberz, Tapir, Hasen, Keige, Häsel, Gölde, Eßen, Eiser.

Die Initialbuchstaben, der Reihe nach gelesen, ergeben:

Gebrath Rothnagel.

Auflösung der dreisilbigen Charade.

Kriegshammer.

(Oester.-ungar. Kriegsdienst etc.)

Der beste Thee

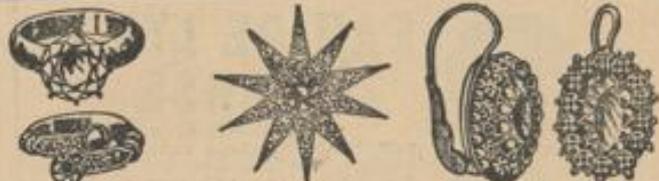
gibt bei der bisher üblichen Bereitungswelt nur einen geringen Theil seines blättrigen und aromatischen Gehaltes ab; erst durch ein neu erfundenes Verfahren ist es möglich, diesen ganzen Gehalt dem Thee zu entnehmen, und man erhält einen Thee von so überwaltendem Wohlgeschmack nur mit dem aus den allerfeinsten Theelöthen gewonnenen

Thee-Express

Sofort fertig, warm oder kalt; äußerst billig; höchst wertvoll für den Haushalt, die Reise, Sport und Touristik. Nützlich wärmehaltend empfohlen. Ueberall zu haben: rein, mit Citron- oder Rumzusatz. Wo nicht vorräthig. Probefendung von 3 Flaschen um K 4.60 franco durch die **Thee-Express-Unternehmung in Komotau, Böhmen.**

Möbel

für Heiratsausstattung
I. HERLINGER
Tischlermeister
WIEN, V. Schönbrunnerstrasse 49
(ehemalige Handelsbörsestrasse).
Preisencourant gratis. 4851



Jura-Diamanten

In echter Gold- und Silberfassung
sind die vollkommenste Imitation und der einzige wahre Erfolg für echte Brillanten.
Magasin Parisien, Wien, VI. Mariahilferstrasse 31.
Illustrirte Preisliste gratis und franco.

Ueberraschende Erfolge
wurden mit
Sanatogen
bei **Blutarmut**
Nervosität
Frauenleiden
Engl. Krankheit
Magen- und Darmleiden
erzielt.
Viele hundert Atteste von Professoren und Aerzten
Broschüre gratis und franco durch die Vertretung:
Apotheker **C. Brady, Wien, I. Fleischmarkt 1.**
Fabrikanten: **Bauer & Cie., Berlin, SO. 16.**

Eau de Cologne
Zur Stadt
Mailand

Herrliche Büste
erzielt jede Dame in kurzer Zeit sowie
wunderschöne Körperfülle nur durch das
gesetzlich geschützte **„KOPOLO“**
bestes Kräftigungs- und Nährmittel, das auch
bei schlechter Verdauung, Appetitlosigkeit
etc. und namentlich für schlechtgenährte
Kinder vorzüglich ist. Ohne jeden Nachtheil.
Dose fl. — 30 1.50 3.—
auf 6 14 30 Tage
aus dem Hygienischen Institut in Leipzig.
Depots: In Wien: S. Mittelbach, Krebs-
apothek, I. Hoher Markt 8. In Budapest:
Dr. J. & L. Egger, VI. Waltzner Boulevard.
Central-Druguerie **Fr. Vittek & Co.,**
Prag, Wasserg. Postversandt tgl. u. direct.

Echte Rumburger Leinenweben
Bettzeuge, Damast, Inletto, Tischwäsche, Handtücher, Taschentücher,
Chiffone, Piques, Barchento liefert ins Haus die
Rumburger Leinwand- **Lorenz Kühnel** in **Dux,**
Niederlage von **Böhmen.**
Eigene Weberei in Daubitz bei Rumburg.
Gegründet 1868.
Preisliste und Muster werden auf Verlangen jedermann gratis
zugewandt. Jeder Versuch führt zur dauernden Kundschaf. 4252

Allein echt hergestellt nach
dem Originalrecept
des aut. Erfinders.
präparirt d. d. höchsten Dtsch. Preis:
Kgl. Preuss. Staatsmedaille.
Zu haben in besseren Parfümerien.
Generalvert. für Oesterreich: **Dr. Sedlitzky,**
k. u. k. Hofapothek, Salzburg.

Alkoholfreier
Spitzwegerich-Extract
heilt alle **Erkältungen**
Nährmittelwerke **„CERES“**
Wilhelm Schicht, Ringelshain (Böhmen).

Töchterpensionat von Fräulein S. Gilling
Dresden-A., Strehlenerstrasse 55.
Unterricht in Wissenschaften, Sprachen, Musik, Handarbeit, Malen etc. durch vorzügliche Lehrkräfte. Persönliche und gesellschaftliche Fortbildung Wills mit Worten. 4424

Schicht's Patentseife

ist das beste Mittel zum Reinigen von Woll-, Seiden- und farbigen Stoffen.



Schutzmarke.

Orig. Karlsbader Oblaten erzeugt u. versendet in bester Qualität Karl Bayer, k. u. k. Hoflieferant, Karlsbad. 4235

KALODONT

unentbehrliche Zahn-Crème

festigt das Zahnfleisch, erhält die Zähne rein, weiss und gesund.



Verlangen Sie bei Bedarf von grünen Erbsen, grünen Fisolen und sonstigen Conserven dieselben von der

Pressburger Conservenfabrik

womit Sie besonders zufrieden sein werden. Zu haben in Specerei- und Delicatessenhandlungen. Preisourante gratis.

Krondorfer anerkannt bester natürlicher Sauerbrunn. 4236

Concurrenzlos in jeder Beziehung! „Cirine“

Linoleum wird, besonders farbig gemustertes, wie neu und bedeutend dauerhafter. (Papiere etc. machen fettig, dunkel und fleckig.)

Erfinder und alleiniger Erzeuger: J. Lorenz & Co., Eger in Böhmen

In den meisten Staaten patentiert beziehungsweise gesetzlich geschützt.

ist die beste flüssige und waschbare Parquet- und Linoleum-Politur!

Parquetböden erhalten eleganten Hochglanz! lichten und jahrelang dauerhaften

Laureol

Ein Versuch beweist, dass „Laureol“ das beste und billigste Fett zum Kochen, Braten und Backen ist.

Zu haben in besseren Geschäften, wo nicht, von der Fabrik: HERMANN FINCK, Wien, XIX. Boschstrasse Nr. 12. Kochproben gratis und franco.

Kolb=Cichorie

ist der beste und gesündeste Kaffeezusatz, gibt eine prächtige Farbe und angenehm bitterlichen Geschmack. Durch Ersparnis an Kaffeebohnen stellt sich der Kaffee viel billiger. Ueberall zu haben in grauer oder farbiger Packung.

LOHSE's weltberühmte Specialitäten für die Pflege der Haut



EAU DE LYS DE LOHSE

weiss, rosa, gelb, seit über 60 Jahren unübertroffen als vorzüglichstes Hautwasser zur Erhaltung der vollen Jugendfrische, sowie zur sicheren Entfernung von Sommersprossen, Sonnenbrand, Rötze, gelben Flecken und allen Unreinheiten des Teints.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die reinste und mildeste aller Toilette-seifen, erzeugt nach kurzem Gebrauche rosige, weisse, sammetweiche Haut.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE 45 Hagerstr. 46 BERLIN.

In allen guten Parfümerien, Drogerien etc. des In- und Auslandes käuflich.

Spiele

Spielwaren und Puppen, Gesellschafts-, Beschäftigungs-, Lehr- und Lernspiele zur Unterhaltung und Belehrung in grösster Auswahl bei

ANT. C. NIESSNER

WIEN

VII/2, Kirchengasse 9, 9a und 19.

Ausführliche Preislisten unentgeltlich.

MÖBEL

Tischler- u. Tapezierer-Möbelhaus **ALOIS HERLINGER** Wien, IV. Margarethenstrasse 20. Reichhaltiges Lager von soliden geschmackvollen Einrichtungen in allen Stylarten mit 3jähriger schriftlicher Garantie zu allerbilligsten Preis. Separate Abteilung von Hotel-, Villen-, Vorzimmer- und Küchenmöbeln. Das neue reich illustrierte Möbelalbum wird gratis und franco versendet. 4053

Knorr's Hafermehl

1000fach erprobt und glänzend begutachtet, als das beste und billigste Kindermähmittel. Fleisch-, Blut- und Knochenbildend. Mit Kuhmilch vermischt, vollständiger Ersatz für Muttermilch. Schutz gegen den gefährlichen Durchfall bei kleinen Kindern. **Man achte auf die Marke „Knorr“.** Packete à 1/4 Kilogr. 50 h, 1/2 Kilogr. 90 h. Ueberall zu haben.

Neue Marmeladen.

Conservenfabrik **HERRMANN TAUSSIG**, Prag-Karolinenthal.

Aprikosen, leicht, schneidfest, rein à fl. — 68 Himbeeren — 68, Weichseln — 68, Hagebutten — 60, Preiselbeeren — 60, Preiselbeerencompot — 50, Ananas 1.20, Stachelbeeren — 60, Apfelmarmelade — 58. Alles per 1 kg netto ab Prag in 5 kg-Käbeln. (In decorierten Büchsen von 1/2 kg à 7 kr. per 1 kg theurer.) Fruchtsäfte u. Fruchtfleisch, mit und ohne Zucker, Himbeer-saft, Himbeersyrup etc. Alles in tadelloser Qualität und billig.

„Anaemin“

Appetitanregend. Kein Magendrücken. Keine Stuhlverstopfung. Allgemein erhöhtes Wohlbefinden. Wohlgeschmeckend. Haltbar. **J. PAUL LIEBE** Dresden. Tetschen a. E.

Bleichsucht. Blutarmuth.

Für Haus und Küche.

Küchenspiegel vom 16.-31. Jänner 1902.

Die in Klammern gedruckten Speisen können bei einfacheren Menüs weggelassen werden.



- Donnerstag: Schwäbische Suppe, (gebakenes Kalbsbries), bayrische Rostbraten mit Nudeln, Käse.
 Freitag: Schwammsuppe mit Nockerln, (gefüllte Erdäpfel), Karpfen auf polnische Art, Postleitzügel.
 Samstag: Lebertrischsuppe, (Sardinen mit Butter), überdünstetes Rindfleisch mit roten Rüben, mürber Kepsfischchen.
 Sonntag: Karfiolconsommé, (Frittatentwürstchen mit Hirnschale und Spinat), Brathühner mit französischem Salat, Fischingskrapsen*.
 Montag: Nachtröpfchen in der Suppe, (Weingetreide), Rindfleisch mit Apfelfren und gerösteten Erdäpfeln, Kustuchen.
 Dienstag: Angelaufene Griesuppe, (Schintensbrötchen), englisches Filet mit Sausage, Biscuit mit Orangenschauveau.
 Mittwoch: Semmelkuchsuppe, (abgeschmalzener Karfiol), Rindfleisch mit Zwiebelauce, gefüllte Erdäpfelknödel.
 Donnerstag: Porrisuppe mit Erdäpfeln, (Gansleber mit Zwiebel), Spedbraten mit Tarrhonga, Badwerk.
 Freitag: Erbsenpuréesuppe, (Conservenporgel in Butter), Fischschmige mit Zitronensauce, Reisaufguss.
 Samstag: Graupensuppe, (Bratwurst mit Premier Senf), überdünstetes Rindfleisch mit Kohl, Mandelpudding.
 Sonntag: Karfiolborsuppe, (Kal in Apif), Wildschweinskeule mit Wacholderauce**, Datteltorte.
 Montag: Nudelsuppe, (Pastetchen mit Wildhachs), Rindfleisch mit grünen Bifolen (Conserven), Rahmbalken.
 Dienstag: Einmachsuppe mit Nockerln, (Nierenschnitten), Saffbraten mit Erdäpfelschmarren, Wespennester.
 Mittwoch: Griesnuddelsuppe, Rindfleisch mit gelben Rüben, (Kalbschnitzel mit Schwämmen und Erdäpfeln à la roaitre d'hôtel), Kepsfstrudel.
 Donnerstag: Gemüsesuppe, (gebakene Sardellen), Stuffed mit Bolenta, Wienerkuch.
 Freitag: Französische Fischsuppe, (Beignets), Backfisch mit Bohnensalat, Topfenknödel.

* **Fischingskrapsen.** 14 dkg gute Eiern werden mit sechs Eidottern, einem Eßlöffel Zucker, $\frac{1}{2}$ kg Mehl, ein wenig Salz und 3 dkg Gese, die man vorher in lauer Milch mit ein wenig Mehl aufgehen ließ, in einem Weibling (tiefe Schüssel) zu einem Teig verarbeitet. Derauf stellt man die Schüssel, die man mit einem mit Mehl bestreuten Tuch bedecken muß, an einen warmen Ort, läßt den Teig aufgehen und gibt ihn auf ein mit Mehl bestreutes Brett, wälzt ihn schon gleichmäßig aus und sticht mittels eines Krapfenstechers vorsichtig runde Flecke aus. Die Teigreste kann man noch verwenden, indem man sie mit ein wenig Milch befeuchtet, durch eine zweite Person verrührt, ausbreiten und austrocknen läßt. Inzwischen verfeilt man die Hälfte der Teigstücke mit ein wenig Karthoffelmarmelade (Salze), legt die leeren Teigstücke auf die gefüllten, und zwar so, daß die Bodenfläche der leeren Flecke fest nach oben zu liegen kommt, drückt die Ränder leicht zusammen, sticht die Krapfen mit einem etwas kleineren Stecher aus, legt sie auf ein mit Mehl bestreutes Tuch, deckt sie mit einem solchen auch zu und läßt sie nochmals an einem warmen Orte aufgehen. Nun bereitet man noch die Krapfen aus den Teigresten und legt dann die erst-bereiteten, sobald sie aufgegangen sind, in eine Casserolle, in der man Rindschmalz (Butter) und Schweineschmalz, je zur Hälfte, heiß werden ließ. Man muß die Krapfen mit der Bodenfläche nach oben hineinlegen, die Casserolle erst zudecken, den Deckel jedoch, sobald das Fett zu zischen beginnt, entfernen, die Krapfen mit einem Schaumlöffel wenden und offen fertig backen lassen. Man hebt sie dann auf ein Sieb, läßt sie über Löschpapier abtropfen und bestreut sie mit Vanillezucker.

** **Gebratene Wildschweinskeule mit Wacholderauce.** Man entfernt die Schwarte von der Keule und legt diese dann in eine Marinade von Essig, Salz, Pfeffer, Zwiebelringen, Lorbeerblättern, Thymian, Schalotten und Wurzeln, worin man das Fleisch 4-5 Tage an einem kühlen Orte liegen läßt. Dann wird es unter fleißigem Begießen am Spieß gebraten und mit einer in folgender Weise bereiteten Wacholderauce serviert: Man

läßt 125 g Butter zergehen und darin drei Eßlöffel geriebenes Schwarzbrot rösten. Dann gibt man zehn Stück zerquetschte Wacholderbeeren, ein wenig Citronenzucker (auf Zucker abgeriebene Citronenschale), einige Eßlöffel guten Essig, Salz und ein wenig weißen Pfeffer dazu und läßt das Ganze verkochen. Vor dem Anrichten mengt man dieser Sauce ein Glas Rothwein bei. — Wird die Keule nicht am Spieß, sondern in der Pfanne gebraten, so muß man sie in Butter braten und sehr oft, zuerst mit Butter und der Marinade, später reichlich mit dem eigenen Saft begießen, dem man, falls zu wenig ist, ein wenig Fleischextract, in Wasser aufgelöst, beimgen kann. Vor dem Servieren wird der Saft durchgeseiht und mit zwei bis drei zerquetschten Wacholderbeeren, ein wenig saurem Rahm und den passierten Wurzeln zu einer Sauce verköcht, die man über das Fleisch gibt.

Sardinenbrötchen. (Bei der von dem Pariser Journal „Le Figaro“ veranstalteten Preisconcurrenz für Kochrecepte mit einem Diplom ausgezeichnet. Einsenderin: Mme. Vouvier.) Acht Sardinen werden entgrätet und fein gestoßen. Dann mengt man ihnen einen Kaffeelöffel englischen Senf, Salz und Pfeffer, $\frac{1}{2}$ kg feine Butter, den Saft von $\frac{1}{4}$ Citrone und einen Kaffeelöffel Worcester'shireauce bei und passiert diese Masse durch ein Sieb. Man streicht sie dann auf kleine Brötchen, Brotschnitten oder Sandwichschnitten.

Olga Re. Bischofsbrot wird folgenderweise bereitet: Man rührt 16 dkg Zucker mit Orangengeruch und 4 Eidottern eine Stunde lang, mischt den Schnee von 3 Eiweiß, 3 dkg ganze Pignoli, 3 dkg geröstete gefüllte Mandeln, 5 dkg Rosinen, 5 dkg Weinbeeren, 3 dkg nadelig geschnittenes Citronat und 3 dkg feingeschnittene Nüsse dazu. Nun mengt man 12 dkg Mehl bei, füllt die Masse in einen mit Butter ausgeschmierten langen Kugel, läßt sie langsam backen und stürzt das Brot dann auf ein Brett. (Aus der 7. Auflage des Kochbuches „Die Kochkunst“.)

Engelnie. Nachstehend ein Recept zur Bereitung von Kohlscheiben: Große, schöne Erdäpfel schält man, wäscht sie nochmals ab, schneidet sie zu schwach 1 cm dicken Scheiben, legt diese 1-2 Stunden in Milch, übersalzt sie und legt sie in heißes Fett, jedoch so, daß sie nicht übereinander zu liegen kommen, deckt sie zu, bis sie auf einer Seite goldbraun sind, dann wendet man sie um und läßt sie offen auch auf der anderen Seite goldbraun braten. (Aus der 7. Auflage unseres Kochbuches „Die Kochkunst“.)

Zu jeder Suppe, Sauce oder Fleischspeise gebe man etwas Sitogen (Pflanzen-Rohstoff-Extract), wodurch Wohlgeschmack und Nährwert außerordentlich erhöht werden. Kochproben findet gratis Sitogen-Gesellschaft in Reichenberg.

Engelnieleer Conservenporgel per 1 kg-Büchse: schwacher Bruch K 1.40, starker Bruch K 1.80, schwache Stangen K 2.—, mittel K 2.40, prima K 3.—, Solo K 4.—. Von 3 Büchsen an franco.

Spargelplantagen Unter-Pöllaun, Nordböhmen.

Die Kochkunst.

Kochbuch der „Wiener Mode“.

mit dem Anhang: Die Kunst des Tafeldeckens und Servierens.

Verbreitetstes Kochbuch Österreichs und Deutschlands.

7. vermehrte, verbesserte und illustrierte Auflage. Preis elegant gebunden nur K 6.— = M. 5.—

Dieses zuverlässigste der Kochbücher enthält die vollständigste Sammlung von Kochrecepten und bildet zugleich einen Leitfaden des Kochens, Anrichtens, der Dunstobst- und Getränkebereitung. Es umfasst 365 Menus für alle Tage des Jahres sowie solche für die verschiedenen Stufen des bürgerlichen Lebens.

„Schmackhaft, gesund und sparsam“, soll die Devise des Kochens sein. Nach diesem Grundsatz wurde die 7. vermehrte, völlig umgearbeitete und verbesserte Auflage verfaßt.

Wir empfehlen dieses billige, inhaltsreiche und vorzügliche Kochbuch ganz besonders.

Gegen Einsendung des Betrages franco zu beziehen vom Verlag der „Wiener Mode“ in Wien, VI. Gumpendorferstraße Nr. 87.

Mattoni's Ciesshübler

ärztlich empfohlen bei Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, auch für Kinder und bei Scrophulose, Rhachitis, Keuchhusten etc.

KRAFTNAHRUNG

TROPON

Klinisch erprobt und wissenschaftlich empfohlen.
Kochbücher gratis und franco.

Appetitanregend und außerordentlich nahrhaft. Als Zusatz zu Speisen für Gesunde und Reconvalescente.

Überall erhältlich, wo nicht, theilt die nächste Verkaufsstelle mit:

Das Central-Bureau der österr.-ungar. Tropon- und Nährmehlwerke Dr. RÖDER & Co. Wien, VIII/1, Kochgasse Nr. 3.

Ludwig Nowotny

Wien, I. Freisingergasse 6.

Handarbeits-Specialitäten-Geschäft

Alle Arten Stickerien, Häklereien, Montierungen, wie sämtliche dazugehörige Materialien. Auch die nicht unter meinem Namen in der „Wiener Mode“ erscheinenden Handarbeiten und Arbeitsmaterialien sind stets auf Lager. Muster- und Auswahlwundersamen auf Wunsch umgehend. Meine im Inserattheil Heft 4 dieses Jahrganges abgebildete Neuheitsserie wird der besonderen Beachtung empfohlen. 1025

WIENER MODE



Mit dem nächsten Bette erscheint die „Wiener Kinder-Mode“ Nr. 5.